

Riesaer Tageblatt

und Anzeiger (Elbeblatt und Anzeiger).

Dienstzeit:
Tageblatt Riesa
Sommer 1937
Postfach Nr. 59

Diese Zeitung ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen des Amtshauptmanns zu Großenhain behördlich bestimmte Blatt und enthält amtliche Bekanntmachungen des Finanzamtes Riesa und des Hauptzollamtes Riesa.

Postgeschäftsstelle:
Dresden 1550
Girokasse:
Riesa Nr. 59

J. 261

Sonnabend, 7. November 1936, abends

89. Jahr.

Das Riesaer Tageblatt erscheint jeden Tag abends 1/8 Uhr mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Bezugspreis, bei Vorauszahlung, für einen Monat 2 Mark, ohne Aufschlaggebühr, durch Postbezug 2.14 einschließlich Postgebühr (ohne Aufschlaggebühr), bei Abholung in der Geschäftsstelle Wochenfarbe (5 aufeinanderfolgende Nr.) 55 Pf., Einzelnummer 15 Pf. Anzeigen für die Nummern des Ausgabekontos sind bis 10 Uhr vormittags aufzugeben; eine Gewähr für das Erscheinen an bestimmten Tagen und Plätzen wird nicht übernommen. Grundpreis für die gewöhnlich 40 mm breite mm-Zeile oder deren Raum 9 Pf., die 30 mm breite, 8 gesetzte mm-Zeile im Textteil 26 Pf. (Grundchrift: Pettit 3 mm hoch). Aufschlaggebühr 27 Pf., tabellarischer Preis 30%. Aufschlag. Bei fernmündlicher Anzeigen-Bestellung oder fernmündlicher Abänderung eingesandter Anzeigenerteile oder Probeausgaben schließt der Verlag die Inanspruchnahme aus Mängeln nicht drucktechnischer Art aus. Preissliste Nr. 3. Bei Konkurs oder Zwangsvergleich wird etwa schon bewilligter Nachschlag hinzufliegen. Erfüllungsort für Lieferung und Zahlung und Gerichtsstand ist Riesa. Höhere Gewalt, Betriebsförderungen usw. entbinden den Verlag von allen eingegangenen Verpflichtungen. Geschäftsstelle: Riesa, Goethestraße 59.



Adolf Hitler schreibt in seinem Buch „Mein Kampf“, daß er am Ende der ersten historischen Versammlung im Münchener Bürgerbräuhaus im Februar 1920 gewußt habe, daß die Söhne der unerbittlichen Rache für die Meineidität des 9. November 1918 schreite. Wenige Jahre später, am 5. Jahrestag dieser Meineidität, marschierte er mit seinen Getreuen zur Feldherrnhalle. Der erste Aufmarsch des erwachenden Deutschlands brach unter den Augen des Führers zusammen. Sechzehn Sarkophage in den Tempeln am Königsplatz in München bergen die sterblichen Hälften der ersten Blutzeugen der Bewegung und sind bestimmt, der Nation ein ewiges Mahnmal zu bleibend.

Heldenamt ist nicht gebunden an den unmittelbaren höheren Erfolg. Seine Größe wird bestimmt durch das Maß des Einsatzes für einen Glauben und aus dem Besuchsteil der Ehre. Die Leistung der Adelten im Alpaz wäre gewiß nicht verminderd, sondern wahrscheinlich gesteigert worden, wenn der Einsatz nicht rechtzeitig eingetroffen wäre und der rote Tod die Helden der spanischen Rechte übergekommen hätte. Nach dem 9. November 1923 lobt es für die nationalsozialistische Bewegung äußerlich trostlos aus. Der Führer selbst und seine nächsten Getreuen, so wie sie nicht hätten können, haben hinter Leistungsmotoren und die Organisation war ausdauernd geprengt. Es läßt, als ob die 16 Helden von der Feldherrnhalle ihr Leben für ein Phantom dahin gegeben hätten.

Und aber, daß sich auch in diesem Fall als gewiß erwiesen, daß tödliches Heldenamt und Blutzeugenschaft die Würdigkeit des Enderfolges in sich tragen. So mache der Tag kommen, an dem der Führer den ersten Gefallen der Bewegung zutun kann: „Und ihr habt doch gesiegt!“

Nachdem die Bewegung im Jahre 1925 wieder frei geworden war, trat der Führer zum erstenmal wieder, im Saale des Münchener Bürgerbräus, vor die größte Deutschtumheit. Er schilderte die scheinbar trostlose Lage nach jenem bitteren Tage, in dem zum erstenmal für die junge Bewegung Menschen in das Nichts wieder zurückgingen und damit am lebendigsten ihren Opfergeist bezogenen. „Die Bewegung wurde verboten, ihre Organisation aufgelöst, und nur mühsam fanden die einzelnen verblichen, mithin arbeiteten, und viele, viele wanderten in die Emigration.“ Dann aber berief sich Adolf Hitler zum ersten Male auf die Blutzeugen, als er erneut für sich die Führung der Bewegung in Auftrag nahm, um sie jenseits der Sturzgefechten, die sich während seiner Abwesenheit beobachtet hatten, auf neuen Wegen zum Sieg anstreben. „Ich glaube“, so rief er aus, „wenn heute die Erde jene wieder heranführen würde, die am 9. November gefallen sind, sie könnten jetzt neben mir und würden Ihnen zuwinken: Wir sind nicht für einzelne gefallen, sondern für unseren großen, gemeinsamen Glauben und unser gemeinsames Werk.“ Seit dieser ersten Nutzung der Blutzeugen steht die crude und verpflichtende Größe jenes zweiten 9. November immer als härtester Quell und als unerbittlicher Matrix hinter der Bewegung. Er und seine Symbole sind heilig und in aller Zukunft zum Mahnmal für die Nation in dem Sinne des Dichterwortes geworden: „Und jetzt ihr nicht das Leben ein, wie wird euch das Leben gewesen sein.“

Der Führer hat später selbst in den Männern, die ihn am 9. November 1923 verraten haben, unfreiwillige Helden des Schicksals erkannt. Die Zeit war damals noch nicht reif, und Adolf Hitler hat es als ein großes Glück bezeichnet, daß es damals so kam; denn mit jenen Kräften und jenen Erfahrungen, die ihm 1923 zur Verfügung standen, hätte er niemals eine Revolution von einem solchen Ausmaß in Deutschland durchführen können, wie das zehn Jahre später möglich war. So verbindet sich auch hier, von den Sarkophagen in München aus gesehen, mit dem größten Heldenamt die tiefste Tragik auf dem Wege zur Siegdestruktion. Das wie in der Erfüllung nicht allmählich bestehen und tragen werden, daß wir und der Verpflichtung zum ewigen Kampf und zum legitimen Einsatz immer bewußt bleiben, daß ist die Mahnung, die aus den Sarkophagen am Münchener Königsplatz ewig wie ein geheimnisvolles Rennen durch deutsche Lande und durch deutsche Herzen ziehen soll.

Das Haus an der Ewigen Wache

Das eine der großen Parteigebäude in München ist fertiggestellt

NSD. Der Königsplatz in München ist seit den Tagen, in denen die letzten Werke an den großen Bauten des Führers fielen, und seit der Stunde, in der die 16 toten Kämpfer der Feldherrnhalle hier ihre Ewige Wache bestanden haben, zu einer Wallfahrtsstätte der deutschen Nation geworden.

Hier sind die heimatlichen Monumente unserer Zeit entstanden. Sie sprechen bedeckt, als Worte es vertragen, von der Größe der nationalsozialistischen Heitershaltung, aber auch von der Macht und der Aufgabe der nationalsozialistischen Partei.

Denn die Bauten, die bisher als summe Rungen unersetzlichen Bestaltungswillens in den Himmel ragten — sie beginnen sich jetzt mit in unserem Leben zu erfüllen.

Das Verwaltungshaus der NSDAP — das von den Propyläen und gesieben rechtsgelegene der beiden gewaltigen Gebäude — ist so weit fertiggestellt, daß in diesen Tagen um den 9. November 1936 bereits der Einzug in die neuen gigantischen Arbeitsstätten beginnen kann.

Was wir unseren toten Kameraden vor einem Jahr hier am Königsplatz versprachen, daß wir ihr Opfer als Ausporn zu unermüdlicher nationalsozialistischer Tat immer vor Augen haben wollen, das zeigen wir ihnen in diesen Tagen: Reden der Ewigen Wache bezicht die Partei eine neue große Arbeitsstätte.

Bald wird das große Parteihaus von dem rostlosen Treiben der Zentrale der NSDAP erfüllt sein. In dem gewaltigen Bau wird vor allem die Verwaltung der NSDAP — die Dienststellen des Reichschausammlers — untergebracht werden, während die übrigen Dienststellen in ihren bisherigen Arbeitsräumen verbleiben.

Die innere Gestaltung des Verwaltungsbauwerks wird von den gleichen monumentalen Stilelementen beherrscht, die beim Bau noch an den Gesicht

Um zwei große Säle, die im Süden und Norden des langgestreckten Hauses liegen, gruppiert sich die Säle und Räume. Vom Tach bis zum Erdgeschoss führt eine Treppe von Sicht, das sich an den schweren und wichtigen Säulen bricht.

Lang und schart sind die Säulen, die das Dach über den beiden an den vorderen Eingängen tragen; fastig und stark die Pfeiler, die die Decken der Galerien stützen. In einer straffen Linienführung präsentiert sich die Klarheit und Schönheit ungetecktes Banketts. Besonders eindrucksvoll ist die Harmonie der Farben. Die Röden im roten Saalbelag Marmor stehen in harmonischem Einklang mit dem hellen Trennlinigen und Ruhpoldinger Marmor der Säulen und Wände. Keine künstlichen Bankette wundern bennigt. Das ist der besondere Schmuck dieses Hauses, daß in ihm nur deutsches, in Jahrtausenden gewachsenes Geiste von deutscher Händen künstlerische Form erhalten hat.

Zwischen die schweren braunen Säulen führen, die zu den Arbeitsräumen führen. Durch breite hohe Fenster an allen Fronten bringt das Licht und erhellt die großen und doch schlichten Räume. Den Mittelpunkt des Hauses aber bildet der große zweistöckige Bibliotheksaal, der — ganz in dunkler Eiche gehalten — einen besonders feinen Eindruck vermittelt.

Der Besucher verläßt das holze Gebäudef mit der Erfahrung, daß im Stile dieses Hauses die innere Größe unserer Zeit ein wahrhaft bleibendes Denkmal erhalten hat.

Von diesem Denkmal nicht ein totes Bauwerk, sondern eine von dem täglichen Schaffen und der täglichen Tugend der Partei um das deutsche Volk erfüllte nationalsozialistische Arbeitsschafft ist — auch diese Tatsache ist ein Dokument unserer Zeit.



Das Braune Haus in München, die Geburtsstätte des Nationalsozialistischen Deutschen. Im Vordergrund einer der beiden Ehrentempel für die Opfer des 9. November.

Aufnahme: „Das deutsche Bild“ — Vi.

9. November 1936

„Und Ihr habt doch gesiegt!“

Gedenkfeier der NSDAP. für die Helden des 9. November 1923 und die Gefallenen der Bewegung

Wie in den vergangenen Jahren, so wird auch diesmal am 9. November die NSDAP. Niesa in eindrucksvoller Weise derer gedenken, die als Kämpfer für unseren Führer Adolf Hitler und die Wiedervereinigung Deutschlands den Heldentod fanden.

Diese Feierstunde wird am

Montag, den 9. November 1936, 20.30 Uhr auf dem Hindenburgplatz stattfinden.

Die NSDAP. wird mit allen ihren Gliederungen geschlossen aufmarschiert sein. Alle Parteigenossen und Volksgenossen von Niesa werden aufgefordert, an der Gedenkfeier teilzunehmen.

Gedenkt der Toten! Und darum tretet an! Vergeht es nie! Wofür sie starben, sollt Ihr nun leben!

Sd. der NSDAP., Standortsführung Niesa.
Küttigk, Sturmbannführer

Kreispruch für 9. November

Die Tat des 9. November ist nicht mißlungen. Sie wäre mißlungen dann, wenn eine Mutter gekommen wäre und gesagt hätte: Herr Hitler, Sie haben auch mein Kind auf dem Gewissen. Über das darf ich verfügen, es ist keine Mutter gekommen. Im Gegenteil: Tausende andere sind gekommen und haben sich in unsere Reihe gestellt. Von den jungen Männern, die gefallen sind, wird es derzeit heißen, wie es am Odeon zu lesen ist: Auch sie starben für das Vaterlandes Freiheit.“ (Aus dem Schlussswort des Führers im Reichsgerichtsprozeß 1924.)

Deutsche Arbeitsfront

Belauntmachungen der Kreiswaltung Großenhain

Abschnitt I Niesa

Am Montag, 9. 11. 1936, 19.30 Uhr, stellen sämtliche Amtswalter in SA-Uniform und Trauerkranz um die Armbinde am Haar der Deutschen Arbeiter Totengedenkfeier.

Amtl. für Verwaltung und Betriebsführung.
Amtswalter 17 Handel

Am Montag, dem 9. 11. 1936, fällt der Unterricht für die Lehrgänge

17/2-974/36 Doppelte Buchführung I (Stud.-All. Krieger)
17/18-986/36 Verkaufsstunde (Stud.-Nat. Kern)
wegen der von der NSDAP. vorgesehenen Veranstaltungen aus.

Hausfrauen! Hausgehilfinnen:

Unser Geschäftsbetrieb für Hausgehilfinnen ist vom 8. 11. 1936 auf 10. 11. 1936 verlegt worden, ich bitte deshalb die Mitglieder um recht zahlreiches und pünktliches Er scheinen. Es ist Eure Pflicht, an Geschäftsbetrieb teilzunehmen. Hell Hitler!

ges. Ursula Richter,
Gruppe Hausgehilfinnen.

Die Reichsgruppe Hausgehilfinnen in der Deutschen Arbeitsfront hat auch in Niesa jeden Montag und jeden Mittwoch von 16-18 Uhr Sprechstunden im Haus der Deutschen Arbeit eingeführt. Wir bitten die Hausfrauen und die Hausgehilfinnen, bei auftretenden Unstümmen sich dort Rat zu holen.

ges. Maria Meyer, Kreisfrauenvorsteherin.

Winterhilfswerk

Es wird jedem geholfen, der uns braucht!

Die Räthabende der Ortsgruppe Niesa-Ob im WHW. beginnen am Dienstag, dem 10. November 1936, in der Hindenburgschule, Zimmer Nr. 12, abends von 19-22 Uhr und fortlaufend jeden Dienstag abend in der Woche.

Unter Anleitung der NS-Frauenschaft kann jede Frau, die aus gebrauchter Wäsche Neues arbeiten möchte, aber sich vor dem Aufschneiden scheut oder die noch keine Erfahrung im Nähen hat, sich dort Rat holen.

Wir rufen hierzu alle Betreuten des WHW., Frauen und junge Mütter unseres Landes auf. Gern wird allen geholfen und es werden sicher diese Räthabende zur Festigung der Volksgemeinschaft beitragen.

Mitbeteiligung zur Spendenbeteiligung für das WHW. 1936/37

Für die Kreise der Industrie, des Handels, des Gewerbes, des Handwerks und der freien Berufe, sowie der Gesellschaften zum Bezug der Winterhilfswerkplakette

A Firmenhaber, Gewerbetreibende, Angehörige freier Berufe und Einzelpersonen opfern monatlich 1 Prozent der 1935 gezahlten Einkommensteuer oder opfern monatlich bei Einkommensteuerfreiheit MW. 1.

Rapitalgesellschaften opfern während der Dauer des Winterhilfswerks insgesamt 15 Prozent der in diesen Monaten (1. Oktober 1936 bis 31. März 1937) zu entrichtenden Vorauszahlungen auf die Körperchaftsteuer oder opfern bei Einkommensteuerfreiheit insgesamt 1 Prozent des steuerlich festgestellten Vermögens oder opfern monatlich bei Vermögenslosigkeit und Einkommensteuerfreiheit MW. 1.

B Die Gesellschaft opfert monatlich 10 Prozent des Lohn- und Gehaltssteuersatzes oder opfert monatlich bei Lohnsteuerfreiheit 20 MW.



Zum zweiten Eintopffsonntag

Es liegt schon etwas quiet in dem Gedanken, daß, was kommt an dem Mittwochen erwartet wird, denen angute kommen soll, die noch ärmer sind als wir!

Drum, deutsche Hausfrau, zeichne morgen zum zweiten Eintopffsonntag einen angemessenen Beitrag in die Eintopfkanistre ein, die Dir die Blockwälzer vorlegen wird!

Für die deutschen Flüchtlinge aus Spanien

ginnen in der Tageblatt-Geschäftsstelle weitere Spenden ein:

Baurat Ohwald, Niesa 2.00 Mr.

Heilscher-Innung Niesa 12.00

Insgesamt 312.04 Mr.

Weitere Spenden werden jederzeit in der Geschäftsstelle des Niesaer Tageblattes, Niesa, Goethestraße 50, entgegengenommen.

Zum 9. November

Am Berlin. Der Reichsminister des Innern gibt folgendes bekannt:

Am kommenden 9. November 1936 leggen die staatlichen und kommunalen Verwaltungen und Verbände, die körperschaftlichen, Anstalten und Stiftungen des öffentlichen Rechts und die öffentlichen Schulen im ganzen Reich und zwar Vollmaß.

Verordnung zum 9. November

1. In Räumen mit Schankbetrieben musikalische Darbietungen jeder Art, mit Ausnahme der Darbietungen des deutschen Rundfunksenders.

2. alle anderen der Unterhaltung dienenden öffentlichen Veranstaltungen, sofern bei ihnen nicht der diesem Tage entsprechende ernste Charakter gewahrt ist.

Für jeden Fall der Nichtbefolgung dieser Polizeiverordnung wird ein Zwangsgeld in Höhe von 150.- MW. im Nichtbeitreibungsfalle die Festlegung einer Zwangshaft bis zu zwei Wochen angeordnet.

Mitgliederappell der NSDAP. Ortsgr. Gröba

Die Ortsgruppe Gröba der NSDAP. hielt gestern abend im Gasthof Gröba einen Mitgliederappell ab, zu der sämtliche Untergliederungen der Partei eingeladen waren und der sich zu einer Feier für den einzuseitenden Ortsgruppenleiter Pg. Tetzlaff gestaltete.

Nach dem Bahneneinmarsch begrüßte Geschäftsstellenleiter Pg. Tetzlaff die Anwesenden aufs herzlichste. Besondere Grüße entbot er dem Kreisleiter Pg. Goldringhausen, den eine schwere Krankheit lange Zeit von seinem Posten fernhielt und gestern zum erstenmal wieder zu einer größeren Veranstaltung das Wort ergreifte. Er wünschte ihm eine baldige und völlige Genesung.

Geöffnet wurde der Mitgliederappell mit dem Vorspiel zur Oper „Rienzi“, das die Standartenkapelle unter Pg. Klamm einspielte zu Gedröhne drauf und ihr dafür reicher Beifall gespendet wurde.

Dann gab Geschäftsstellenleiter Pg. Tetzlaff einige gesellschaftliche Angelegenheiten bekannt. Es sollte mit den

für die bisher innegehabten Geschäftsräume der Partei als zu klein erwiesen und diese nach Kirchstraße 8 „Gothaer zum Unter“ verlegt werden müssen, wo sich nun sämtliche Geschäftsräume der Partei gliedern befinden. Es ist dadurch eine bessere Zusammenarbeit ermöglicht. Nach näheren Ausführungen über die Neuerteilung der Räume und Böcke, die nunmehr im ganzen Reich einheitlich geworden sind, und über die Arbeit der Zellen- und Blockmitarbeiter, möchte er es allen Pg. zur Pflicht, nunmehr aktiv den nicht irgendein Amt in der Partei, NSDAP. Dazu, oder sonst einer NS.-Gliederung innehat.

Weiter gab Pg. Tetzlaff bekannt, daß es sich als notwendig erwiesen habe, die NSDAP.-Ortsgruppe Gröba von Niesa loszulösen und sie zu einer selbständigen Ortsgruppe zu machen. Er nahm hierbei Gelegenheit den bisherigen Amtsleiter der NSDAP.-Ortsgruppe, Pg. Ulrich, der seit über drei Jahren die Geschichte der NSDAP. zum Wohl der Gröbaer Einwohnerchaft geführt hat und das Amt aus Gesundheitsrücksichten widerlegen mußte, an danken, und den neuen Amtsleiter Pg. Aris Schönig gleichzeitig zu ernennen, das Amt jederzeit zur Zufriedenheit auszuführen. Er erklärte hierauf Pg. Ulrich, daß die neu gegründete NSDAP.-Ortsgruppe bereits sehr und arbeitet. Es muß höchste Pflicht jedes einzelnen in Post und Wohn stehenden Volksgenossen sein, Mitglied der NSDAP. zu werden und mit zur Unterstützung der wirklich noch bedürftigen Volksgenossen beizutragen. Der kommende Eintopffsonntag bietet Gelegenheit, zu zeigen, daß die Gröbaer Einwohnerchaft gern und fröhlich spendet.

Nach einer kurzen Pause, in der wiederum die Standartenkapelle mit einem schönen Marsch aufwartete, ergriff Kreisleiter Pg. Goldringhausen das Wort. Er gab zunächst die Gründe bekannt, die zu einem Wechsel in der Ortsgruppenleitung geführt haben. Er appellierte an die Anwesenden, durch Amtshabkeit und offenen, reinen Charakter die Arbeit des neuen Ortsgruppenleiters zu unterstützen. Wenn das neue Reich nicht auf Sand aufgebaut werden soll, sondern ein granitanes Fundament erhalten soll, auf dem es nicht nur Abnachte und Jahrhunderter, sondern Jahrtausende alten Ansturmen von innen und außen standhalten soll, ist es erste Pflicht aller deutscher Volksgenossen, diesen Granitblock durch Amtshabkeit, Kameradschaft, Treue und gegenseitige Werthschätzung fest zusammenzuhalten. Alles Unreine und Unreine muß aus dem deutschen Volksterper verfließen und dafür das Rassische und Gesunde Platz greifen. Denn nur in einem gefunden Römer wohnt ein gesunder Geist, der unabdingt notwendig ist, wenn wir das Werk des Führers beenden und ein neues herrliches Deutschland aufbauen wollen, in denen sich unsere Kinder und Kindeskinder wohl fühlen. Ein jeder einzelne habe daher die Pflicht, mitzuarbeiten, um dieses Werk zu vollenden, damit, wenn er in die Ewigkeit abberufen wird, sein Name für immer in der deutschen Geschichte festgehalten wird, und seine Nachkommen mit Stolz von ihm sprechen werden: Jamwohl, der hat es miterleben dürfen, mit Adolf Hitler persönlich ein neues Reich aufzubauen und dabei seine Pflicht erfüllt. Deutschland ist der Prälstein und Deutschland soll allen anderen Ländern beweisen, daß es anders in der Welt wird. Es muß daher gelingen, ein rassisches und wirtschaftlich gesundes Volk zu schaffen. Das ist aber nur möglich, wenn wir uns gegenseitig vertrauen und unserem Führer die unbedingte Treue halten, so wie er uns die Treue hält und uns immer wieder in unserem Glauben lädt.

In diesem Sinne legte er die Geschichte der Ortsgruppe Gröba in die Hände des Pg. Sattler und appellierte an die Anwesenden nochmals, in Treue, Kameradschaft und Seiter Hoffnungslosigkeit in Gemeinschaft mit dem neuen Ortsgruppenleiter das begonnene große Werk des Führers zu vollenden.

Ortsgruppenleiter Pg. Sattler dankte für das ihm aufgeworfene Vertrauen und gab das Versprechen, jederzeit sich mit großer Kraft für die Ortsgruppe einzutragen und damit dem Führer und dem Volke zu dienen.

Ortsgruppenleiter Pg. Sattler ging dann kurz auf die ersten Tage der Kampfzeit ein, die nur durch Treue, Kameradschaft und durch den festen Glauben an den Führer und an das deutsche Volk mit der Machtaufnahme durch den Nationalsozialismus gekrönt wurden. So wie es damals war, muß es auch heute noch sein, wenn das große Werk des Führers zum Wohl des deutschen Volkes beendet werden soll. — Nationalsozialist sein heißt Kämpfer sein. Es kann aber nur der Kämpfer sein, der innerlich sich überzeugt ist von der Idee des Führers und seines Nationalsozialismus.

Es gilt also ernste Arbeit zu leisten und die Mitarbeit aller zum Nutzen des deutschen Volkes und aus Dankbarkeit zu dem Führer.

Nach dem Bruch an den Führer, dem Gang der Nationalsozialisten und dem Ausmarsch der Habenabordnungen, schloß Ortsgruppenleiter Pg. Sattler den Mitgliederappell.

Großer Bunter Abend mit Hilde Schönborn vom Theater des Volkes Berlin

am 14. 11. 1936 um 20 Uhr im Hotel Bülow

Die NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ im Ga. Sachsen steht nun schon mittler drinn in ihrer Winterzeit und hat besonders in Bezug auf öffentliche Veranstaltungen in Stadt und Land ein außerordentlich umfangreiches Arbeitsprogramm aufgestellt. Alle Mittel und Wege werden beschritten, die einmal gestellte Aufgabe, den Feierabend der schaffenden Menschen zu erhalten, zu erfüllen und so wird von der Geschäftsstelle durch Einlegung von Gastspieldates ermöglicht, auch in mittlere und kleinere Städte gute volkstümliche und klassische Veranstaltungen zu bringen. Neben der vielseitigen Arbeit, die in den Kreisen schon geleistet wird, stehen für den Monat November in Sachsen drei große Gastspieltreinen bekannter Künstler und Artisten. So hat der Ga. Sachsen erstmals für „Kraft durch Freude“ die bekannten Elton's Polo und Men's Revue verpflichtet, die von Anfang bis Mitte November in Kdt.-Veranstaltungen eingesetzt werden. Außerdem wird der Nazi Club aus Garmisch-Partenkirchen mit kleinen Künstlern 4 Wochen im Ga. Sachsen Oberlausitzisches Volkstum zum besten geben. Als dritte Großveranstaltung in Niesa am 14. 11. 36 bringen wir ein Gastspiel des bekannten Operettensängers Hilde Schönborn vom Theater des Volkes, Berlin. In einem großen Bunter Abend wird Hilde Schönborn, die am Theater des Volkes in der Titelrolle der Operette „Frau Luna“ großen Erfolg hatte, zusammen mit anderen Künstlern und Artisten vor den schaffenden Menschen singen. Hilde Schönborn ist nicht nur vom Theater des Volkes hier bekannt, sondern ihr Name hat auch in den Konzertstädten und auf den Varieté-Bühnen des In- und Auslandes einen guten Klang. Sie wird die Besucher mit einer Reihe bekannter Operettensänger erfreuen, die sie mit ihrem strahlenden Sopran großartig zu meistern verdacht.

Aber auch die anderen Mitwirkenden dieses „Großen Bunter Abends“ reihen sich mit ihren Darbietungen würdig an die Leistung der beliebten Sängerin Hilde Schönborn an. Schon der Name „Bunter Abend“ sagt ja, daß von allem und für jedes etwas dabei ist, und es kann hier nicht der Blau sein, die Leistungen der einzelnen Künstler und

Künstlerinnen hervorzuheben und zu beschreiben. Gefolgt sei nur, daß Ingeborg Engström meisterhaft zu tanzen versteht, ganz gleich, ob es sich um einen klassischen Spagat, um einen Walzer oder einen Volkstanz handelt. Sie weiß mit dem bringen lustige farische Spiele, und witzlich, sie leisten Großartiges. Ruth Morris wird als das Wunder der Gymnastik bezeichnet und hat das Zeug dazu, alle Betrachter in Staunen zu versetzen. Rolf Siegert, der Kunstmaler und Stimmenimitator, sorgt für frohe Laune und verblüfft durch die Eigenart seiner Darbietung. Zum Schluss kommt dann Kurt Schallenberg mit seinen in verblüffender Schnelligkeit vor den Augen der Zuschauer gezeichneten einzigartigen Schnellmaler-Karikaturen. Must ist auch dabei, und zwar wird das Pauli-Quartett die Darbietungen begleiten und auch sonst musizieren. Adolf Armand Mommel verbindet alle Darbietungen mit seiner lustigen Ansage und bringt selbst betreute Porträts.

So sind wir gewiß, daß die NS-Gemeinschaft "Kraft durch Freude" mit der Veröffentlichung dieser Künstler einen guten Griff getan hat und glauben sicher, daß alle Zuhörer gut begeistert werden. Es handelt sich hier wirklich um eine Veranstaltung, die bisher nur in Großstädten zu finden war, wie auch die mitwirkenden Künstler und Künstlerinnen, angefangen bei Hilde Schönborn, sowohl in Deutschland als auch im Ausland Namen mit Klange haben. Wer wollte da zu Hause bleiben. Also auf am 14. 11. 1936 in Riesa im Hotel Rödlich.

Der Bettelstudent" als Film

Der feierliche Gesamtaufführung im Kino "Capitol"

Das Repertoire der deutschen Filmen ist nicht allzu reich an guten Operetten. Neben Strauß, Suppe und Löder seltener finden sich die Willkürlichen Melodien durch besonders Beliebtheit aus. Am 8. Dezember 1882 fand die Uraufführung des "Bettelstudenten" im Theater an der Wien statt und gleich die Premiere wurde ein heißgeliebter Erfolg. Der Siegeszug ihrer Melodien führte sie durch die ganze Welt, und vor allem das Lied "Ach ich hab' sie ja nun auf die Schulter geläßt" sang aus allen Gassen auf. Dabei ist es reizvoll zu hören, daß grade dieses Motiv von Willkür ursprünglich gar nicht für den Bettelstudenten geschrieben wurde. Bereits zwanzig Jahre früher hatte der Komponist die Melodie in einer kleinen einsitzigen Oper "Der Dieb" verbandt, sie einem Verlag angeboten und für wenig Geld verkauft. Der Verlag hatte aber von dem Werk keinen Gebrauch gemacht und Willkür hatte dann keine Rüst fürserhand zurückgelassen.

Dann hört manchmal bei der Verfilmung von Operetten-Hoffnungen entwischen, die Operette würde dadurch dem Theater entfremdet. Die bisherigen Erfahrungen bestätigen jedoch dies Bedenken nicht. Im Gegenteil: die verfilmte Operette führt manchen Filmbeobachter dazu, sich das Stück man auch noch im Theater anzusehen. Auch ist ja die Bebenästhetik auch des schönsten Films hochachtbar. Schon nach wenigen Jahren machen sich "Alterserscheinungen" bemerkbar und der Film wandert ins Archiv zurück. Dagegen bringt eine Neuinszenierung auf der Bühne auch ein verblümtes Stück immer wieder auf "Hochfans".

Selbstverständlich kann es sich bei der Verfilmung einer Operette nicht darum handeln, die einfach von der Bühne zu übernehmen. Sie muß als Tonfilm ihre eigenen Wege gehen. Die filmgerechte Bearbeitung im vorliegenden Fall gelingt, ohne daß das Eigentümliche und Grundsätzliche der Handlung erstickt würde. Die Handlung des "Bettelstudenten" läßt alles ein, was das Menschen her ergeben, erregen und beglücken kann. Vaterlandsmilie, Freiheit, Hoffnung, romantische und gefühlvolle Situationen, Ritterlichkeit und leidet Drama. Wärme und Humor. Der ganze Brunt und die ganze Schönheit eines das schöne Leben Jahrhunderts ist eingefangen. Das eiserne Gemüth der europäischen Fürstenhöfe und Reichsstände hinterließ, es unbedingt dem "Sonnenkönig" in Verfallen gleich zu tun. Deutlich, daß damals in höchster Blüte stand, ist mit seinen involvierten Bauten der Schauspiel des Films. Unter der glänzenden Oberfläche freilich tobten die Stürme politischer Konflikte und politischer Ereignisse. Zu der heiteren Freiheit des Stoffes kommt die strahlende Fülle der Musik, als wollte sie alle Geheimnisse menschlicher Empfindungen entbüßen. Da hören wir die Lieder, die den "Bettelstudenten" unsterblich gemacht haben.

Was die gestern in Riesa erstaunlich geführte Operette als künstlerisch wertvoll auszeichnete, wird durch die erlebte Schar der Darsteller mit erreicht. Ein törichtes Kleebatt Ada Wüst, Carola Höhn und Marita Röhl. Im gleichen Ausmaß militärischer auch auch Johannes Becker, Aris Kammer und Berthold Ebbéde genannt werden. Aber bei aller Freude über den schönen Film muß auch ein bitterer Tropfen vergossen werden. Denn mit der vom Gesamtinstitut für Unterricht verfügte "Sachentwurf" können wir uns nicht einverstanden erklären. Auch im Film muß damit Schluß gemacht werden, daß man uns Sachen als Trottel und Dämme verspottet. Weder zeigen wir auch Rücksicht und lassen nicht über derartige Herabminderungen.

Trotz allem bleibt aber der "Bettelstudent" mit seinen bewundernden Melodien ein entzückendes, beschwingtes Erlebnis, das uns zum Wochenende in Riesa geboten wird.

Zweite Verordnung zur Durchführung des Vierjahresplanes

Berlin. Der Beauftragte für den Vierjahresplan, Ministerpräsident Göring, veröffentlicht im Reichsgesetzblatt, Teil I Nr. 105 vom 6. November, die "Zweite Verordnung zur Durchführung des Vierjahresplanes".

Die Verordnung hat folgenden Wortlaut:

Aufgrund der Verordnung des Ministers und Reichsführers zur Durchführung des Vierjahresplanes vom 18. Oktober 1936 (Reichsgesetzblatt I, Seite 887), wird verordnet was folgt:

I.

Meine Anordnungen zur Durchführung des Vierjahresplanes, die zur öffentlichen Kenntnis gebracht werden müssen, werden, soweit sie nicht im Reichsgesetzblatt erscheinen, im deutschen Reichsanzeiger und preußischen Staatsanzeiger veröffentlicht.

II.

1. Wer den in solchen Anordnungen enthaltenen Geboten und Verboten zuwidersetzt, wird mit Geldstrafe und Gefängnis, letztere in unbegrenzter Höhe, aber mit einer dieser Strafen bestraft.

2. § 4 des Gesetzes zur Durchführung des Vierjahresplanes — Bestellung eines Reichskommissars für die Preisbildung — vom 29. Oktober 1936 (Reichsgesetzblatt I, Seite 927) bleibt unberührt.

III.

Wegen eines Schadens, der durch eine nach § 1 ver öffentlichte Anordnung entsteht, wird eine Entschädigung nicht gewährt.

Heimübergabe in München

Am 4. November 1936 wurde den Jugendorganisationen des Standortes München das neu hergerichtete Heim übergeben. Punkt 8 Uhr waren die gesamte Gesellschaft, der Hitlerjugend und die Gruppe München des BDM in der großen Gemeinschaftshalle angestanden. Die Freier wurde mit dem gemeinlohen Sinnen des Liebes: "Wie Jungen tragen die Fahne . . ." eröffnet.

Hierauf richtete der Bürgermeister von München, Dr. Winter, einige Worte an die Zuhörer. Er hörte, u. a. aus, daß das Heim, als es im November 1934 zum ersten Male den nationalsozialistischen Jugendorganisationen übergeben worden war, sich in einem Zustand befand, wie er der deutschen Jugend nicht würdig war. Damals aber, leiste er fort, habe die Gemeinde München nicht das Geld dazu gehabt, die Räume vorrichten zu lassen. Erst in diesem Jahr sei es gelungen, die Mittel dazu aufzubringen. Danach hat er, das Heim zu schonen und es in gutem Zustand zu erhalten und übergaß es dem Standortleiter, dem Führer der Gesellschaft 7, Oberleiter Kurt Kutsch.

Schaftführer Mensch dankte dem Bürgermeister im Namen der Hitlerjugend und indem er über den Kampf der jungen Zeit, der sich durch die Worte: "Nationalsozialismus oder Bolschewismus" charakterisierte, einige Ausführungen machte, schloß er mit den Worten: "Erst kommt mein Volk, dann soll die bieben anderten — erst meine Heimat, dann die Welt".

Darauf dankte die Gruppenführerin des BDM, Moeckel, im Namen des BDM, für das schöne Heim und hoffte, daß es wohl der schönste Dank aller wäre, wenn sie sich recht oft und recht zahlreich in diesen Räumen einfinden würden.

Die schlichte Freier endete mit dem Gesang des Liedes der Jugend: "Vorwärts, vorwärts . . ."

Das Heim selbst

Im Jahre 1924 wurde an der Glashütter Straße in München die Korbfabrik Wehnert GmbH. erbaut. Im Jahre 1928 aber mußte diese Fabrik wegen Geld- und Arbeitsmangel geschlossen werden. Nach einem Umbau wurde die Korbfabrik teils als Turnhalle für die Volksschule und den Arbeiterturnverein (die Turnhalle war gleichzeitig Versammlungsraum des BVD), teils als Pauschule und teils als Jugendherberge eingerichtet. Am April 1933 bezog diese Räume der Freiwillige Arbeitsdienst (Abteilung 5/29) und später der Reichsarbeitseidienst (Abteilung 7/151). Im August 1934 verließ der Arbeitsdienst das Gebäude und im November 1934 wurde es erstmals den Jugendorganisationen übergeben.

U. Gefolgschaft 7/101.

Riesa und Umgebung

* Wettervorhersage für den 8. November 1936 (Wetterbericht des Reichswetterdienstes, Ausgabeort Dresden) Wolkig bis bedeckt, vereinzelt Regen, Winde um West bis Südwest, mild.

* Daten für den 8. und 9. November 1936. Sonnenaufgang 7,00 (7,10) Uhr. Sonnenuntergang 16,18 (16,16) Uhr. Mondaufgang 1,02 (2,10) Uhr. Monduntergang 18,51 (14,06) Uhr.

Gedenktage für 8. November:

- 1820: Schloß am Weißen Berg bei Praha. Friedrich V., der Winterkönig, wird von Ferdinand II. und Maximilian von Bayern besiegt.
- 1778: Der preußische General Erbt. von Sondt in Ohlau gest. (geb. 1721).
- 1868: Der Politiker Heinrich Nipper in Riemers geb. (gest. 1884).
- 1877: Der Geograph Hugo Hassinger in Wien geb.
- 1894: Der Naturforscher Hermann von Helmholtz in Charlottenburg gest. (geb. 1821).
- 1917: Der Polksmirt Adolf Wagner in Berlin gest. (geb. 1885).
- 1928: Aufrufung der nationalen Revolution in München durch Adolf Hitler.

Gedenktage für 9. November:

- 1790: Napoleon Bonaparte stürzt das Direktorium und wird Erster Consul.
- 1818: Der russische Dichter Ivan Turgenev in Orel geb. (gest. 1883).
- 1841: König Eduard VII. von England in London geb. (gest. 1910).
- 1848: Der Politiker Robert Blum in der Brigittenau bei Wien erschossen (geb. 1807).
- 1918: Aufrufung der Republik in Deutschland; Abdankung Kaiser Wilhelms II. und sein Übertritt über die niederländische Grenze.
- 1928: Erster nationaler Befreiungsversuch Hitlers in München.
- 1938: Enthüllung des Ehrenmals in der Heldenhalle in München.
- 1939: Feierliche Beisetzung von 16 Ermordeten der Bewegung vom 9. November 1935 in Ehrenhain in München.

* Fahrverkehrsregelung zum 9. November 1936. Um die Träger des Blutordens und um die alten Kämpfer des 8. und 9. November 1923 werden bei allen Fahrkartenausgaben der Reichsbahn gegen Vorweis des brauner Beifahrtsausweises bzw. der hellgrünen Zeitnahmetarife Sonntagsgrütfahrttarife nach München ausgetragen. Die Karten gelten nur bis Fahrt von Sonnabend, den 7. November, 12 Uhr, bis Montag, den 9. November, 12 Uhr, Ende der Sinfahrt. Die Rückfahrt muß am Dienstag, 10. November, 24 Uhr, beendet sein.

* Urlaub am 9. November. Der Reichs- und Preußische Minister des Innern, Dr. Friedl, hat Anweisung erteilt, den Beobachterbeamten, die auf Veranlassung der NSDAP an den Gedenkfeierlichkeiten am 8. und 9. November 1936 in München teilnehmen, auf Antrag den erforderlichen Urlaub ohne Abrechnung auf dem Scholungsurkund und mit Fortzahlung der Bezahlung zu erteilen.

* Unser Heimat! Der Inhalt unserer heute ausliegenden Heimatbeilage ist folgender: "Wie unsere Mitbürger reisen", ferner "Die Grundsteinlegung der Brautkirche" und "Die Franziskaner in Chemnitz".

* "Gerade oder ungerade". Die Glücks Männer aus Gottschee, jener deutschen Sprachinsel in Südböhmen, sind in diesen Tagen wieder nach Deutschland gekommen, um sich während der Wintermonate einen Nebenerwerb zu suchen. Auch bei uns in Riesa hat einer der Glücks Männer vom vergangenen Jahr, Martin Konec, wieder Einsicht gehalten, um mit seinem Würfelspiel unter ehemaligen Freunden "Gerade oder ungerade" für seine Familie den Lebensunterhalt zu verdienen. Die ausländischen Bauern aus Gottschee werden bekanntlich durch Vermittlung des Vereins für das Deutschland im Ausland betreut.

* Omnibusfahrt. Vom Stadt. Kraftverkehr Riesa wird mitgeteilt, daß morgen Sonntag sämtliche Fahrten nach Leisnig durchgeführt werden und nach dem Ortsteil Weida um 20.40 Uhr ein Sonderomnibus geleitet wird, der um 21 Uhr ab Gasthof Weida fährt.

* Omnibusfahrt. Am Mittwoch, dem 11. November, veranstaltet Auto-Gilcher eine Fahrt nach Dresden.

* Oberlehrer Hanke in den Ruhestand. Von verharmelter Lehrerschaft wurde am gestrigen Freitag vormittag durch den Rektor der Volksschule-Schule, Kreisamtsleiter des NSLB, Dr. Schulte, der infolge Erreichung der Altersgrenze aus dem Schulamt freiende Oberlehrer Urban Hanke verabschiedet. Der Rektor sprach dem Verabschiedeten Lehrer die Glückwünsche der Schule für einen geeigneten Ruhestand aus und überreichte ihm eine Ehrenurkunde. Oberlehrer Hanke war im Jahre 1892 in den Schuldienst eingetreten und zwar war er zunächst als Hilfslehrer in Löbau bei Grimma bis 1896 beschäftigt. Von Ostern 1896 war er dann bis zu seinem Übertritt in den Ruhestand in Riesa tätig. Bei der Jugend war Oberlehrer Hanke beliebt und auch die älteren Jahrgänge verabschiedeten ihn heute noch offiziell als Lehrer für den Lebensweg. Riesa dem bewährten Lehrer ein langer und gesunder Ruhestand beschert sein!

* Ein wichtiges sportliches Ereignis findet morgen in Riesa statt. Unter Riesa Sportverein, der seit dem neuen Spieljahr zur Gauliga gehört, spielt auf dem RSG-Platz am Bürgergarten gegen die bekannte Mannschaft der Turm-Weiss. Das Spiel findet im Rahmen der Reichssportkämpfe und die Gauliga-Meisterschaft und steht überall auf großes Interesse. So werden morgen wieder Tausende Sportbegeisterte anhänger des Fußballspiels zum Sportplatz wandern, um diese besondere wichtige Treffen zu sehen. Die rottürkischen uniformierten Spieler sind in diesem schwierigen Kampf ein eindrucksvolles Abschneiden.

* R.S. Frauengruppe Riesa. Im Beide des Dichters Hermann Löns stand ein Bildhauer des R.S. Frauengruppe Riesa. Nach kursem Überblick über das politische Geschick der verflossenen vier Wochen kam der Dichter zu seinem Rechte. An anregender Weise gab die Schulungsleiterin einen Einblick in das Leben und Schaffen des deutschen Dichters. Das Vorlesen erster und letzter Tierschilder, sowie die Singearbeit waren besonders geeignet, den Zuhörerinnen das Werk des Dichters nahe zu bringen.

* Roland Strunk kommt nach Sachsen. Es ist der Gaupropagandaleiter gelungen, den bekannten Berichterstatter des "Bölkischen Beobachters", Roland Strunk, der augenscheinlich noch an der Madrider Front steht, für eine Vortragstour durch Sachsen zu verpflichten. Roland Strunk wird unmittelbar nach seines Rücktritts aus Spanien seine Vorträge in Sachsen aufzunehmen. Rübers wird noch bekannt gegeben.

* Gleichstundenprüfung. Die Industrie- und Handelskammer hält die nächste Gleichstundenprüfung am Sonntag, dem 6. Dezember 1936, vormittags ab. Anmeldebuch ist am 26. November 1936. Anmeldeordnung und Prüfungsordnungen sind in der Industrie- und Handelskammer Dresden, Albrechtstr. 4, erhältlich.

* Dresdenner Freilandbahn bleibt auch für 1937 erhalten. Amlichen dem Reichslandtag und der Stadt Dresden ist eine Vereinbarung getroffen worden, daß die Freilandbahn der Reichsausstellung als dauernder Rahmen für eine anderweitige Jahresausstellung 1937 erhalten bleibt soll, jedoch ihren Charakter als Gartenbauausstellung nicht beibehalten werde. Die Freilandbahn wird nur als neutrale Schau im Rahmen einer anderen Ausstellung weitergeführt werden. Lediglich im Frühjahr soll eine Hallenschau des lädtischen Gartenbau und Gärtner veranstaltet werden. — Der Grund zu dieser Vereinbarung ist darin zu suchen, daß die künftigen Reichsgartenbauausstellungen nicht durch Berücksichtigung gefährdet werden sollen.

(Weitere örtliche Nachrichten in der 2. Beilage)

Riesener Stadtsenats-Nachrichten

vom 30. Oktober bis mit 6. November 1936

(Mitsamtlich)

Geburten:

Ein Knabe: Dem Arbeiter Emil Robert Küngeler, hier; dem verstorbenen Bürklemeister Wilhelm Zimmermann, hier; dem Maurer Curt Paul Vogel, hier; dem Kaufmännischen Angestellten Friedrich Otto Kleber, hier.

Ein Mädchen: Dem Telegraphenarbeiter Martin Paul Köhler, hier; dem Unteroffizier Otto Friederich Kunze, hier; dem Feldwebel Gustav Bruno Goryla, hier; dem Kürschnermeister Karl Rudolf Hennig, hier.

Aufholen:

Der landw. Arbeiter Alfred Gerhard Münnich, hier; und die beruflose Karoline Albrecht, hier; der Maurer Arno Kurt Hamm in Glaubitz und die Verkäuferin Martha Dora Weiß, hier; der Rohren- und Aufzugsfachhändler Otto Alfred Rohn, hier; und die beruflose Hildegard Erna Schumann, hier; der Maurer Benehard Papesch, hier; und die beruflose Olga Helene Trepke, hier.

Eheschließungen:

Der Feldwebel Richard Alfred Friedrich, hier; und die Schenopistin Martha Ertha Krause, hier; der Uniformenträger Laurentius Daniels, hier; und die beruflose Marie Ella verm. Waller geb. Sieberg, hier; der Maurer Kurt Erwin Hunger, hier; und die beruflose Maria Tora Kalisch, hier; der Baurbeiter Emil Kurt Münsner, hier; und die beruflose Katharina Erna Olga Kopp, hier; der Bauschlosser Gerhard Neumüller, in Baunach; und die Pflegerin Elsa Helene Raumurzner, hier; der Baurbeiter Paul Michael Wiederhold, hier; und die Kontoristin Hedwig Eis Unger, hier.

Sterbefälle:

Der Eisenwerksteileiter Friedrich Otto Schurz, 50 Jahre alt, aus Schirmitz; Anna Rosina Conrad geb. Stodt, 55 Jahre alt, hier; der Schlossermeister Albinus Felix Bley, 55 Jahre alt, hier; der Rentenempfänger Carl Eduard Richter, 77 Jahre alt, hier; Auguste Martha Tina Stillebrand geb. Thiele, 65 Jahre alt, hier; die Bäuerin Milda Alma verm. Knipe geb. Richtling, 58 Jahre alt, hier; Johanna Henriette Schmidt, geb. Saufe, 74 Jahre alt, hier; der Reichsbahnsekretär i. R. Hermann Franz Sieger, 72 Jahre alt, hier.

Blenda Zahnpasta

Hauptgeschäftsführer: Heinrich Uhlemann, Riesa, verantwortlich für den gesamten Textil- und Bilderdienst.

Geschäftsführer: Wilhelm Böttner, Riesa. Verantwortlicher Anzeigenleiter: Wilhelm Dittrich, Riesa. Druck und Verlag: Banger & Winterlich, Riesa. Geschäftsstelle: Riesa, Goethestraße 50. Fernruf 1987. Tel. X. 1986: 6880.

Die heutige Nummer umfaßt 20 Seiten. Hierzu Nr. 45 der Beilage "Erzähler an der Elbe", sowie Nr. 45 der Beilage

In unserer Bettenabteilung

finden Sie alles zur vollständigen Ausstattung eines Bettes. In unseren großen Ausstellungsräumen im Gartengrundstück zeigen wir Ihnen Metallbettstellen in jeder Preisklasse in weiß, eisengrau, holzfarbig; Kinderbettstellen aus Metall und Holz und alles weitere wie Sprungfedern-Einlegeböden, Matratzen, Trikot-Unterbetten, Stepp- und Daunendecken, Hocharkaden, Inlett, Federn und Bettwäsche. Kommen Sie zu einer zwanglosen Besichtigung. Sie werden von unserer großen Auswahl und Vielseitigkeit überzeugt sein. Annahme von Scheinen der Kinderbeihilfe und Ehestands-Darlehen.

Hasse Mitte der Stadt

Gärtnerei - Uebernahme

Einer geehrten Einwohnerschaft von Riesa-Gröba und Umg. gebe ich bekannt, dass Herrn Fr. Riedel, R.-Gröba, Strasser Str. 27 ab 1. Januar 1937 pachtweise übernehme und neu eröffne. Durch meine Tätigkeit in namhaften großen Gartenbaubetrieben und in Gemeinschaft mit meiner Frau als geprüfte Binderin, bin ich in den Stand gesetzt, mit guter und geschmackvoller Kranz- u. Blumenbinderei zu dienen. Zum Totensonntag empfehlen wir uns zur Ausführung von Grabschmuck und Kränzen in jeder Preisstufe. Wir bitten um gütige Unterstützung und rechnen mit deutschem Gruß Edgar Schröder u. Frau R.-Gröba, Strasser Straße 27, Tel. 865.

Dr. med. Benndorf

verreist bis 28. November 1936
Vertreter: Dr. Buchmann

Wir wurden heute im Osterberg gezeigt

Herbert Haupt
Mariechen Haupt geb. Schweike
Riesa, Großenhainer Straße / Leipzig

Helene Knepper
Alfred Saynisch, Uffz.

Verlobte
Riesa-Weida / 7. November 1936 / Pirna

Hilma Ritter
Herbert Thielemann
Verlobte
Zeithain, November 1936

Für die uns zur Silberhochzeit dargebrachten Glückwünsche und Geschenke danken wir herzlichst.

Arno Ritsche und Frau
Zeithain, im November 1936.

Für die uns anlässlich unserer Vermählung dargebrachten Glückwünsche und Geschenke danken wir zugleich im Namen unserer Eltern allen herzlichst.

Max Herrmann und Frau
Riesa, Wasserwerk, Witsanda
Oktober 1936.

Für die uns anlässlich unserer Vermählung dargebrachten Glückwünsche und Geschenke danken wir im Namen beider Eltern allen herzlichst.

Max Leichgräber und Frau
Gohlis, Oktober 1936.

Für die uns anlässlich unserer Vermählung dargebrachten Glückwünsche und Geschenke danken wir zugleich im Namen unserer Eltern herzlichst.

Kurt Hunger und Frau
Riesa-Weida, November 1936.

„Gieg in Christo“

heißt das Thema, über welches Missionssprecher H. Brinkmann aus Dresden-A.21, Altenberger Str. 5, am kommenden Dienstag abend 8 Uhr im Missionsaal, Goethestraße 37, sprechen wird. Jedermann herzlich eingeladen. Eintritt frei!

Boranzeige!



Sonnabend, den 21. November

Hotel Rädisch

„Stilles Heldenium“

(Kampf, Zeit, Opfer und Heldentum im Weltkriege)

U. der R.S.D.P. Sturm 11/101 Riesa

Ein guter Wegweiser!

Wäsche-Hähnel's

Folgen Sie diesem Weg wenn Sie

Bettfedern

Inlett

Bettwäsche

Bettlüber

Tischwäsche

Handtücher usw.

kaufen wollen. Bei

Wäsche-

Hähnel's

Schulstraße 5

finden Sie
große Auswahl
billige Preise!
reelle Qualitäten!

Büromaschinen-Fachgeschäft

Eigene Reparatur-Werkstatt

Albert Baum

Reinmechanikermeister, Riesa,

Poppiger Straße 19c, Tel. 1282.

Immer
preiswert
und gut

sind
Uhren
aller Art

aus dem bestbekanntesten Fachgeschäft

A. Herkner

seit 78 Jahren

Schlageterstraße 58.

Phoenix-Röhrenmaschinen

in jeder Ausführung auf Teilzahlung. Reparaturen an Röhrenmaschinen aller Fabrikate, auf Wunsch komme ins Haus, auch auswärts.

Otto Fritz Mühlbach

Riesa, Bahnhofstr. (E.C. Brandt)



Römplers Korsetts —
nach modischem Gesetz!

RÖMPLER KORSELETT

Sanitätshaus

Otto Heinemann

Riesa, Schlageterstr. 69

Ruf 467

Altes Gold

gold. Gebisse, alte Silbermünzen

taucht Uhrm. Kötzsch

Ant. Gen. Nr. IV/1748.

Möbel

u. Polsterwaren all.
Art. frischfr. jed. St.
an freibet. Kunden

bis 15 Monate **Teilzahlung**

Stiel auf
Anfr. m. Ang. d. Wünsch erb. an
M. Stubowitz, Möbel-Betrieb,

Leipzig C 1, Schlesisch 188.



Lebewohl gegen Hüttensaugen und
Hornhaut Blechdose (8 Plaster)
68 Pf., in Apotheken u. Drogerien.
Sicher zu haben: Anker-Drogerie
F. Büttner, Central-Drog. O. Förster,
Mediz.-Drog. A. B. Hennicke, Stern-
Drog. K. Nasjoks, Schlageterstr. 82,
in Glaubitz: Central-Drog. E. Schleiß

Frau Henrietthe Schmidt geb. Sause

im 74. Lebensjahr.

Riesa-Gröba,
Georg-von-Alrock-Platz 3

Die Beerdigung findet am Montag, 1.30 Uhr, vom Trauerhause aus statt

Dies zeigen im tiefsten Schmerze an

Hermann Schmidt

Eise Baumann geb. Schmidt

Otto Baumann

zugleich im Namen aller Hinterbliebenen

Herrn Paul Theodor Gaumitz

Fahrwerksbesitzer I. R.

im 69. Lebensjahr.

Arbeit war sein Leben!

In stiller Trauer

Marienne Grubis geb. Gaumitz

Helene Seeling geb. Gaumitz

Carl Grubis, Schmiedemeister

Gustav Seeling, Gen. Oberwachtmeister

Enkel Helmut und Wolfgang

und Hinterbliebene.

Beerdigung findet Dienstag, 10. November, 1 Uhr, vom Trauerhause aus statt.

Beileidsbesuche herzlich dankend abgelehnt

Nach einem schaffensreichen Leben und mit großer Geduld ertragtem Leid ging heute früh unser herzensguter Vater, Bruder, Schwager, Groß- und Urgroßvater

Herr Privatus

Hermann Kern sen.

im 77. Lebensjahr heim.

In tiefstem Schmerze

Kurt Kern und Frau

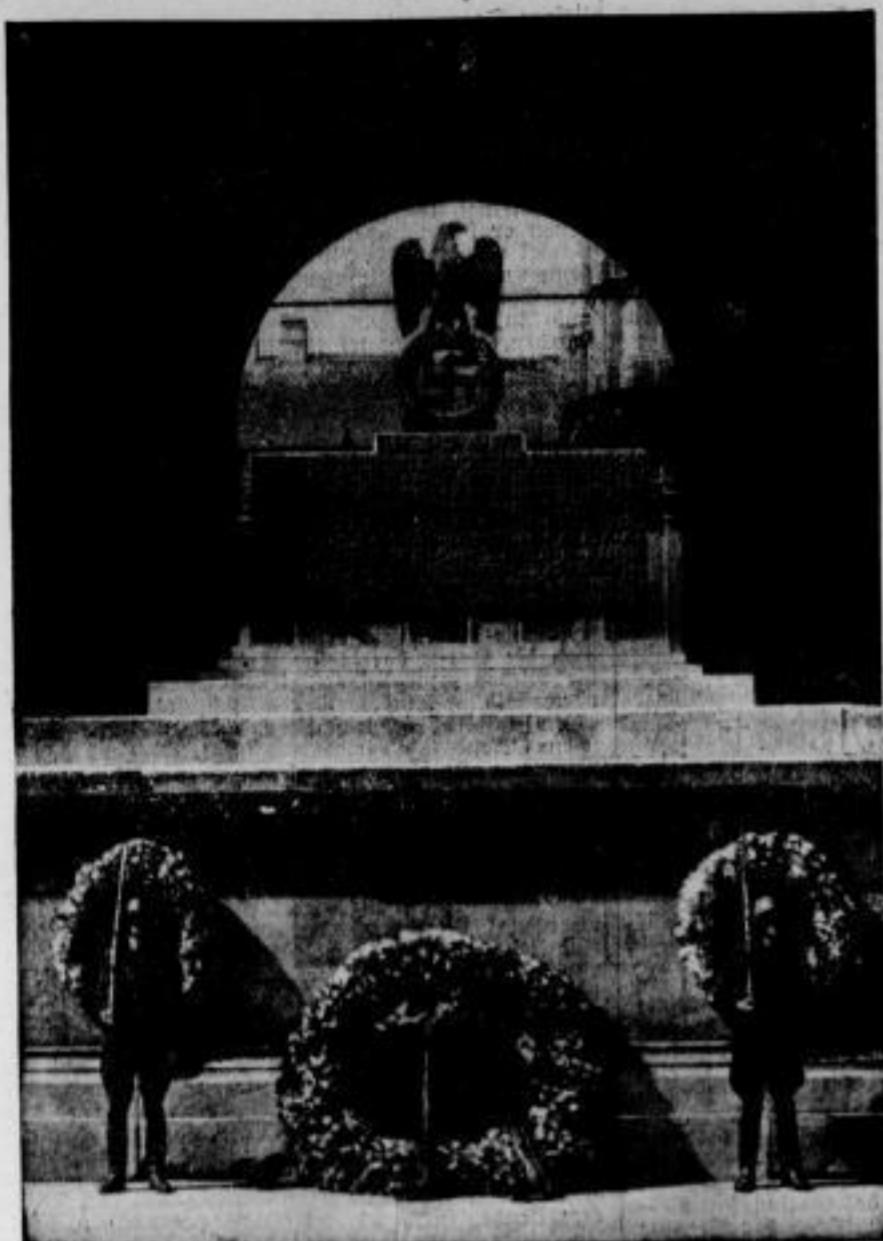
Martha Heinze geb. Kern

Ida Werner geb. Kern

Enkel und Urenkel

Riesa, 7. November 1936
Elbstraße 2

Die Beerdigung findet am Dienstag, den 10. November, nachmittags 2.30 Uhr vom Trauerhause aus statt.



Mittelseite des Ehrenmals mit dem Führermot

Links:
Vorderseite des Ehrenmals für die am 9. November 1923 an der Feldherrnhalle sowie im Hof des ehemaligen Kriegsministeriums zu München ermordeten Helden. Darunter die ständige Ehrenwache der SS.
(Aufnahmen (2) „Das deutsche Bild“ — M.)

Vom Bürgerbräukeller zur Ewigen Wache Die Hauptstadt der Bewegung vor den Feierlichkeiten des 9. November

NSR. Die Hauptstadt der Bewegung geht in würdiger Vorbereitung den nahenden Feierlichkeiten zum 9. November entgegen. Tribünen erheben sich in den Straßen und an den Plätzen. Von dem Bürgerbräukeller bis zur Feldherrnhalle hängen tief in den Straßen lange Fahnen mit den drei goldenen Opferkranzen. Der Führer wird mit seinen Kämpfern auf dem langen Marschweg vorbeischreiten an 200 dunkelroten Flammenpolonen, denen jeder für einen ermordeten Kämpfer der Bewegung steht. Zwischen den Trommelwirbeln und dem als Hymne über dem Zug schwappenden leise gespielten Horst-Wessel-Lied werden die Namen der toten Helden verklungen.

In diesem Weihetage der Bewegung schaut wieder das ganze Deutschland nach München und erinnert sich des 9. November 1923, der der Auferstehung der Helden der Feldherrnhalle in das neue, freie Deutschland galt. Damals wurden die 16 Ermordeten nach der mitternächtlichen Aufbahrung in der Feldherrnhalle in die Ehrentempel am Königsplatz überführt. Zusammen mit dem letzten Appell stand an dieser Stätte vor dem Führer die Toten für die Ermordeten statt.

Rum ruhen seit einem Jahre die Särge in den Karlsphagen und haben zwischen den Führerhäusern Ewige Wache bezogen. Ein Jahr des Aufbaus ist vergangen, und zum 10. Male jährt sich jener an Blut und Opfer so reiche Tag. München wird auch im Jahre des Parteitages der Ehre als Hauptstadt der Bewegung das schicksalsgewaltige Ereignis in aller Würde und Weise in erstaunlich erhöhten Feierstunden zur tiefen Erinnerung an den ersten Siegestagmarathon lebendig werden lassen.

Am Abend des 8. November findet im Bürgerbräu eine Kundgebung der alten Kämpfer von 1923 statt, an der auch die hinterbliebenen der in München Ermordeten teilnehmen. Kurz vor Mitternacht marschieren dann die Standarten der Bewegung durch das Siegestor zur Feldherrnhalle. Ehrenfahne der SS-Standarte „Deutschland“, der SA, SS, der Politischen Leiter, des NSKK und des Reichsarbeitsdienstes werden die Blutsahne und die Standarten begleiten. Zu beiden Seiten des Odeonsplatzes erhalten die Standarten ihre Aufstellung und unter den Klängen des Präsentiermarsches legen die

Kampfgefährten von 1923 die 16 Kränze des Führers an den Flammenpolonen in der Feldherrnhalle nieder. Hitlerjungen als Jüngste der nationalsozialistischen Bewegung beziehen dann die Ehrenwache.

Um die Mittagsstunde des historischen 9. November geht vom Bürgerbräukeller in der Stolzheimstraße der schwiegende Zug der alten Kämpfer, so wie vor 18 Jahren, an der Spize die Blutsahne und der Führer in der vordersten Reihe. Mit verhaltener Kraft und dem stillen Gedenken bewegt sich der Zug über die Ludwigstraße, durch die Zweibrückenstraße, über den Marienplatz, die Wein- und Theatinerstraße hinunter. Vorbei an Häusern und durch Straßen mit würdigem Schmuck, vorbei am Spalter der Formationen der Bewegung, um endlich einzubiegen in die Perusatstraße, die Reichenstraße und schließlich zur Feldherrnhalle, wo vor 18 Jahren 16 Kämpfer der jungen Bewegung den Schlüssel der Stadt als erste Blutopfer des gewaltigen Ringens zum Opfer fielen. Der Übergang der nationalsozialistischen Bewegung findet hier sein großes Symbol.

Der Zug an das Gedächtnis am Mahnmal anschließende Weg zur „Ewigen Wache“ verhundertlich Sieg und Auferstehung der Ermordeten. Auf dem Königsplatz erwarten die Formationen der Partei den Zug des 9. November und nehmen in Begleitung des Führers teil am Appell vor den Ermordeten der Bewegung, der vom Sprecher der Partei eröffnet und geschlossen wird.

Mit dem tiefen, gläubigen Empfinden, daß in jedem Nationalsozialisten lebt, wird im vierten Jahre der nationalsozialistischen Regierung und dem dreizehnten Jahre nach dem Siegestagmarathon die Erinnerung an den Tag beginnen, da die Reaktion die ersten Opfer für das neue Reich forderte.

Tief senken sich die Fahnen: Ein Volk ehrt die Blutsahne seines Ringens und verschweigt sich ihrem Geist.

Kraftvoll werden die Fahnen wieder hochgerissen: Vorwärts als treue Gefolgsmänner des Führers in einen neuen Abschnitt nationalsozialistischen Kampfes, die summe Mahnung der Ermordeten im Herzen.

Das offizielle Programm für die Feierlichkeiten des 8. und 9. November

Nürnberg. Das offizielle Programm für die Begehung des 8. und 9. November in der Hauptstadt der Bewegung liegt nunmehr vor.

Danach beginnen die Feierlichkeiten am Sonntag, den 8. November, um 19 Uhr, mit dem

Gessen der alten Kämpfer

im Bürgerbräukeller, wo der Führer zu seinen alten Kämpfern an dieser historischen Stätte sprechen wird. Es spielt der Musitzug und der Spielmannszug der Standarte Adolf Hitler. Die Teilnehmer dieser Versammlung sind: die alten Kämpfer, die hinterbliebenen der 16 Ermordeten, die Gäste des Führers, die Reichsleiter und Gauleiter, die Obergruppenführer und Gruppenführer, SA, SS, NSKK, die Obergruppenführer und Gruppenführer, die Hauptdienstleiter der Reichsleitung und die Arbeitsgruppenführer des Reichsarbeitsdienstes.

Um 20 Uhr erfolgt dann der Anmarsch der Standarten durch das Siegestor zur Feldherrnhalle.

An ihm beteiligen sich: der Musikzug der SS-Standarte „Deutschland“, der den Aufmarsch eröffnet. Ihm folgen zwei Ehrenformationen der SS-Standarte „Deutschland“, hinter denen die Blutsahne getragen wird, an die sich die Standarten der SA, SS und des NSKK reihen. Anschließend tragen alte Kämpfer die 16 Kränze, die der Führer den ersten Blutopfern der Bewegung widmet.

Ehrenformation der SA, des NSKK, der Politischen Leiter, des Reichsarbeitsdienstes und der Hitlerjugend, die befehligen den mitternächtlichen Zug, der kleinen Weg durch die Ludwigstraße zum Odeonsplatz nimmt.

An diesen beiden Seiten nehmen die Standarten Aufstellung. Kampfgenossen von 1923 legen unter den Klängen des Präsentiermarsches die 16 Kränze des Führers an den in der Feldherrnhalle aufgestellten Flammenpolonen nieder, deren jeder den Namen eines der Ermordeten trägt. Nunmehr bezieht Hitler-Jugend die Ehrenwache. Die Ehrenfahne der SA, des NSKK, der Politischen Leiter, des Reichsarbeitsdienstes und der SS ziehen am Mahnmal vorbei.

Dem Montag, den 9. November, gibt sein Gedenktag der Marsch des 9. November

Um 10.10 Uhr erfolgt die Aufstellung des Zuges am Bürgerbräukeller.

Als erster nimmt Gustav Streicher Aufstellung, hinter dem die Blutsahne getragen wird. Es reihen sich an: Die Führergruppen, die alten Kämpfer, die Reichsleiter, Gauleiter, Obergruppenführer und Gruppenführer, SA, SS, NSKK, Obergruppenführer und Gruppenführer, SA, SS, NSKK, Arbeitsgruppenführer des Reichsarbeitsdienstes. Dahinter stellen sich auf: Zwei Stürme SA, ein Sturm NSKK, eine Abteilung Politische Leiter, eine Abteilung Reichsarbeitsdienst und ein Sturm SS.

Für die alten Kämpfer ist als Marschanzug Uniformmantel und Mütze ohne Rang- und Dienstabzeichen vorgesehen.

Um 10.10 Uhr beginnt dann

der Marsch des Zuges durch die Straßen des 9. November 1923.

Er nimmt seinen Weg durch die Rosenheimer Straße über die Ludwigsbrücke durch die Zweibrückenstraße, über den Maxvorplatz durch die Theatinerstraße, über den Marienplatz durch die Weinstraße, Theatinerstraße, Perusatstraße und Neidlingerstraße zur Feldherrnhalle.

Dort, wo der Zug um 12.50 Uhr eintrifft, findet das

Gedenken am Mahnmal

statt. 16 Salutschüsse läuten an, daß vor 18 Jahren 16 Männer ihr Leben für Deutschland geopfert haben.

Nach diesem Weihfest zum Gedächtnis und zur Erbung der ersten Blutzeugen der nationalsozialistischen Bewegung eröffnet der

Marsch von der Feldherrnhalle zur ewigen Wache.

Auf dem königlichen Platz sind um 13.10 Uhr angekommen zum

Appell vor den Toten der Bewegung

Marschblöcke der SA, des NSKK, der Politischen Leiter, des Reichsarbeitsdienstes und der Hitlerjugend, die Rekruten der SS-Standarte „Adolf Hitler“ und SS-Standarte „Deutschland“.

Nach dem Eintreffen des Zuges des 9. November nebmen die alten Kämpfer vor der Ewigen Wache Aufstellung.

Adolf Hitler steht bei den Helden der Bewegung.

Danach ruft der Sprecher der Partei Adolf Wagner zum Appell, die Bachparade zieht auf, worauf der Sprecher der Partei den Appell beendet.

Die Hauptstadt der Bewegung zum 9. November gefüllt

Nürnberg. Wieder barst die Bevölkerung Münchens des großen Tages, an dem der Führer Adolf Hitler mit seinen getreuen Kämpfern den Erinnerungsmaßstab vom Bürgerbräukeller zur Feldherrnhalle antreten wird. Schon heute Sonnabend stand die Hauptstadt der Bewegung ganz im Zeichen dieses großen Ereignisses. Der Bahnhof des Hauptbahnhofs, auf dem in den Vormittagsstunden die Rekruten Adolf Hitler in drei Sonderzügen, begrüßt von einer begeisterten Menschenmenge, eintrafen, steht im Schmuck langer Reihen von Hakenkreuzwimpeln.

Auch die Ausdehnung des Weges, den die alten Kämpfer, mit dem Führer an der Spitze, bei dem Erinnerungsmaßstab am Montagmittag vom historischen Bürgerbräukeller aus ziehen werden, ist schon weit fortgeschritten. Am Bürgerbräukeller, von dem aus Adolf Hitler am 9. November 1923 den historischen Marsch antrat, sind viele Hände tätig, um den Eingang mit Tannengrün zu verkleiden.

So ist denn die Hauptstadt der Bewegung gerüstet, abermals die Erinnerung an jenen 9. November 1923 feier-

Ich zu sagen, an dem 16 opferbereite Kämpfer Adolf Hitler ihr Leben hingaben im Glauben an das neue Deutschland, das Reich der Einheit und Größe, der Freiheit und Ehre.

Gute Richtung

(Berlin.) In der französischen und belgischen Presse wird die Meldung verbreitet, der belgische Regierungschef Degrelle sei gelegentlich einer Reise nach Berlin auch von Reichsminister Dr. Goebbels empfangen worden. Bei der dabei stattgehabten Unterredung habe Reichsminister Dr. Goebbels Degrelle Ratschläge insbesondere auf politische Führung, Propaganda und Taktik gegeben. Von zähneklauer Stelle wird diese Meldung in aller Form und in vollem Umfange dementiert.

SS-Oberführer Krauner beigelegt

In der Reichsbauernstadt Goslar fand die feierliche Trauerfeier und Beisetzung des im Dienst bei dem Zürcher Flugzeugunfall tödlich verunglückten Reichshauptamtsleiter SS-Oberführer Krauner statt.

In den 800 Jahre alten Kloster Neuwerk-Kirche waren die Familienmitglieder, die alten Kampfgenossen und Mitarbeiter, der deutsche Reichsbauernrat, die Vertreter von Partei, Staat und Wehrmacht versammelt, um von diesem vorbildlichen Nationalsozialisten Abschied zu nehmen. Die Schenewoche am Sarg bildete die alten Kämpfer aus dem Reichsbauernrat, unter ihnen der Reichsobmann des Reichsobmanns, Heinrich, der Staatssekretär Bode und Müllers und der Verwaltungsamtsleiter Treibert von Ronne. Vor dem Sarg ruhten neben einer unendlichen Menschenmenge der Kranz des Reichsbauernführers Darre, des Stellvertreters des Führers, Rudolf Hess, und des Reichsministers Dr. Goebbels.

Unter stürmischer Teilnahme der Goslarer Bevölkerung bewegte sich der Trauergang unter Vorantritt eines SS-Mühlkuges und zweier unter Gewehr angegetriebener Ehrenstürme der SS-Führerschule Braunschweig zu dem am Fuß der Harzberge gelegenen Waldfriedhof. Am Grab sprach für den Reichsbauernführer Stabsamtsleiter Dr. Reichsleiter, der ein eindringliches Bild der Persönlichkeit Richard Krauners zeichnete, der als vorbildlicher Nationalsozialist dem Reichsbauernführer engster Mitarbeiter und enger Freund geworden ist. Für den Reichsführer SS sprach der Chef des SS-Hauptamtes, Gruppenführer Reichsmeier. Als Sprecher des deutschen Reichsbauernverbandes gab Ministerpräsident a. D. Granzow ein Bild des Schaffens Krauners im Reichsbauernrat.

Kommandos erboten, die Ehrenstürme präsentierten das Gewehr, und unter dumfem Trommlerwirbel rollte die Ehrensalve über das Grab. Einen eindrucksvollen Abschluß dieser Stunde bildete unter den Klängen des Badenweiler Marsches die Trauerroute der Schuhkäppeln.

Zum zweiten Bierjahresplan

Die gewerbliche Wirtschaft Sachsen hat die Bekündung des neuen Bierjahresplanes auf dem Reichsparteitag der NSDAP als einen klaren und wegweisenden Befehl angenommen. Angesichts der außerordentlichen Bedeutung, die gerade die Bierkraft-Dage für unsere sächsische Wirtschaft besitzt, ist diese NSDAP mit der Durchführung des Bierjahresplanes übernommenen Verpflichtungen und hohen Verantwortung in vollem Umfange bewußt. Sie wird als Glied der deutschen Volkswirtschaft die in ihr vorhandenen vielseitigen Kräfte mit größter Energie einsetzen, um ihn zu ihrem Teile zu verwirklichen und den Appell an die lokale Initiative mit der Tat beantworten.

Dr. Hans Zimmermann,
Vorsteher der Wirtschaftskammer Sachsen.

Protokoll über Humanisierung des Weltkrieges unterzeichnet

(London.) Im Foreign Office wurde heute Freitagmittag das Protokoll über die sog. Humanisierung des Weltkrieges (Teil IV des Londoner Flottentreuvertrages) von den Vertretern Englands, Frankreichs, Italiens, Japans und der britischen Dominions unterzeichnet. Die Unterzeichnung vollzog sich ohne jede Besondere Feierlichkeit.

Todesurteil im Leobener Mordprozeß

(Wien.) Der aufsehenrerende Prozeß gegen Karl Seifert vor dem Kreisgericht Leoben endete mit dem Todesurteil gegen den Angeklagten. Seifert hatte im September v. J. die Tochter eines rumänischen Obersten im D. Zug Balkan-Panzer ermordet.

Beschäftigung der Lage im amerikanischen Seemannsstreit

(Neuwerk.) Am Sonnabend vormittag ist eine besondere Beschäftigung im Hafenarbeiter- und Seemannsstreit eingetreten. Die Neuwerker Gewerkschaften haben beschlossen, die gesamte Belegschaft aller Schiffe und Docks anlagen zum Streik aufzurufen und man befürchtet, daß sich dieser Streik auf die gesamte Öfflache der Vereinigten Staaten und die Weltölküste ausdehnen wird.

In einer Versammlung der Streitenden wurde ferner beschlossen, alles zu unternehmen, um den Dampfer American liner, mit dem Staatssekretär Hull heute mittag die Ausreise nach Buenos Aires anzutreten, abzufangen, um Ausläufe zu verhindern. Die Reederei hat angekündigt, daß sie sofort neue Mannschaften ansteuern werde, um die Abfahrt des Schiffes von Neuwerk sicherzustellen. Auch im Staatsdepartement erwartet man, daß die Ausreise Hulls — wie vorgesehen — stattfinden kann.

Owwohl Präsident Roosevelt von allen Seiten gebeten wird, persönlich in den Streit einzutreten, hat der Arbeitsminister erklärt, daß ein Einschreiten des Präsidenten vorläufig nicht in Frage käme.

Der Streit in den Häfen der Weltküste hat zu einer ersten Gefährdung Alaskas geführt. Falls es nicht gelingen sollte, binnen kurzem Alaska mit Lebensmitteln zu versorgen, könnte sich eine bedrohliche Lage ergeben, da die Häfen Alaskas bereits in kurzer Zeit zugeschoren sein werden.

Die antibolschewistische Schau in München

Originalbericht des Riesener Tagesspiegels

Eine wichtige Aufgabe im Abwehrkampf gegen den Bolschewismus hat die antibolschewistische Ausstellung zu erfüllen, die gegenwärtig in den Räumen des Deutschen Museums in München zu sehen ist. Wertvolles Originalmaterial, vor allem aus der Sammlung zur Zeitgeschichte von Bernhard Riecke und dem Zentral-Archiv der RSDTB, ist hier mit solchen aus dem Ausland, besonders aus Italien und Italien, vereint; die Bedeutung, die Italiener Schau bestimmt, ergibt schon daraus, daß von dort der italienische Staat, italienische Parlament und General der italienischen Armee, Alessandro Meldiotti, nach München einberufen wurde, um die italienische Abteilung der Ausstellung, wofür das Material in drei Eisenbahnwaggons über den Brenner kam, aufzubauen und einzurichten.

Die Ausstellung, die unter der Leitung von Prof. Müller von der Landeskunstakademie des Reichsministeriums für Volksaufklärung und Propaganda steht, gliedert sich in drei große Abteilungen: Der Kommunismus in Deutschland, der Weltbolshewismus unter besonderer Berücksichtigung seiner vorübergehenden Herrschaft in Italien und Ungarn, und die Sowjetunion. Den stimmgewollten Anfang der ersten Abteilung, die von Italienern zusammengestellt und aufgebaut ist, die den Kommunismus selbst an Ort und Stelle miterlebt haben, bildet ein Saalraum für die Deutschen, die von "Front und Reaktion erfochten" worden sind. Die nächsten Säle enthalten eine Fülle wertvollen Materials zur Geschichte der jüngsten Vergangenheit Deutschlands. Ein Originalbrief Eberts an einen ausländischen Sozialistenehrenführer aus dem Jahre 1917 bildet einen sehr auffälligen Beweis für die Behauptung, daß damals bereits Hochverratsvorwürfe getroffen wurden, die im folgenden Jahre zum Dolchstoß der Heimat gegen die Front führen. Sehr lebendig wird vor dem Gedächtnis der Ausstellung die Zeit der roten Räterepublik in München: Aufzüge, Originalaufzüge, gefälschte Telegramme, durch die die Münchener Bevölkerung irregeführt werden sollten, Dokumente, die zeigen, wie eng die Verbindung der Revolutionäre mit Moskau war, Befehle des "Oberkommandanten" Egoßofers halten die Erinnerung an diese Zeit ebenso fest, wie ein Todesurteil, wonach für acht gefallene Revolutionäre vierzig Gefangene erschossen werden sollten, oder die Bilder der im Keller des Wilhelmsgymnasiums ermordeten Gefangenen. Ihnen schließen sich Aufnahmen von den Kämpfen in München bei der Besetzung der Stadt durch die von dem heutigen Reichsattthalter Ritter von Epp geführten Truppen an. Andere Bild dokumente halten die Erinnerung an das Blutbad von Spartakus in Berlin und von Moß Högl fest, während eine graphische Darstellung das Auschwellen der kommunistischen Soldaten nach der Revolution von 1918 veranschaulicht; bei der Reichstagssitzung des Jahres 1920 wurden 5,97 Millionen kommunistische Stimmen abgegeben! — Welcher persönliche Nutzen damals dazu gehörte, die Fahnung des Nationalsozialismus hochzuhalten, kann man sich angesichts der Berichte über die politische Rede vergangewärtigen, die der heutige bayerische Innensenator Adolf Wagner im August 1920 im Circus Krone in München vor 8000 Kommunisten hielt.

Eine umfangreiche Abteilung zeigt das unstillbare Wirken des Kommunismus in Italien und seine erfolgreiche Bekämpfung durch den Faschismus, die im Jahre 1919 unter der Führung Benito Mussolinis begann. Wir sehen Schriftstücke und Bilder der offiziellen Gründung der Partei und dem ersten Parteitag, den Siegel, in dem in Bologna ein schwerwiegungsverletzter Gemeinderat von Kommunisten ermordet und dann verbrannt wurde, ein Stück der Brücke, von der ein junger Vorkämpfer des Faschismus in den Arno gestürzt wurde, Erinnerungsstücke an das Blutbad, das am 28. März 1921 durch Bombenwurf im Mailänder Operntheater angerichtet wurde, ebenso wie an den "Marsch nach Rom". Das mit der Machtgreifung des Faschismus in Italien die Zeit der Blutopfer noch nicht abgeschlossen war, zeigt die lange Liste der auch später folge aus dem hinterhältigen Tscherteten. Auch der als Vorkämpfer des Imperiums in Abessinien Gefallenen wird ehrend gedacht.

In Ungarn hatten die Kommunisten die Macht nur 182 Tage in Händen, doch diese kurze Sonne Zeit genügte, um viele unschuldige Menschen hinzuordnen und schwere wirtschaftliche Schäden zu verursachen, wofür Bilder, Aufzüge, Plakate u. a. ein bereits Zeugnis ablegen. Die Bilder zweier Vorkämpfer gegen den Bolschewismus in Ungarn, des Reichsverwesers Károlyi von Horvath und des vor Kurzem verstorbenen ungarischen Ministerpräsidenten Gömbös, eines großen Freundes Deutschlands, nehmen mit Recht in dieser Ausstellung einen Ehrenplatz ein.

Dem Reichsbolshewismus in Malerei, Plastik und Literatur ist eine eigene Abteilung gewidmet, in der wir auch Bilder, die Ende der 20er Jahre in groben deutschen Kunstuhrstellungen unbekannt gezeigt werden konnten, begegnen. Die Errungenisse der Deutschen Kultur sind gegliedert nach den Stichworten: Gottlobkeit, Rassenherrsche, Kultverderbung, Antimilitarismus, Pazifismus, Rote Armee. Demgegenüber zeigt eine gemeinsame Schau des Ober- und des Nibelungenverlags (Berlin) das Buch als Waffe gegen

den Bolschewismus. An einem eigenen Filmtheater haben die Besucher der Ausstellung Gelegenheit, wirkungsvolle Filme, die mit dem Thema der Schau im Zusammenhang stehen, zu sehen.

Eine sehr anschauliche erste Orientierung über das Landkarte, auf der in verschiedenen Farben die Länder gezeichnet sind, in denen der Bolschewismus herrscht, in denen er überwunden ist und in denen die kommunistische Partei verboten ist. Eine wichtige Ergänzung dieser Bilder bilden kommunistische Zeitungen und Aufzüge in den verschiedenen Städten, Bildern von Demonstrationen, Generalstreiks und Aufruhrbewegungen, die von Moskau aus organisiert werden. Ein Kapitel für sich bildet die Rote Armee als Angriffswaffe. Es wird manchen Besucher zu denken geben, wenn er auf einer Landkarte sieht, wie wenige Minuten Bomberflugzeuge brauchen würden, wenn sie von den Fliegern der Roten Armee im Ernstfall zur Verfügung stehenden Geschützen aus deutsche Städte überfliegen würden.

Die Abteilung "Sowjetunion" zeigt den Bolschewismus ganz ohne Blöße. Der Kampf gegen Gott wird veranschaulicht durch Schalenreihen und Aufnahmen, die zeigen, wie viele Kirchen zerstört, gefeuert oder zu Clubhäusern, Garagen und Gottlosenmessen umgewandelt wurden. Dürfen in Russland die Gläubigen Weihnachten nicht mehr feiern, so zeigen Bilder von Friedhofsaufbauten, daß auch die Toten dort keine Ruhe haben. Erstaunlich förmig vermordeter Kinder, denen nach solche vom Alltag im Sowjet-Paradies angeschlagen. Wer selbst mit der heimischen Schule sich verwurzelt fühlt, wird es den russischen Bauern nachfühlen, was es für sie bedeutet, wenn die Bewohner ganzer Gemeinden von einem Tag auf den anderen die Heimat verlassen müssen, noch mehr, wenn das Ziel ihrer Reise Siberien ist. Es handelt sich hier in der Hauptausstellung um Originalaufnahmen von auch vom Standpunkt der roten Machthaber "unverdächtigen" Engländern, denen wir auch die Bilder aus den Zwangsarbeitslagern am Weissmeerkanal verdanken, wo ebenso wie bei der Polenküste Arbeit in den russischen Urwäldern die der russischen Regierung Unbequemen zu tausenden dahinsieben. Je länger man sich mit den einzelnen Bild dokumenten, die vor allem auch von der Wirklichkeit des sowjetrussischen Terror-Organisation, der GPU, berichtet, bezeugt, desto um so mehr wird man seelisch ergrüßt und empfunden inniges Misstrauen mit den Millionen, die unter der Kneipe des bolschewistischen Machthabers höhnen, unter vor allem Juden einen verderblichen Einfluß ausüben.

Erleichtert atmet man auf, wenn man nach dem Durchwandern dieser Räume des Schreckens und Grauens, aus denen die seelische und wirtschaftliche Not von Millionen in erregender Weise auf uns spricht, den nächsten Saal betritt. In seiner Mitte steht eine Büste des Autors von Prof. Bleeker und an der Wand lesen wir die Worte Adolf Hitlers:

„Volk, Partei und Wehrmacht bilden eine unlösbar verflochtene Gemeinschaft. Der Bolschewismus soll wissen, daß vor dem deutschen Tor die neue deutsche Armee steht.“ Von den lichten Wänden grünen uns, von einer Arbeitsgemeinschaft Münchener Künstler unter der Leitung von Prof. Bruno Goldschmidt ausgeführt, die überlebensgroße Bilder von Vertretern der Wehrmacht, der Marine, der Luftwaffe und des Arbeitsdienstes, der SA und der Hitlerjugend, ein Mädel neben einem Schmied, ein Maler und ein Bildhauer neben einem Spreizer.

Eine Veranschaulichung der positiven Aufbauleistungen der Organisationen der RSDTB auf den verschiedenen Gebieten würde erheblich mehr Raum beanspruchen, als im Deutschen Museum zur Verfügung steht. Man hat sich daher darauf beschränkt, das Werk nur eines einzigen Meisters, der RSDTB, als Beispiel zu zeigen. In sehr geschickter und wirkungsvoller Ausmachung sehen wir in dieser Abteilung, wie die RSDTB ihre Hauptaufgabe für die Befriedung der deutschen Familie zu sorgen, angekündigt und welche erstaulichen Erfolge sie bereits erzielt hat. Eine große plastische Wandtafel zeigt die Verteilung der NS-Schwesterstationen; daneben sehen wir das Modell eines fürstlich in Verführung genommenen Kindererholungsheimes. Von weiteren Arbeitsgebieten erwähne ich: Kindergarten, Kindererholung, Verarbeitung von Kindern aufs Land, Hitler-Jugendspielende, Militärschulung und -erholung, die Fürsorge für die Flüchtlinge aus Spanien und das große, alljährlich zahlreiche deutsche Volksgenossen betreuende Winterhilfswerk.

Die Gegenüberstellung der Greuel und der Befreiungsarbeit des Bolschewismus sowie des Faschismus, das in den von ihm regierten Ländern herrscht, zu der Aufbauarbeit, die der Nationalsozialismus im Verlaufe von vier Jahren geleistet hat, ist äußerst wirkungsvoll. Ein Besuch der Ausstellung wäre daher nicht nur den deutschen Volksgenossen, sondern auch solchen Ausländern, die den Geist des Dritten Reiches noch nicht begriffen haben, dringend zu empfehlen.

Großludgebung der Reichsbetriebsgemeinschaft „Berlehr und öffentliche Betriebe“ in der Deutschlandhalle

(Berlin.) Ein Wagnis der Arbeitserziehung der Reichsbetriebsgemeinschaft Berlehr und öffentliche Betriebe fand am Freitag abend in der Deutschlandhalle eine große Aufführung statt.

Nach einem kurzen Gebeten der Toten der Bewegung und der Opfer der Arbeit leiteten Vierervorträgen zu der Ansprache des Staatssekretärs Höhne über.

Die Reichsleitung habe sich, so betonte Staatssekretär Höhne, das Hochziel gestellt, ihren riesigen Apparat voll und ganz dem Führer zur Verfügung zu stellen. Wie auch in der Vergangenheit, so werde die Reichsleitung auch in Zukunft stets bestrebt sein, außerordentliche Leistungen zu vollbringen.

Am Schlusse seiner Aufführungen meldete Staatssekretär Höhne Reichsorganisationssleiter Dr. Ley, daß die Betriebsgemeinschaft Deutsche Reichspost sich stets restlos für das neue Deutschland einsetzen werde.

Der Generalinspektor für das deutsche Straßenwesen, Dr. Todt, wies in seinen Aufführungen daraufhin, daß heute im Fernkraftfahrer ein neuer Berlehrteilnehmer vorhanden sei, in dem die von 200 Jahren in Europa lebendig gewordene Kunst der Fahrschule wieder erlebt. Dr. Todt schaute sich sodann mit den Autobahnen. Schon die ersten Abfertigungen hätten Rückschluß gegeben über die ungeheure Leistungsfähigkeit dieser Straßen. Zwischen Rosenheim und München seien innerhalb von 20 Stunden 40 000 Fahrzeuge gezählt worden. Dr. Todt betonte, daß der Kraftwagenverkehr ein gleichberechtigtes Glied im gesamten deutschen Berlehr darstelle.

Gegen ihren Willen sei die Reichsbahn seinerzeit, so hob der stellvertretende Generaldirektor der Deutschen Reichsbahn, Kleinmann, nach der Ansprache Dr. Todts her-

vor, auf dem Reich herauftogenommen worden. Diese Maßnahme habe jedoch den einen Vorteil gehabt, daß sie es möglich gemacht habe, sich von Parteienflächen und Sonderinteressen fernzuhalten. Die Isolierung sei keine Entfernung vom Volk, sondern nur vom Parlament gewesen. Es sei dafür gesorgt worden, daß bei der Machterobernahme dem Führer ein Instrument zur Verfügung gestellt werden konnte, dessen Finanzen und technischer Apparat in Ordnung gewesen sei. Heute sei Regierung und Reichsbahn eine Einheit. Die Reichsbahn mache sich den Einsatz für das große Wiederaufbauwerk zur Ehrenpflicht. Auch auf Sozialem Gebiet werde ganze Arbeit geleistet.

Gaubetriebsgemeinschaftsleiter Dr. Römer betonte, der Sinn dieser Kundgebung sei, die Männer der deutschen Verkehrsirtschaft zur aktiven Mitarbeit an den Aufgaben der Zukunft aufzufordern.

Darauf ergriff Dr. Ley das Wort zu seiner Ansprache, in der er unter anderem folgendes ausführte: Solange die Menschheit besteht, sei um die soziale Ordnung gerungen worden. Sozialismus sei Gerechtigkeit, Recht sei, was dem Volke nahe, dem Volke nahe, was Deutschland ewig mache. Es gelte, auch in der Zukunft Opfer zu bringen, und alle Kräfte einzulegen. Zur Vorausfrage bemerkte Dr. Ley, daß es eine Lüge sei, wenn heute immer noch einige Gegner behaupten, die Wahrheit würden abgesetzt. In ganz Deutschland sei noch in keinem Betriebe eine Vornahme erfolgt. Im Gegenteil seien zahlreiche Tarifverhandlungen und andere materielle Mehrleistungen durchgeführt worden. Auch die Preise würden unter allen Umständen gehalten werden. Hieran müßten aber auch alle Volksgenossen mitarbeiten. Nur wenn jeder von der Nützlichkeit der Regierungsmassnahmen überzeugt sei, könne ganze Arbeit geleistet werden.

Parole „Wissenschaft“

Reichsminister Rüst bei der 125-Jahrefeier der Schlesischen Friedrich-Wilhelm-Universität

(Breslau. Im prunkvollen Saalraum der schlesischen Friedrich-Wilhelm-Universität fand heute Sonnabend vormittag aus Anlass des 125-jährigen Bestehens der Universität ein Festakt statt, dem u. a. der Reichs- und Preußische Minister für Erziehung, Wissenschaft und Volksbildung Bernhard Rust und viele andere führende Persönlichkeiten der Reichs-, Staats-, Provinzials- und Kommunalbehörden und des geistigen und wirtschaftlichen Lebens ganz Schlesiens beizuwohnen.

Der Rektor der Universität, Prof. Dr. Watz, wies in seiner Ansprache darauf hin, daß der Breslauer Universität eine dreifache Aufgabe gestellt sei:

Erstens solle sie sein und werden ein Hort nationalsozialistischer Forschung und Erziehung. Die nationalsozialistische Bewegung sei erst dann vollkommen abgeschlossen, wenn die geistige Ummauerung und Unterbauung vorliege, die dafür sorge, daß künftig nicht nur ein Stützpunkt der Nation ihre politische Aufgabe vollziehe, sondern dafür Sorge tragen werde, daß das gesamte Datum und Denken der Nation von der Seite des Geistes durchdrückt werde. Zweitens solle und werde die Breslauer Universität ein Ausfalltor deutscher Welts seien und damit eine urale Tradition schlesischen Volkes wieder aufnehmen. Und drittens solle sie eine Brücke zur Verbindung und zur Vermittlung zu den fremden Völkern seien, da die Städte der geistigen Forschung und der geistigen Erziehung dazu da seien, die Vermittlung zu schaffen mit den geistigen Schätzen die fremden Völker, mit denen das Schicksal und die Entwicklung der Geschichte und zusammengeführt habe.

Von herzlichem Beifall begüßt, nahm dann

Reichsminister Rust

das Wort zu einer Ansprache an die Dozenten und Studenten im ganzen Reich.

„Die Wissenschaft“, so erklärte der Minister, „lebt aus ihrer Problematik, die akademische Jugend aber ist ein Glied bei Hessen. Sie lebt und wirkt aus dem Auftrag der geschichtlichen Studie!“

Es gereicht dem deutschen Studenten zum Ruhm, daß er, kaum beimgeschickt aus einem vierjährigen Ningen in die Hörsäle und Studierküchen, wieder zum Appell antrete, als Adolf Hitler in letzter Stunde sich dem Verfall seines Volkes entgegenstellte.

Herr Wessel bleibt das einzige Symbol des deutschen Werkludenten, der unter Bezug auf äußere Sicherheit und bürgerliches Fortkommen sich dem Vortritt der jungen Bewegung einreihet. Der nationalsozialistische Student hat in den Jahren zwischen dem Zusammenbruch und dem Wiederaufbau des deutschen Volkes die Probe vor der Geschichte bestanden!

Minister Rust kennzeichnete dann die Aufgaben, die der Führer der nationalsozialistischen Bewegung stelle. Eine dieser Aufgaben war die Bildung eines die Seiten überdauernden politischen Wissenszentrum und Trägers des politischen Bewußtseins. Immer wieder und aus der Tiefe des deutschen Volkes in Zeiten unmittelbarer völkischer Not die Kräfte lebendig geworden, die das Unheil bannen und die Einheit der Nation herstellen. Aber dann befanden die zerstreuten Kräfte des vielfältigen Volkes wieder die Oberhand, und das Volk sank ateisianisch entzweit zurück in eine gefährliche Teilnahmlosigkeit an dem gesellschaftlichen Auftrag der Nation.

Darum laut der Führer die Bemanna: Nicht nur, um die Folgen einer feierlichen Niederlage zu beheben, sondern für alle Zukunft zu verhindern, daß das deutsche Volk ein Opfer seiner aneinanderreibenden Kräfte wird.

Neben dieser allgemeinpolitischen Aufgabe stellte der Führer noch eine zweite: Sämtliche Bereiche des sozialen Lebens zu durchdringen und aus der nationalsozialistischen Weltanschauung heraus neu zu gestalten.

Mit Entschiedenheit wandte sich Minister Rust gegen die Parolen „Achtung ante Arbeit“ und „Entpolitisierung der Wissenschaft“, gegen Komplotte, die gleichbedeutend werden könnten mit einer Auflösung der politischen Einheit, zu einer Vernichtung dessen, worfür der Nationalsozialismus gekämpft hat. Der Beauftragte des Führers für die Durchführung des vierjahresplan der deutschen Wirtschaft, der preußische Ministerpräsident Göring, hat die deutsche Wirtschaft aufgerufen zur Mitarbeit an dem Werk der wirtschaftlichen Selbstverstärkung des deutschen Volkes. „Meine deutschen Studenten“, rief Minister Rust, „ich habe Ihnen heute am Anfang eines unerhörten geschichtlichen Beginns die Parole für die kommenden Jahre zu geben. Sie werden verstehen, wenn ich zur Eröffnung des neuen Semesters die Parole „Wissenschaft“ ausgebe.“ (Lebhafte Beifall.)

Soviel versuchten mit dieser Parole sich auch heute noch vielfach Gegner der nationalsozialistischen Weltanschauung zu tarnen, zu entkräften. Der Nationalsozialismus habe sich aber noch nie dadurch irre machen lassen, daß eine Parole, die er für richtig hielt, auch aus dem Mund des Gegners kam.

Adolf Hitler habe aus dieser Haltung heraus auch die Begriffe „Sozialismus“ und „Nationalismus“ auf ihr wahres Leben zurückgeführt. So werde der National-

sozialismus sich auch nicht dadurch beseitern lassen, daß Menschen glauben, den Begriff der Wissenschaft für sich gepachtet zu haben, glauben, die Wissenschaft gegen den Nationalsozialismus schützen zu müssen.

„Wir Nationalsozialisten“, betonte der Redner unter stürmischer Zustimmung, „nehmen die Parole „Wissenschaft“ mutig und verantwortungsbewußt auf. Die deutsche Wissenschaft steht unter dem Schutz des nationalsozialistischen Staates und nicht unter dem Schutz privater Zirkel. Ich mache den Nationalsozialismus nicht mit, der da behauptet, daß freie Wissenschaft und entschlossene völkische Politik sich nicht vereinen vertragen.“ (Gemeuter, lebhafte Beifall.)

Nachdrücklich wandte sich der Minister gegen die Behauptung, der Nationalsozialismus habe die wissenschaftliche Forschung und Lehre bekämpft.

Was er bekämpft habe, sei lediglich eine falsche Ausschöpfung von der Wissenschaft gewesen.

Jetzt seien wir aber an die Stelle des liberalen Wissenschaftsbegriffes unseres Wissenschaftsbegriff. Die Wissenschaft ist kein freischwebendes, von Raum und Zeit unabdingbares Gebilde, sondern eine spezifische Leistung des völkischen Geistes. Darum ist auch für uns der wissenschaftliche Arbeiter ein Arbeiter der Nation wie jeder andere.“

Im Laufe seiner weiteren Ausführungen ging Minister Rust auf das Wesen wissenschaftlicher Forschungsarbeit ein. „Ich will an dieser Stelle warnend meine Stimme erheben“, rief er unter lebhafte Zustimmung aus, „vor jenem Trugschluss, daß die letzten großen Forschungsanstalten etwa nur in der Gemeinschaft gelöst werden können. Die große politische Front entsteht im Lager, die große Erfindung aber, glaube ich, in einem anderen Horizont. Aber auch in der Studierstube und im Laboratorium bleibt der Wissenschaft ein Glied seines Volkes. Eine wahrhaft große Forschung, auch wenn sie sich in den Formen einer äußeren Motorisierung des einzelnen vollzieht, lebt aus der Bindung an die Notwendigkeiten des Volkes, aber sie verliert sich in Kleinheiten und Nebenforschungen. Nur aus der Verbundenheit mit dem großen Schicksal seines Volkes kann der Wissenschaft grohe Aufgaben erfüllen.“

Der Minister wandte sich in diesem Zusammenhang auch gegen die Ausschöpfung, daß die wissenschaftliche Arbeit als „besser“ gelten müsse, weil sie keine Handarbeit sei. Der Nationalsozialismus lenne nur einen Arbeitsbegriff.

Es soll nicht von dem preisgegeben werden, mößt Herr Wessel leben, kämpfe und kämpf. Was Herr Wessel tut, wird weiterhin von Euch verlangt, weil es der Grund all unseres Tuns ist. Wenn nur die Aufgabe gestellt wird, in den kommenden Jahren die Fähigkeit zu erwerben, fügend in allen Bereichen das vom Führer gesetzte Ziel zu erreichen, dann sollen Sie, meine deutschen Studenten, nicht nur die große Tradition der deutschen Forschung fortsetzen, sondern unmittelbar durch Ihre wissenschaftliche Arbeit am Werk des Führers mitzuwirken.

„So fordert die geschichtliche Stunde von Ihnen einen doppelten politischen Auftrag: Durch die Mitarbeit am Werk der Forschung sowohl wie durch die Selbstbehauptung ihres studentischen Lebens dienen Sie dem Werk des Führers. Ich darf wohl ausdrücken, daß ich nicht lebhafte in der Hoffnung, mit der gelehrten Verdienstlichkeit über die Verbesserung der studentischen Führung Ihnen einen Stein auf Ihrem Wege weggewünscht zu haben.“ (Lebhafte Beifall.)

Mit Nachdruck betonte Minister Rust, daß nicht der deutsche Student allein die deutsche Zukunft zu lösen in der Lage sein werde. Die gestellte Aufgabe ist die deutsche Hochschule in ihrer Gesamtheit: Ja oder Nein, die Frage steht jetzt vor Ihnen!

Der Kaufmann hat uns jahrelang bereitgehalten, was wir brauchten für unsere Bekleidung, für unsere Wehr, für unsere Ernährung. Heute wissen wir, daß viele von den Aufgaben, die der deutsche Kaufmann sich löste, jetzt der deutsche Wirtschaft zu lösen hat. So wenig ein unpolitisch Sichergebundener und Hingebender an eine isolierte wissenschaftliche Forschung der Lage gerecht wird, so wenig auf der anderen Seite auch ein nur politisches Erkennen unter Aufzähllösung unserer Lage, die uns zwang, alles aus und herauszuholen. Diese beiden Aufgaben sind nicht zu trennen.

Minister Rust schloß noch einen geschichtlichen Rückblick mit folgenden Worten: „Ich habe Ihnen die allerersten, großen Wünsche des Führers an dieser Stunde an übermitteln. Wenn auch dieser 125-jährige Geburtstag, sofern möglich nicht zu einem rohen Erinnerung auftritt, soll er trotz und allem zu einer Stunde gemacht werden, von der aus wir noch einmal antreten wollen mit neuem Blauen und neuen Geschäftsländern. So wollen wir von Breslau aus in der Erinnerung dessen, was einmal über gewesen, mit einem neuen Willen bestreben an unsere Aufgaben.“

Wenn dieser Wille so groß ist wie die Aufgabe und wenn Sie alle, die an diesen Hochschulen sitzen, so stark sind, wie der Wille und die Kraft des Mannes, der aus die Aufgaben gestellt hat, dann wird mit dem 7. November 1936 für die deutsche Wirtschaft, für die deutsche Hochschule und die, die an ihr sitzen, eine große Zeit beginnen.“

Mit lebhaftem Beifall dankte die Dozentenschaft und die junge studentische Mannschaft dem Wissenschaftsminister für seine zielweisenden Ausführungen.

rote Massenflucht aus Madrid

Die Vorhuten der Nationalisten in das Weichbild der roten Hauptstadt eingedrungen

Der Sonder-Burgos teilte mit, daß auf der Landstraße Madrid—Valencia große Mengen von Personen- und Lastkraftwagen mit flüchtenden Marzisten festgestellt worden seien. Der rote Staatspräsident Azaña habe von der katalanischen „Regierung“ zum Schutz seiner Person Wachen erhalten, von denen er Tag und Nacht umgeben sei.

Die kommunistische Madrider Zeitung „Mundo Obrero“ veröffentlicht einen Rufftag, in dem der Sowjetunion für die bisherigen Waffen- und Munitionslieferungen der besondere Dank des roten Spaniens ausgesprochen und der Hoffnung Ausdruck gegeben wird, daß diese Lieferungen in verlängertem Maß fortgesetzt werden.

Der rote Sender Madrid erließ ernst an sämtliche roten Milizionärinnen und alle Kraftwagenführer Befehlsbefehle. Wer bis Freitag, 17 Uhr, dem Befehl nicht Folge geleistet hätte, solle erschossen werden. Das rote „Innenministerium“ forderte alle „antifaschistischen“ Frauen auf, sich sofort in den Bataillen und Krankenhäusern zur Verfügung zu stellen.

Die nationalen Truppen haben am Freitag um 13 Uhr in ihrem weiteren Vormarsch auf Madrid die Vororte Retamares und Villaverde genommen. Eine Abteilung ist von Carabanchel Alto aus in die Vorstadt Carabanchel Bajo eingedrungen. Damit ist die Basis der Nationalisten bis auf

zurück des Kriegskommissars haben sämtliche Mitglieder der Regierung die Hauptstadt verlassen. Man glaubt, daß die Flucht der Regierung auf die in der Hauptstadt verbliebenen Verteidiger eine demoralisierende Wirkung ausgeübt wird.

Die telefonische und telegraphische Verbindung zwischen London und Madrid arbeitet zur Zeit noch nach den Richtungen hin ungestört.

Der Vormarsch der nationalen Südarmee wieder aufgenommen

1. Molina. (Von unserem Sonderberichterstatter.) Die drei Heeresdivisionen Alencio, Barrón und Tella der nationalen Südarmee haben am Freitag morgen um 9 Uhr von Alcorcon, Getafe und Cerro de los Angeles aus den Vormarsch auf Madrid wieder aufgenommen. Um 12 Uhr standen die Vorhuten beim Flughafen Cuatro Vientos, bei den Truppenübungsplätzen von Carabanchel und bei dem Vorort Villaverde. Der Widerstand der zurückweichenden roten Milizen beschränkte sich auf Gewehrfeuer und schwaches Artilleriefeuer.

Furchtbare Geißelmorde in Alicante

1. Paris. Der Sonderberichterstatter des „Tour“ in Casablanca gibt den Bericht von Augenzeugen wieder, die in Alicante einem durchbohrten Massenmord der Roten begegnet haben. Diese Augenzeugen waren mit dem regelmäßigen französischen Flugzeug über Alicante nach Casablanca geflogen. Bei ihrer Ankunft in Alicante fand außerdem ein Luftangriff nationaler Flugzeuge auf den Hafen statt. Die Wut der Kommunisten über diesen Angriff sei unbeschreiblich gewesen.

Wie Mörser und Revolver bewaffnet, so berichten diese Augen, lärmten die roten Horden Geißelmorde, in denen sich Tausende von Geißeln befinden und mehren alles nieder, was ihnen in den Weg kommt. Etwa 1000 Geißeln sollen bei diesen Massenmorden um Leben gekommen sein.

Unter den Opfern befinden sich, den Berichten zufolge, auch die Schwester Generals Curvo de Illano sowie ein Sohn Primos de Rivera. In der Stadt selbst herrscht unbeschreiblicher Terror.

Nationalistische Bomber machen Manzanares-Stellungen Sturmreihe

1. Salamanca. Am Freitag, nachmittag vollführte ein aus drei schweren Bombern und neun Jagdflugzeugen bestehendes Geschwader der Nationalen einen Angriff auf die roten Stellungen an den Ufern des Manzanares, um diese sturmreif zu machen. Es wurden zahlreiche Bomben abgeworfen, die den Roten schwere Verluste beibrachten.

Aus dem Hauptquartier der nationalen Heeresleitung verlautet, daß am Freitag nachmittag sämtliche strategischen Ziele ohne nennenswerte Verluste erreicht werden konnten. Dagegen haben die in der Richtung auf Madrid zurückweichenden roten Horden schwere Verluste erlitten. Unter der zahlreichen Feuerkraft befinden sich wieder 8 Tonks sowie russischer Artillerie, womit die Gesamtzahl der erbeuteten Tonks 15 erreicht.

Von der Siguenza-Front wird gemeldet, daß die nationalen Truppen den Ort Mandavias besiegt haben. Sie befinden sich damit nur noch zwei Kilometer nördlich von Almadenes. Nationale Flugzeuge haben bei Seganes zwei rote Maschinen abgeschossen.

Über die Einnahme von Getafe

1. Toledo. (Vom Sonderberichterstatter des TMB.) Die auf der Straße Toledo—Madrid vorrückenden nationalen Truppen legten am Donnerstag einen Rückzug ein, um die Front auszurüsten und den Anschlag an die Vormarschkolonnen auf ihrem rechten und linken Flügel zu sichern. Von Madrid aus wurde kein Gegenstoß unternommen. Nur ein beherrschendes gepanzertes Eisenbahnzug fuhr gegen die Sandkastenbrigaden der nationalen Truppen am Ausgang von Getafe vor, wurde jedoch durch kurzes Artilleriefeuer zu steinigem Rückzug gezwungen.

Der Oberst Tella, der die nationalen Truppen in diesem Frontabschnitt führt, beschließt dem Berichterstatter des TMB, daß am Donnerstag vormittag nationale Jagdflieger bei Getafe 6 Jagdflugzeuge und einen Poeta-Bomber der Roten abgeschossen haben. Er berichtet weiter, daß seine Abteilungen bei der Einnahme des Flugplatzes und des Ortes Getafe auf heftigen Widerstand gestoßen sind.

Die roten Horden hatten sich in hervorragend ausgebauten Schützengräben festgelegt, die offenbar unter Peitschenschlägen nach modernen Grundlagen angelegt waren. Teilweise hatten die in Mannshöhe ausgehobenen Gräben bis 5 Meter tiefe Unterstände. Der Bau dieser Stellung muß Wochenlange Arbeit erfordert haben. Die roten Beschützer hatten den Angreifern 3000 Mann, starke Artillerie und Tonks entgegengestellt. Ihr Widerstand wurde jedoch durch 600 Legionäre und ein Bataillon Marodanter unter Einsatz von Tonks der Nationalen gebrochen. Nachdem die Schützengräben überbrannt waren, kam es in Getafe zu heftigen Straßenkämpfen. Auch zwei Panzerzüge der Roten griffen — allerdings gleichfalls vergeblich — in die Nähe ein. Die roten Horden haben bei dem Gefecht schwere Verluste erlitten, darunter etwa 700 Tote.

Bei ihrem Rückzug mächteten die Roten große Mengen Kleinkriegsmaterial in den Händen der Sieger zurückzulassen, so Gewehre, Munition und Kleidungstücke, von denen die meisten ganz neu hergestellt waren. Unter dem Material wurden wieder große Mengen gefunden, die aus ausländischen, vor allen Dingen sowjetrussischen Fabriken stammten. Granatäpfel für Tankabwurfs sowie russischer Herkunft mit Russchriften in russischer Sprache, sowjetrussische Uniformmützen und Infanteriegewehre, weiter transkommunistische Maschinengewehre und auch tschechische Gewehrmunition. Der Flugplatz Getafe ist von den Roten vor seiner Einnahme durch die nationalen Truppen mit zahlreichen Torpedosprengungen unbrauchbar gemacht worden. Im Ort Getafe selbst wurden die Kirchen wie üblich zerstört. Sämtliche Mönche des dortigen Klosters und viele rechtsstehende Einwohner des Ortes sind von dem kommunistischen Gefinde erschossen worden.

Der Sonderberichterstatter des TMB stand am Altmeterstein 11 vor Madrid. Zu Fuß der Höhe bei Getafe breitete sich die spanische Hauptstadt aus. In einer Entfernung von 6 Kilometern liegen die ersten Vorstadthäuser. Mit dem Fernglas kann man die Fenster der Hochhäuser im Zentrum von Madrid zählen. Die Stimmung der nationalen Truppen ist noch wie vor ausgetragen. Am liebsten würden die Soldaten in ihrer Begeisterung sofort bis nach Madrid vorstürmen.

Ein für alle: Erdal

Schuhwaren

II. London. Die Flucht der spanischen marxistischen Regierung von Madrid nach Valencia wird heute Abend von amtlicher Seite in London bestätigt. Mit Rus-

MOBELSCHAU



an der Hermann-Löns-Straße

ausgeführt von den Firmen:
Ernst Weidhass, Werkstätten für Wohnungs-
kunst, Dresden-A., Freiberger Str. 1 u. Prager Str. 40
und
C. W. Thiel, Wäschegeschäft, Dresden-A., Viktoria-
straße 11 bis 13

Besichtigung:

Musterhaus an der Hermann-Löns-Str. (Robert Koch-Str.)
wochentags 16—17 Uhr
Sonntag 10—12 und 14—18 Uhr

GAGFAH Gemeinnützige Aktien-Gesellschaft für Angestellten-
Heimstätten, Bezirksgeschäftsstelle Sachsen



Café Grube Heute Sonnabend
Morgen Sonntag

Unterhaltungsmusik

Goldene Krone Lange Nacht!
Jeden Sonntag

Weiers Restaurant Lange Nacht!
Heute Sonnabend

Goldener Löwe Lange Nacht!
Heute Sonnabend

Va terländische Gaststätte
Morgen Sonntag ab 18 Uhr

große Tanzabende Transport-
Kapelle

Hafenschänke Gröba
Jeden Sonnabend und Sonntag
Tanzabend

Gasthof Gröba Sonntag, den 8. Nov. 1936
feiner öffentl. Ballmusik
Anfang 7 Uhr, Kap. v. Ebtemeier
Es lädt ergebnis ein P. Große

Grüne Aue Morgen-Gröba
Alleestraße 20
Jeden Sonnab. u. Tanzabend mit der Kapelle Stieche - Leipzig.

Gasthof Merzdorf Morgen Sonntag feiner Tanz
Im großen Saal der Stadtkirche hell u.
dunkel, Dr. 0.80, Mittwochabend 0.60. Stim-
mungskapelle. Erg. lab. ein W. Buchheim u. Frau
Borongeige! Sonnabend, 14. und großer Firmesball
Totensonntag großes Preis-Skaten

Gasthof Heyda Sonntag ab 5 Uhr
feiner Ball Halten unsere Lokalitäten zur stadt. Einkehr bestens empfohlen
und laden Stadt und Land ergebnis ein R. Sommer u. Frau.

Gasthof Oelsitz Sonntag, den 8. November Tanz mit Preislöschen
Ergebnis laden ein Schießclub "Treffer" und der Wirt.

Gasthof Ragewitz Sonntag, den 8. November, der beliebte und bekannte Tanzabend

Rosengarten Grödel hält sich zum Sonntag, den 8. November, bestens empfohlen.

• Nachmittags Tanz •

Lamms Gaststätte, Röderau Sonntag der beliebte Tanzabend
Erlaufsche Tanz- und Stimmungskapelle.

Gasthof Gohlis Sonntag, den 8. November großer Ball
Stadt. lädt ein R. Kunze.

Zahnpasta 30% Qualit



Qualität für wenig Geld

Gaffhäuser Eßblauwaffe

bei Waldemar Freygang

Im Mittelpunkt der Stadt — Verkehrslot
für Familien — Gute Küche — gepflegte
Biere und Weine — Syphonbierverband
Sonnabend Spezialität: Schinken in Brötchen

SIEMENS
SCHATULLE
64 SUPERHET
R 209c

Die besonders hohe Ansprüche an Reinlichkeit



Gasthof Stern Zeithain

Heute Sonnabend
große Haustürmes mit Konzert und seinem Tanz
Leipziger Kapelle. Für Speisen u. Getränke ist bestens gesorgt
Morgen Sonntag großer Ball Freundschaft lädt ein
der Wirt

Reichshof Zeithain

Sonntag, den 8. November ab 6 Uhr Tanz

Hotel Casino • Zeithain-Lager

Heute Sonnabend ab 7 Uhr TANZ

morgen Sonntag ab 4 Uhr TANZ

• Treppunkt für jung und alt

Gasthof Bülfniß gr. Ballmusik

Sonntag, 8. 11., ab 6 Uhr

Stimmung Humor Tanz

E. Gauermann.

Um recht gegen Besuch bitten

Deutschlands führende Privatfranken-
tasse Leipziger Verein - Vormenia

Nicht Mitarbeiter bei täglichem Speisenauswahl.
Mitarbeiter für Rücksicht und Umgebung, Zeithain, Röderau besonders er-
wünscht. meldung an Bezirkssinspektor Schmidt,
Riefa, Schillerstraße 12, zugleich Vertretung des
Leipziger Verein - Vormenia Lebensversicherung
auf Gegenseitigkeit und der "Agrippina", Ver-
sicherungen aller Art.

Gänsefedern

Prima geschliffene Gänsefedern, sowie Halbdänen
empfohlen in bekannter Qualität u. billig. Preisen

Georg Haberecht, Gänsemäterei Boberien

Gasthof Lichtensee.

Sonntag lädt zur

öffentl. Ballmusik

freundlich ein

E. Wittig.

Gasthof Robeln.

Sonntag, 8. Nov., von 6 Uhr an

feiner Ball

wozu freundlich einlädt

Franz Dreißig.

Billig zu verkaufen!

1. Rückeneinrichtung, gelb, neu

vorgezichtet, 45 Mr., 1 Kleider-

Krank 28 Mr.

Rdm. Wilhelm, Schloßstr. 8.

Mittwoch, den 11. 11., führt

Auto-Fischer

nach Dresden

für den Abend Central-Theater

"Ball der Nationen" ermäßigte

Preise. Abfahrt 18 Uhr. Fahr-

preis 2.50 Mr. Telefon 1105.

Tafelbestecke

schwer versilbert, lang. Ga-

rante, sowie Bestecke aus

massiv rostfreiem Edelstahl.

Nur Qualität! Zahlungs-

erleichterung! Freikatalog!

Vetterlein, Besteckfabrikation, Solingen

1321

Möbeltransporte

ob per Auto oder Bahn

immer ruf Fritz Nühle an

Wälzemangeln

sehr günstige Gelegenheitsläufe

in neu und gebraucht, mod. Aus-

führung, sowie Heimangeln, auch auf Teilzahlung, liefern

Althardt & Herrenberger, Chemnitz, Oststraße 37, Tel. 44289.

1321

Hermann Jost

Riesa, Bahnhofstr. 3c

Gute u. gewissenhafte Ausbildung

Keine Herrenwäsche zum Plätzen
Rugen schonende Behandlung, kein Umbrechen, feinste Aus-
führung wird angekommen. **Lange, Pariser Straße 10, II.**

Gänsefedern kaufen Sie sehr vorteilhaft vom
Erzenger. Empf. Gänsefedern
vollbaum. Rupf und Halbdänen, gewaschen und
ungewaschen. Auch sind die billigen Schleiß-
federn in bekannter Qualität auf Lager.
Albert Haberecht, Gänsemäterei, Röderau Bf.
Eckhandelsdienstleistungen und Kinderbeihilfen werden angenommen.

Frühling am Wiedensee

ständige Humusquelle durch Selbsterzeugung!

Jede Menge Kartoffelkraut, Unkraut, Droschkafälle, Stall-
mist, Stroh, Gemüse- und Gartenabfälle jeder Art usw.
wird etwa **binnen vier Monaten** ohne jedes Um-
stecken, ohne jede Faulnis **wertvoller, nährstoff-
reicher Humus**. Bodenbeliebung durch große Mengen
Erdbakterien, wirksame Phosphorsäure, Vermeidung von
Stickstoffverlusten! — Unkrautsamen geht zugrunde!

Einfach — billig — schnell durch Biophosphat
und Phosphate (der Ztr. Humus kostet weniger Pfennige!) für jeden Bauern, Gärtner, Siedler usw.

Nächste Bezugsquelle weist nach: **Großvertrieb für Sachsen**

Engmann & Wittstock, Dresden-A. 1, Lützschenerstr. 34

Der Wert entscheidet!



Wäre „Preis“ gleichbedeutend mit
„Kosten“ — schon mancher, der
richtig zu rechnen versteht, wäre
Besitzer eines Automobils!

Frage: Sie glauben zwar, den Kaufpreis eines
Wagens aufbringen zu können, scheuen
aber die unvorhersehbaren Kosten des Unterhalts?

Antwort: Dann müssen Sie wissen: Es gibt einen
in jeder Hinsicht preiswerten Wagen, der
beigerungen Verbrauch und dank seiner
vorbildlichen zweckmäßigen Einfachheit
bei geringsten Wartungskosten Außer-
ordentliches leistet:

DKW-Front

ab RM 1650: a.W.

Clemens Aurich Riesa, Goethestr. 32.
Ruf 1354

Unser Krieg

Ganz Deutschland mobilisiert zum Kampf gegen Hunger und Kälte

NSD. Der nationalsozialistische Staat sieht es als eine seiner Hauptaufgaben an, auf sozialpolitischen Gebieten bahnbrechend zu wirken.

Mit Zug und Recht muss man das, was die nationalsozialistische Regierung bis zum heutigen Tage geleistet hat, als Sozialismus der Tat bezeichnen. Diesen Geist müssen sowohl die sozialpolitischen, zum Wohle des Volkes, gängen ergriffenen, als jene sozialen Maßnahmen, die außerhalb gesetzgeberischer Tätigkeit liegen. Dieser Sozialismus der Tat findet seinen gewaltigen Ausdruck in dem von der NSG durchgeführten Winterhilfswerk, das unter aktiver Teilnahme des ganzen deutschen Volkes der Gemeinschaft auf breitester Grundlage dient. Hier wurde das Wort Gemeinsam zur Tat: „Begeisteerte das menschliche Geschlecht zuerst für seine Pflicht, dann für sein Recht!“ So wird das Winterhilfswerk zur erzieherischen Aufgabe der Nation.

Der gewaltige Appell des Führers bei der Eröffnung des vierten Winterhilfswerkes hingt noch in den Ohren nach. Wie sagte der Führer doch?

„Es ist wirklich etwas Wunderbares, hineinzuwegen in das Volk, alle seine Vorurteile allmählich zu überwinden, um dann zu helfen und immer wieder zu helfen. Dann stellt sich plötzlich das anständige Menschenkind heraus, das anständige Herrscher, der anständige Charakter, und man wird dann selbst innerlich reich bei einem solchen Reichtum unseres Volkes. Dieses Glück, zu helfen, das den am meisten belohnt, der sich aus diesem Sozialismus der Tat befreit, muss uns auch am Beginn jedes neuen Winters erfüllen! Jeder soll denken: „Es gibt noch einen, der armer ist als ich, und dem will ich helfen.“

Dieser Appell hat, davon darf man überzeugt sein, Eingang nicht nur in die Ohren, sondern auch in die Herzen aller Deutschen gefunden. Die ersten Erziehungsergebnisse bereiten zeigen, dass der Appell nicht ungehört verklungen ist. Auch der erste Gintopftag und die erste Strafanammlung, die von der DAF durchgeführt wurde, haben Ergebnisse gebracht, die sich wohl sehen lassen können. Es war eine Freude, zu beobachten, mit welcher oft geradezu kindlichen Freude die geschmackvollen Wappen deutscher Vater begehrt wurden. Da war wirklich nichts von einer Bedenkenlosigkeit zu merken, vielmehr hat jeder gern und freudig sein Schätzchen beigebracht. Und viele hatten sich mit zwei und drei Wappen geschmückt, als ob sie damit ihre besondere Liebe zu mehreren Hainen des deutschen Vaterlandes bekunden wollten. Und wie war so mancher schwermüdig berührt, kein Wappen nicht mehr zu finden. Man möge sagen, das sind Neuerlichkeiten; in solchen Neuerlichkeiten aber verbirgt sich ein viel tieferer Sinn. Sie beweisen, dass der weitesten grüte Teil unserer deutschen Volksgenossen und Volksgenossinnen gern Opfer bringt. So zeigen gerade die Gintopftage und die Strafanammlungen, dass wir Deutsche das Wort Gemeinschaft nicht als eine leere Phrase ausschaffen, sondern dass es für uns wirklich eine innere Verpflichtung enthält. „Das ist unser Krieg! Wir sind im höchsten Erwerbungsbefluss der Weltgesellschaft begriffen, nämlich, wir erobern und unter deutsches Volk!“ Adolf Hitler konnte keine besseren Worte finden als diese. Ja, es ist schon so, dass Winterhilfswerk ist für jeden anständigen deutschen Mann und jede anständige deutsche Frau eine hohe Herzensangelegenheit.

Mittag um Deutschland herrschenden Unruhe, Mord und Totschlag in den marxistisch regierten Ländern. Da immer härterem Maße beginnt der bolschewistische Blutrausch auf andere Länder überzugreifen. Streiks, steigende Arbeitslosigkeit, Hunger und Elend überall. In Deutschland gegenüber Ruhe und Frieden. Freudig folgt ein Volk dem Führer seines Führers. Herrn bringt es die von ihm geforderten Opfer, weil es weiß, dass es im Grunde genommen doch so winzig klein sind verglichen mit dem Gefühl, wohlgeborgen zu sein. Auf der einen Seite das Interessierte „Ja“ des Nationalsozialismus gegenüber den gefundenen Lebensämtern unseres Volkes; auf der anderen Seite das „Nein“ des Bolschewismus. Zwischen diesem „Ja“ und jenem „Nein“ gibt es kein Kompromiss. Welch ein Unterschied zwischen den unbeschreiblichen sozialen Misshänden im Lande der sogenannten Freiheit und Gleichheit, in Sowjetrußland, und den sozialen Großstädten im nationalsozialistischen Deutschland! In drei Winterhilfswerken allein über 1 Milliarde Reichsmark Winterhilfswerker. Wer macht das nach? Und nur so ganz am Rande ein kleines Gegenbeispiel: In Moskau und Leningrad haben im Jahre 1935 innerhalb von zwei Monaten 1500 Eltern ihre Kinder verstochen. Die hungrigen Kinder, von denen es in den Straßen Moskaus wimmelt, sind das schreckliche Ergebnis der Lebensbedingungen, die der bolschewistische Staat geschaffen hat.

Das neue Winterhilfswerk hat begonnen. Die ganze Nation wird wieder gehilfisch zusammenstehen. Und der Führer erwartet von jedem Deutschen, der Aufstand und Charakter hat, dass er sich dieser Kolonne anschließt.

München erhält einen neuen Flughafen

Prof. Sägebierl baut den Großflughafen München-Niem

München. Die Hauptstadt der Bewegung erhält einen der modernsten und größten Verkehrsflughäfen. Der bisherige Verkehrsflughafen München-Oberwiesenfeld wird auf Vorschlag des Reichsluftfahrtministers Generaloberst Göring aufgelassen. Dafür wird im Osten der Stadt der Großflughafen München-Niem auf einem vier Quadratkilometer großen Platz und für einen modernen Verkehrsflughafen geradezu idealen Platz errichtet.

Der Reichsluftfahrtminister hat sich erboten, gegen Übereignung des jetzigen Flughafengeländes der Stadt München den neuen Flughafen auf Kosten der Reichsluftfahrtverwaltung zu erbauen. So wird München, da der Oberbürgermeister der Hauptstadt der Bewegung den Vorschlag angenommen hat, im Wege des Anstausches ohne Aufwendung von irgendwelchen neuen Kosten seinem neuzeitlichen Großflughafen erhalten, den Prof. Ernst Sägebierl erbauen wird. — Sägebierl ist der Chef des neuerrichteten Reichsluftfahrtministeriums. Er hat die Pläne für den neuen Stuttgarter Flughafen und den Entwurf für den neuen Flughafen Berlin-Tempelhof geschaffen. Damit ist gesichert, dass ein Flughafen nach den neuesten Erfahrungen mit allen Anforderungen an einen Verkehrsflughafen und mit Berücksichtigung der voraussehbaren Weiterentwicklung des Verkehrsflugwesens entstehen wird, der in der Hauptstadt der Bewegung ein erneutes Zeugnis für nat.-soz. Schaffen und Können ablegen und München noch mehr als bisher zu einem Mittelpunkt des deutschen und internationalen Luftverkehrs machen wird.

Unterstützung für Schauspieler

Der Präsident der Reichskulturschule, Reichsminister Dr. Goebbels, hat gemäß seiner Ankündigung aus Anlass der Errichtung der Stiftung „Kunstförderung“ in Höhe von zwei Millionen Reichsmark nunmehr angeordnet, dass sofort eine grundlegende Neuordnung der sozialen Fürsorge für die deutschen Schauspieler, insbesondere hinsichtlich einer ausreichenden Unterstützung, in Angriff genommen werden soll. Mit der Durchführung dieser Aufgaben hat Reichsminister Dr. Goebbels den Schauspielchef Ludwig Römer beauftragt, der zu diesem Zweck in die Reichstheaterkammer entsandt wird und dort die Bearbeitung aller sozialen Angelegenheiten übernimmt.

Schwere Bluttat bei Düsseldorf

2 Tote

In Düsseldorf. Eine in ihren Einzelheiten und Zusammenhängen noch nicht geklärte Bluttat wurde am Freitag in Düsseldorf entdeckt. In den frühen Kreisigmorgenstunden fand man im Käfer-Wald in Düsseldorf den Parkwärter Weber mit einer schweren Schuhverletzung auf, der er bald erlag. Gegen Mittag wurde dann der gewaltsame Tod der Schwester eines Hilfsleiters Bels

bekannt, die angeblich die Braut des Weber gewesen sein soll. Die von der Kriminalpolizei eingeleiteten Ermittlungen lassen vermuten, dass Hilfsleiter Bels an dem Tod der beiden irgendwie beteiligt ist. Er wurde festgenommen.

Vierlinge

In Paris. In dem kleinen nordfranzösischen Dorf Kermon en Plurier in der Nähe von Rennes schenkte eine 28-jährige Frau 4 Mädchen das Leben. Alle 4 Kinder sind gestorben.

Städtische Volksküche Niesa

Speisezettel

für die Woche vom 9. 11. bis 14. 11. 36

Montag: Rübels mit Rindfleisch.
Dienstag: Kartoffelküchen mit Kartoffelküchen und Schweinefleisch.
Mittwoch: Kartoffelsuppe mit Leberwürstchen.
Donnerstag: Kartoffelküchen mit Wöhren und Rindfleisch.
Freitag: Kartoffelküchen mit Wöhren und Rindfleisch.
Sonnabend: Kartoffeln mit mar. Hering.
1 große Portion 40 bezw. 80 Pf.
1 kleine 25 15
Wochenkarten für Erwerbslose 160 bezw. 80 Pf.

Küchenzettel der Woche

Sonntag: Mittag: Kraut-Gintopf. 275 Gramm Rindsfleisch, 1½ Liter Wasser, 125 Gramm Gräppchen, 500 Gramm Weißkraut, 250 Gramm Wöhren, zwei große Tomaten. Fleisch mit kaltem Wasser auflegen, sobald es kocht, die Gräppchen, die gepüpten und feingeschnittenen Gemüse hinzugeben, eine Stunde kochen. Zuletzt lassen mit die gehäuften, in Scheiben geschnittenen Tomaten in dem Gintopf zerlaufen. — Abend: Wurstbrot, Sellerie-Salat.

Montag: Mittag: Semmelpeisse mit Kompost. 250 Gramm altradene Semmeln in Scheiben schneiden, in 1½ Liter Milch aufweichen, inzwischen 50 Gramm Butter schaumig röhren, ein Eigelb und 80 Gramm Butter dazu, nach Belieben ein wenig Salz und acht Süße und zwei dicke Mandeln dazugeben. Diese Masse mit den geweichten Semmeln und dem Gierkraut vermischen und in gebutterter Pfanne dreiviertel Stunden braten. — Abend: Weißkraut mit Kartoffelkartoffeln. Das Kraut sehr schneiden oder hobeln, mit der Kühlkeule mürbe stampfen, mit ausgelaufenem heißen Speck überlegen, mit Essig und Salz abschmecken. Am Stelle des Specks kann auch Del verwendet werden. Kleine Kartoffeln ganz sauber waschen, halbiieren, die Schnittflächen mit Salz und Kummel bestreuen, auf einem eingesetzten Blech in der Röhre baden (dabei die Schnittfläche auf das Blech legen). Die Kartoffelschale ist geniebar.

Dienstag: Mittag: Gebratene Leber oder gebackenes Kuheuter mit Kartoffel-Salat. Das geflockte Kuheuter in Scheiben schneiden, in Öl oder Milch und Semmelmehl wenden, in heißem Fett kurz backen. Der Salat kann durch die Zugabe von gekochten Selleriewürfeln schwachster gemacht werden. — Abend: Tomatenheringe mit Schalldorfeln. Grüne Heringe gut reinigen, die Gräten entfernen, in Mehl wenden, in Del von beiden Seiten braun backen, in eine Schüssel legen. In dem Del eine große Zwiebel anrösten, Gewürzbutter, Essig, etwas Wasser und vier bis fünf Tomaten gut durchkochen. Die Tomate durch ein Sieb röhren, über die Heringe geben, gut durchziehen lassen.

Mittwoch: Mittag: Eierkuchen mit Spinatfüllung. Die Eierkuchen wie üblich backen (auf ein halbes Liter Milch 250 Gramm Mehl, zwei Eier rechnen). Den Eierkuchen schichtheit mit Spinat füllen. (Dazu kann man sehr gut Spinatreste verwenden!) — Abend: Tomatenuppe, Kartoffel-Salat, Butter oder Fettbrot. Die Tomaten kann man roh oder durch den Wolf geben, in Fett und Zwiebeln anschwenken, mit Mehl überstäuben, mit Wasser auffüllen. Man braucht dazu 250 Gramm Tomaten, 40 Gramm Fett, 40 Gramm Mehl, ein Liter Wasser. Der Kettich wird sehr gehobelt, mit Del, Essig und Salz abgeschmeckt.

Donnerstag: Mittag: Gedünsteter Goldbarsch mit Kräutern; Kartoffeln. Der Fisch wird, wie üblich, vorbereitet, in eine heiße Bratpfanne gelegt, mit heißem Fett übergehen und damit zehn Minuten bei mäßiger Hitze gedünstet. Hierauf gibt man etwas Mehl, feingeschnittene Zwiebel, gewiegte Petersilie, Kapern und noch Belieben getrocknete Kräuter auf den Fisch und lässt ihn unter Zugabe von etwas Wasser und Essig garen. Zuletzt wird die Tomate abgeschmeckt und mit Mehl gebunden. — Abend: Gemüsefüllte Bratkartoffeln. Ein Allo gemischte Gemüse (Sellerie, Wöhren, Kraut, Blumenkohl) klein geschnitten in Salzwasser gartieren. Die Gemüsebrühe mit Essig, zw. Salz, abschmecken, mit fast gewalztem und heiß aufgelöster Gelatine vermischen, mit dem Gemüse ziehen lassen. Man rechnet auf ein Liter Gemüsebrühe zwölf bis vierzehn Blatt Gelatine.

Freitag: Mittag: Sauerkraut auf auf 750 Gramm Sauerkraut wird mit 50 Gramm Fett oder Speck, einer Zwiebel und etwas Kummel gewiegt, mit wenig Wasser weich gedünstet, mit einer Kartoffel etwas gebunden. Dazwischen hat man ein Allo Kartoffeln zu Kartoffelbrettl gekocht und schichtet nun abwechselnd Kraut und Kartoffelbrettl in eine gefettete Pfanne ein. Die oberste Schicht muss Kartoffelbrettl sein. Gebrünte Zwiebel oder Speck oder Blutwurstscheiben legt man obenauf und überlässt den Aufzug. — Abend: Quarkbrote. 250 Gramm Quark durchstreichen, mit etwas Milch und Salz abschmecken und mit einer der folgenden Zutaten vermischen: Kummel oder Zwiebel oder zwei Chälfel Tomatenmark oder geriebenem Kettich oder gehackten Kräutern.

Sonnabend: Mittag: Kraut und Rübels. 250 Gramm Rübels oder Makaroni werden in Salzwasser fast weich gekocht. Einen Kopf Weißkraut schneidet man inzwischen in kleine Streifen, röstet diese in etwas Del oder Fett mit einer geschwungenen Zwiebel so lange, bis sie gleichzeitig geworden sind. Darnach mengt man Kraut und abgegossene Rübels und lässt beides gut durchziehen. — Abend: Kartoffelküche mit Blumenkohl. Ein Allo Kartoffeln nach-

reiten, in Würfel schneiden, mit viel feingeschnittenem Suppengrün in zwei Chälfel Fett andünsten, mit Salzwasser auffüllen, eine halbe Stunde kochen. Mit Petersilie oder Sellerie-Kraut oder Majoran abschmecken.

Die Sache mit dem Kohl

Id. Ich muss Euch die Sache mit dem Kohl berichten. Ihr lieben Hausfrauen, auf das Euch nicht das gleiche widerfahren.

Eigentlich! Verwendet Kohl, deutsche Hausfrauen. So stand in meiner Zeitung geschrieben; und ich tat, als ob mich das nichts angeht, und auf meinem Küchenzettel stand eben Schweinstochen mit Kohl und Apfelkompott, Kalbsbrütlassee mit Reisstrand, Quarkfleischsalat usw. Über Kohl? Nein, damit weiß ich nichts rechtes anzuhängen, und mein Mann macht sich nicht viel daraus. Kohl kam also für mich gar nicht in Frage. Als ich nun auf dem Wochenmarkt ging, um mir Obst und etwas Weinetikett zu besorgen, da staunte ich allerdings, wieviel Kohl es doch hier gab. Rotkraut, Weiß- und Blumenkohl, auch Weißkraut, sonstige Sorten waren aufgelistet. Manche Stände haben schon recht weit aus und losen durchaus nicht zum Kauf, obgleich sich die Verkäufer rechte Würze geben, um den Kohl an „die Frau“ zu bringen. So zog ich, mit dem Obst und Blumenkohl beladen, nach Hause, die Röcke des Kohles nicht abnehmend. Denn denkt Euch, nichts, mittwoch im tiefsten Schummer, träumte mir, dass mein Haushalt von einem hohen Wall aus lauter Kohlfässeln eingeschlossen sei. Sie hatten gräßliche Frägen. Obgleich ich nichts hörte, schienen sie greuliche Laute auszutunken; mir wurde es bang und banger, keiner kam mir zu Hilfe, und doch musste ich dem Kohl zu Seide rüden, wollte er mich nicht noch ganz ersticken. Da ich aber mit Kohl, wie gesagt, nur nichts anzuhängen wusste, war guter Rat teuer. Mit Gewalt ließ ich nichts ausrichten, das war mir klar, war mir klar, was mir nicht kommt ich hier vorzutragen. So lief ich zurück ins Haus an meinen Küchenzettel. Keine einzige Löffel nicht mehr benötigte Kochbuch bevor und rücherte mir einige Rezepte für Kohlverwertung zusammen. Ja, da fand ich ja genau solche Dinge dabei, dass botte ich ja wirklich gern verlernt. Krautwürfel, Kraut, natürlich das waren gute Dinge, die ich nur längst nicht mehr gekocht hatte, und dabei so billig in der Zubereitung. Also los ging es mit einem großen Koch, und von dem großen Berg von Kohl fuchte ich mir zuerst einen Weißkrauttopf zu Krautwürfeln, dann legte ich gleich noch einen für Krautkraut hinzu. Dass Weißkraut botte ich eine größere Menge ein; dabei war mir ein Eimer einfallen, das es bei Mutter zu Hause oft gab. Das Rotkraut leuchtete so appetitlich, und es hält sich tatsächlich ja auch recht gut. Für den Gintopftag aber nahm ich noch ein besonders schönes Weißkraut mit, das mit Schafsfleisch, Kummel und Kartoffeln zusammen gebackt, ein recht gutes Werk gibt; und bei all dem Eifer hatte ich gar nicht bemerkt, welch strohiges Koch in diesen Berg von Kohlfässeln gekommen war. Ich fand nun ungehindert hindurch und erwachte mit einem Seufzer der Erleichterung.

Und die Moral von der Geschichte.

Bergest mit nur den Herbstkohlen nicht!

Ich habe wirklich am nächsten Tag meinen Küchenzettel auf Kohlgerichte eingestellt und die Zubereitung gemacht, das die ganze Familie begeistert davon war. Einige Freunde will ich Euch hier verraten, liebe Hausfrauen, probiert sie auch aus, dann bringt ihr einmal Überzählung in Euren Küchenzetteln und heißtt dabei, dass der Herbstkohl vermieden wird und damit deutsches Volkssaitz ungabar gemacht wird, denn: „Kam pfl dem Verderb!“

Kohlbraten (Gefüllter falscher Hase):
1 Kilogramm Kohl, geschnitten, halb parboiled und mit zwei Semmeln, 2 Eiern, 125 Gramm Schabekäse, 30–50 Gramm geriebenen Semmeln, Salz, Zwiebeln, Majoran durch die Maschine geben, zum Kochkraut formen, mit Ei bestreichen, mit ger. Semmel bestreuen und eine halbe Stunde im Ofen oder ¼ Stunde auf dem Herd backen. (Sieht sich gut in Scheiben schneiden).

Kohlrouladen (Gefüllter falscher Hase):
1 Kilogramm Kohl, geschnitten, halb parboiled und mit zwei Semmeln, 2 Eiern, 125 Gramm Schabekäse, 30–50 Gramm geriebenen Semmeln, Salz, Zwiebeln, Majoran durch die Maschine geben, zum Kochkraut formen, mit Ei bestreichen, mit ger. Semmel bestreuen und eine halbe Stunde im Ofen oder ¼ Stunde auf dem Herd backen.

Kohl mit Tomaten und Bratwurstsklößen:
Zutaten: 1½ Kilogramm Weißkohl, 1½ Kilogramm Tomaten oder 3 Chälfel Tomatenmark, Zwiebel, 1 Kilogramm Kartoffeln, 50 Gramm Fett, ½ Pfund frische Bratwurst, 1 bis 1½ Liter Wasser, Salz.

Zubereitung: In dem heißen Fett dünstet man Zwiebeln, Weißkohl und Tomaten, salzt und füllt mit heißem Wasser auf. Man lädt das Gemüse weich schmoren und fest zulegen die Kartoffeln zum Garwerden obenauf. 10 Minuten vor dem Anrichten streicht man kleine Röllchen aus der Bratwurst heraus und lädt sie ziehen, bis sie auf sind.

Aus Sachsen

* Döllnitz. Die Mühlenwerke wieder in Betrieb! Der seit Jahren stillliegende Mühlereibetrieb der Mühlenwerke Döllnitz konnte Mitte vergangener Woche mit all seinen modern eingerichteten Maschinen wieder voll in Betrieb genommen werden. Der Bäcker, Müllermeister Johannes Müller, gebürtig aus Coschapel b. Dresden, der eingezogen ist seit 1790 bestehenden Müllerfamilie entstammt, hat hier einen Betrieb erheben lassen, der wohl auch den höchsten Ansprüchen gerecht werden kann. Die Maschinen, die durch 2 Turbinen (Wasserbetrieb) (15 bzw. 30 PS.) und außerdem noch durch einen Motor (25 PS.) angetrieben werden, bringen in 24 stündiger Arbeitsdauer ca. 120 Senniter zur Ausmahlung.

dt. Koselitz. Kind tödlich verbrüht. Ein tragischer Unglücksfall, der den Tod eines Kindes im Alter von elf Monaten zur Folge hatte, ereignete sich hier. Durch das auslaufende heiße Wasser einer Wärmschale, deren Verschluss vermutlich nicht dicht war, zog sich das bedauernswerte Kind so schwer Verbrennungen zu, daß es nach einigen Tagen durch den Tod von seinen Qualen erlöst wurde.

dt. Wülknitz. Hänselediebstahl. In der Nacht vom Sonntag zu Montag stahlen hier Spielduben dem Bauer Sch. einen Beutel ab und stahlen 6 Gänse, die auch gleich an Ort und Stelle abgeschlachtet wurden. Nur eine Auskunft wurde dem Besitzerin belassen, der sich seine Gänse aus dem Elternhaus herangezogen hatte. Den Umständen nach handelt es sich um zwei Personen, die mit den örtlichen Verhältnissen genau vertraut waren und den Rückweg hinter der Scheune entlang, wo sie wohl schon hergekommen sein mochten, wieder einschlügen. Um diesen Langläufern ihr ehrenhaftes Handwerk gründlich zu legen, wird um die Mitarbeit der Oeffentlichkeit gebeten. Deshalb werden etwaige Wahrnehmungen und lachhafte Mitteilungen, die auf Wunsch vertraulich behandelt werden, an den Gendarmerieposten Frauenhain, Fernauf Amt Großböhmen, übergeben.

dt. Wülknitz. Betriebsappell. Die gesamte Gesellschaft der Holztränfanstalt der Reichsbahn versammelte sich in der sinnig geschmückten geräumigen Geschäftsstube, von deren Wänden die Symbole des dritten Reiches grüßten und auch ein Bild unseres Führers, das für die Ausschmückung des Raumes beschafft wurde. Gemeinsam hörte man die Übertragung des 1. Reichsbetriebsgesamtgeschäftsappelles, den der Reichsverkehrsminister in Berlin eröffnete. Die Ehre, Sorge und Pflicht, mit der die heldenhafte Besatzung des Heereschiffes „Elbe“ den Seemannstod kannte, ermahnt uns alle, in treuester Pflichterfüllung am Aufbau der Nation mitzuwirken. Der Gruss an unseren Führer Adolf Hitler aller der in der Reichsbetriebsgemeinschaft 10. Verkehr und öffentliche Betriebe, schaffenden deutschen Männer und Frauen und der gemeinsame Erfolg der Nationalhelden bildeten den Schwur zu unverbrüchlicher Treue.

dt. Peritz. Aus der Ortsgruppe der NSDAP. Im geräumigen, sinnig ausgeschmückten Saale des Gasthauses vor einer zahlreichen Zuhörerschaft Pg. Studienrat Hans Richter, Leipzig, über das BDA. 1936/37. Seine schlichte, oftmals von frechlichem Humor gewürzte Vortragweise, die von den Naturgelehrten, vom Regentropfen ausgehend, Wache, Klüsse und Ströme bildend, einen Vergleich zu dem gewaltigen Werk unseres Führers bildete, zog alle Anwesenden in seinen Bann. So nahmen denn alle die fesselfeste Überzeugung mit sich, allezeit für die gewaltige Idee des Führers und den Nationalsozialismus im Sinne wahrer Volkgemeinschaft einzufechten. Die Ausführungen des Redners wurden durch statistisches Material unterstrichen. Diese großen Leistungen, die in den vergangenen Jahren im BDA vollbracht wurden, noch zu helgern, in der Wille des Führers, deshalb opfern und kämpfen wir weiter, denn wir schulden ihm immer und ewig Dank dafür, daß er die Gefahr des Bolschewismus von uns fernhielt und das Audentium im neuverwachten dritten Reich ausrotte durch Erstah der Nürnberger Gelege zum Schutz des deutschen Volkes und der Ehre. Nachdem der Ortsgruppenleiter, Pg. Wilhelm, der diese Großversammlung leitete, dem Redner herzlich für seine aufschlußreichen Ausführungen gedankt hatte, grüßte die Versammlung unseren Führer mit dreifachem Sieg-Heil! Mit dem Erfolg des nationalen Friedens stand die Versammlung die bei den Besuchern einen nachhaltigen Eindruck hinterließ, zumal der Redner Schwerpunktbeschädigter ihres Endes.

* Röbeln b. Cr. Heute vormittag gegen 9 Uhr brach in der massiven Scheune des Bauern Schneider ein Brand aus, dem außer dem Gebäude größere Mengen Stroh und landwirtschaftliche Maschinen zum Opfer fielen. Die polizeilichen Nachforschungen über die Ursache des Feuers sind noch nicht abgeschlossen; es liegt vermutlich Brandstiftung vor.

* Lommatzsch. Abwasserabwärtsanlage. Der Plan zur Errichtung einer Abwasserabwärtsanlage wurde am Freitag in einer Ratsherrenberatung gutgeheissen. Auf einem Gelände am Rande der Stadt wird eine Versickerungsanlage erbaut werden, deren Kosten sich auf 163 000 Mark erheben werden.

* Meißen. Eine Hochuerstraße. Die Stadt Meißen plant auf der linken Elbseite die Errichtung einer Hochuerstraße zwischen der Elbbrücke und den Klosterhäusern. Es ist damit zu rechnen, daß die Vorarbeiten bald abgeschlossen sein werden. Der Entwurf bringt in erster Linie eine hochwasserfreie Straße, die auch auf das künftige Stadtgebiet Meißen von vorteilhafter Einfluss sein wird.

* Meißen. Todesfall. Nach kurzer Krankheit verstarb in Guta der Bürgermeister der vereinigten Gemeinden Ober- und Niedereuba Emil Arnsdorf.

* Meißen. Neuer Betriebsführer der Meißner Porzellanmanufaktur. Wolfgang Müller von Bockalo ist vom Minister für Wirtschaft und Arbeit mit der Betriebsführung der staatlichen Porzellanmanufaktur in Meißen betraut worden.

* Altenburg. Dachstuhlbrand. Am Freitagabend entstand in dem mit 60 Personen belegten Rentierheim an der Königsbrücke Straße aus unbekannter Ursache ein Brand, dem der Dachstuhl des Gebäudes teilweise zum Opfer fiel. Menschen sind nicht zu Schaden gekommen. An der Bekämpfung des Brandes waren außer den Wehren von Altenburg und Umgegend auch die Dresdner Berufsfeuerwehr mit vier Löschzügen sowie Angehörige der Wehrmacht tatkräftig beteiligt. Der durch Löschwasser angerichtete Schaden ist nicht unerheblich.

* Dresden. Eine Elbzille macht sich selbstständig. Überhalb der Albert-Brücke löste sich am Donnerstag nachmittag eine an einer Anlegestelle befindliche, mit Kies beladene Elbzille, nicht zu Schaden gekommen. An der Elbquerung und Umgegend wurde die Steuerung verbraucht. Der Aufräuer konnte mit Hilfe eines Dampfbootes und zweier Rähne aufgeholt und wieder festgemacht werden.

* Dresden. Seit Oktober 1934 sind die Gehörlosenjugend in einem Raum zusammengefaßt, der auch BDM, Jungvolk und Jungmädel umfaßt. Dieser Tage erhielt nun der Standort Dresden im Unterbau VI/6, kein eigenes Heim in der Staatlichen Schule für Schwerhörige und Erblinde. Der Führer des Unterbaus, Schatzmeister Leichtzing, betonte in seiner Ansprache, daß auch die jungen gehörlosen Zusammen im

Das deutsche Lied.

Collmkreis

Auf Grund einer Anordnung der Reichsmusikkammer fallen in Zukunft die sogenannten Wettkämpfe und Preisungen der einzelnen Gesangvereine weg. An ihre Stelle treten die Wertungssingen, denen sich innerhalb dreier Jahre jeder Verein einmal unterziehen muß.

Das erste Wertungssingen im Collmkreis wird von der Gruppe Niels am 22. November 16 Uhr im Freudenhof Rädisch, Niels, bestritten. An diesem ersten Wertungssingen beteiligen sich 10 Vereine, und zwar die Männergesangvereine und gemischten Chöre von Boris, Brausis, Jacobshof, Paulis, Werderdorf, Nölsch, Gröba und die kleinen Vereine Sängerkranz, Eintracht und Orpheus. Bei diesem Wertungssingen steht der Männergesangverein — Lauchhammerwerk — einen Bergungschor, der selbstverständlich von der Wertung ausgeschlossen ist.

fämpferischen Geiste erzogen werden sollten. Die Weiherede hielt namens der Reichsjugendführung der Führer des Bannes G. Geschäftsführer Eidermann, der eine Ansicht Ehrenurkunden verliehen. Zum Schluß der Feier wurde ein Film aus dem Sommerlager des Bannes in Thüringen vorgeführt.

* Dresden. Schnell gefaßt. In der Nacht zum Donnerstag wurde in ein Kontor auf der Tharandter Straße im Stadtteil Döllnitz eingebrochen. Die mit den örtlichen Verhältnissen vertrauten Einbrecher hatten sich aus einer nahegelegenden Schmiede ein Sauerstoffneblöschen geholt, mit dem sie den Selbstbrand öffneten. Sie erlangten jedoch nur eine geringe Beute. Die Fahndungen der Kriminalpolizei führten bereits am Donnerstag zur Festnahme der Einbrecher, dreier gleichaltriger junger Burschen. Sie wurden auf einem neuen Beutrus überrascht und verhaftet. In einem Bettlokal wurden von der Kriminalpolizei der 27 Jahre alte Alexander Grash aus Wallersdorf (Thür.) und der 36 Jahre alte Felix Michlowitsch aus Leipzig festgenommen. Die beiden reisten Täter wollten einem Geschäftsmann „Vorauslagen“ über den Ausgang von Pferderennen machen, wovon jedoch die Kriminalpolizei Kenntnis erhielt und dem Treiben dieser Sträflinge ein Ende machen konnte.

* Tharandt. Die Wirtschaftsschule niedergeschossen. In Borlas schoß am Freitagabend ein der Einwohner Martin Menzer mit einem Gewehr seine 22 Jahre alte Wirtschaftsschülerin Irma Fleischer nieder. Das Mädchen wurde in den Kopf getroffen und mußte in schwer verletzt Zustand ins Krankenhaus gebracht werden. Der Täter, der als Sonderling gilt, gab bei seiner Verhaftung an, daß er sich von dem Mädchen beobachtet gefühlt hätte.

* Leipzig. Kind verurteilt schweren Unfall. Am Donnerstag nachmittag überstieg auf der Elisabethbrücke ein unbekanntes Kind kurz vor einem heranrückenden Radfahrer die Fahrbahn. Um es nicht zu überfahren, raste er sein Rad stark drehend und kam dabei zu Fall. Der Mann zog sich beim Sturz so schwere Verletzungen zu, daß er mit dem Krankenwagen abtransportiert werden mußte.

* Leipzig. Tödlicher Unfall durch Gasvergiftung. Am Donnerstag vormittag wurde in ihrer Wohnung in der Schönfelder Straße die 72 Jahre alte Witwe Rosine Brausch durch Gas vergiftet tot aufgefunden. Nach den Feststellungen hat sie auf dem Gasloch ihr Mittag zubereitet, hervor aber den oberen Gasbahn nicht geschlossen, sodass das Gas durch den unlicht gewordenen Schlauch entzünden konnte. Da es ihr übel wurde, legte sich die Greisin auf das Sofa, auf dem sie tot aufgefunden wurde. Tremdes Verschulden liegt nicht vor.

* Riesa. Kind verurteilt schweren Unfall. Mit den Händen in die Drehschaltchine geraten. In Rößig geriet die Tochter eines Landwirtes mit den Händen in die Drehschaltchine. Der Bedauernswerten wurden beide Hände fast abgerissen.

* Borsig. Wegen Kindesmisshandlung verurteilt. Eine 25 Jahre alte Borsig-Bewohnerin mußte sich vor dem Zwicker Amtsgericht unter der Anklage der Kindesmisshandlung verantworten. Sie hatte das vier Jahre alte, aus der ersten Ehe ihres Mannes stammende Mädchen häufig misshandelt. Auch hatte sie das Kind oft hungern lassen und im Winter nur düstig bekleidet. Die herzlose Stiefmutter wurde zu vier Monaten Gefängnis verurteilt.

Standortmeldungen der deutschen Luftschiffe

* Hamburg. Das Luftschiff „Hindenburg“ stand auf der Ausreise nach Südamerika nach den bei der Deutschen Seewarte vorliegenden Meldungen heute Sonnabend 8 Uhr MEZ etwa 50 Kilometer nördlich von Las Palmas auf den Kanarischen Inseln.

Das Luftschiff „Graf Zeppelin“, das von Südamerika heimkehrt, stand heute Sonnabend 8 Uhr MEZ halbwegs zwischen der brasilianischen und afrikanischen Küste.



Der neue Studentenbundführer

Der bisherige Studentenbundführer Pg. Derichsweiler hat nach Erfüllung seines Auftrages die Bitte ausgesprochen, mit einer neuen Aufgabe betraut zu werden. Der Stellvertreter des Führers verließ daraufhin Derichsweiler in seinem Stab und ernannte den Pg. SS-Obersturmbannführer Dr. Gustav Scheel, den früheren Hau-Studentenbundführer von Baden, zum neuen NSD-Studentenbundführer (Abbildung - M).

Zweck des Wertungssingens soll sein, die Vereine zu möglichst guten ophorischen Leistungen zu führen und die Blüte des Gemeinschaftsgeistes zu vertiefen. Die Verantwortung über das Wertungssingen selbst trägt der Kreis. Aus dem in den letzten 2 Jahren eingelösten Wertungssingen wird jeder Verein mit zwei Gedichten zum Wertungssingen antreten. Bei der Beurteilung spielt außerdem der Gesamteindruck der antretenden Vereine eine Rolle. Die Wertung wird durch Wertungsrichter geleitet. Zu Wertungsrichtern im Sängerkreis 6 wurden Kreishauptmeister Reinhart, Seithain, Gruppenhauptmeister Friede, Burkhardschmid, Gruppenhauptmeister Siegel, Wurzen, und Vereins- hauptmeister Piepert, Röderau, bestellt.

Dem Wertungssingen schließt sich ein Gemeinschafts- singen sowie ein Kommerzialsabend an. Die Veranstaltung steht als öffentlich.

Es erwartet deshalb heute schon an die Bevölkerung der Ruf um zahlreiche Beteiligung.

Moses Rosenberg besteht auf Errichtung der spanischen Sowjetrepublik

Blutige Auseinandersetzung unter den Roten

* Paris. Der Rundfunkdirektor von Tetuan teilte am Freitagabend mit, daß der sowjetische Botschafter Moses Rosenberg nachdrücklich darauf bestanden habe, in allen noch nicht von den nationalen Truppen besetzten Provinzen die Sowjetrepublik anzurufen. In Barcelona sei es zu Zusammenstößen zwischen Anarchisten und Kommunisten gekommen, wobei es auf beiden Seiten zahlreiche Verletzte gegeben habe. Die Römer schlugen sich die nationalistischen Bosten mit den Anarchisten.

Aus Madrid wird gemeldet, daß man den ganzen Tag über im Zentrum der Stadt den Kanonenbeschuss vernommen habe, der immer näher zu rücken scheint. Die rote Artillerie hat sich bereits in die Stadt aufzudecken, um von dort aus die Stellungen der Nationalisten bei Carabanchel und Villaverde zu beschließen. Mehrere rote Flugzeuge waren im Laufe des Tages Flugzeuge über der Stadt ab, in denen die „Kameraden von Madrid“ unter Hinweis auf die neu eingetroffenen Flugzeuge aufgefordert werden, den Mut nicht sinken zu lassen und nun endlich vorwärts zu marschieren.

Weitere Festnahmen von Kommunisten in Warschau

* Warschau. Die Warschauer Polizei nahm am Donnerstag eine weitere Anzahl von Kommunisten fest, die eine Kundgebung zum Jahrestag der polnischen Revolution vorbereiteten. Die anschließende Unterforschung führte zur Aufdeckung einer weiteren kommunistischen Zelle, zu der die meisten Mitglieder der „Gesellschaft für vorwiegendes Medien“ gehören.

Dieser Gesellschaft war u. a. die Dedektion sämtlicher Telefonapparate in öffentlichen Gebäuden und Unterkünften anvertraut worden, eine Arbeit, die den Mitgliedern der Gesellschaft ausgesetzte Möglichkeiten für die kommunistische Propaganda bot. Die Zahl der festgenommenen betrug bisher mehr als 100.

Auffahnerregende Kommunistenverhaftung in Rumänien

Aufhebung mehrerer kommunistischer Zellen

* Bukarest. Den rumänischen Behörden ist es gelungen, aufsehenerregende Beziehungen aufzudecken, die zwischen einem politisch tätigen rumänischen Reichsanwalt und der kommunistischen Partei Frankreichs, anscheinend bereits seit längerer Zeit, bestanden. Der Reichsanwalt Radu Osteanu, Mitglied der nationalsozialistischen Partei (Radușa-Pauernpartei), wurde am Freitag nach Abschluß einer in Kronstadt in Siebenbürgen vorgenommenen Hausdurchsuchung verhaftet. In seiner Wohnung wurden zahlreiche Akten gefunden, die den vollen Beweis für seine Beziehungen zu den französischen Kommunisten erbrachte zu haben scheinen.

Gleichzeitig wird gemeldet, daß in Jassy, in Rischinu und Czernowitz kommunistische Zellen aufgedeckt wurden. In jeder dieser Städte wurden etwa 40 bis 50 Personen festgenommen. Die Mehrzahl der Verhafteten sind Juden.

Bildung einer Luftinfanterie in Frankreich

Einsatz mit Hilfe von Fallschirmen

* Paris. Im Rahmen des Neuaufbaus der französischen Luftstreitmacht ist, wie halbamtlich mitgeteilt wird, auch die Schaffung einer Luftinfanterie vorgesehen. Ihre Einheiten werden aus leichter Fallschirmabteilungen bestehen, die im Kriegsfall hinter feindlichen Linien eingesetzt werden sollen. Die beiden Gruppen dieser Luftinfanterie werden in Reims und in Algier stationiert werden. Jede dieser Gruppen wird aus einer Kompanie Fallschirmjäger und einem Transportgeschwader bestehen. Diese Truppen sollen mit Hilfe von Fallschirmen oder durch unmittelbare Landung hinter den gegnerischen Linien eingesetzt werden.

Im Einvernehmen mit dem Minister für Landesverteidigung und dem Kriegsminister wird der Luftfahrtminister die Luftstreitmacht auch durch besondere Fallschirmabteilungen, die nicht näher bezeichnet werden, ergänzen.

Die britische Gesandtschaftswache in Addis Abeba wird zurückgezogen

* Rom. Der englische Botschafter hat am Freitagabend nach einer amtlichen Mitteilung der Agenzia Stefanie dem italienischen Außenminister den Beschluß seiner Regierung mitgeteilt, die zum Schutz der englischen Gesandtschaft in Addis Abeba stehende Abteilung indischer Truppen zurückzuziehen und die italienischen Behörden zu erläutern, den Schutz der Beamten des Gesandtschafts zu übertragen. Vom italienischen Außenminister Graf Ciano wurden entsprechende Zusicherungen gegeben, worauf der englische Botschafter erklärte, daß der Beschluß schnell zur Durchführung gebracht werden sollte. Graf Ciano hat daraufhin zum Ausdruck gebracht, daß seine Regierung den Beschluß zu schämen wisse.

Turnen - Sport - Spiel - Wandern

Am morgigen Sonntag 14.30 Uhr:

Der Fußballgroßkampf Riesaer Sportverein gegen Tura-Leipzig!

Zu den beiden letzten Spielen um die Sachsenmeisterschaft, die der Riesaer Sportverein auf seinem Platz am Bürgergarten ausgetragen hat, wird sich auch morgen Riesaer Sportbegeisterte Jugend zum Spiel im großen Maßen einfinden! Es ist etwas eigenes um die Spiele um die Sachsenmeisterschaft. Alles zieht es in den Raum dieser Großkämpfe. Morgen, bei dem hoffentlich anhaltenden schönen Herbstwetter, werden die Anhänger von nah und fern zur Stelle sein und dem Kampf bewohnen.

Schon der Vormittag sieht auf dem NSB-Platz ab 9 Uhr verschiedene Kämpfe und nachmittags sind Handballspiele, die 12.30 Uhr beginnen. Die Frühbesucher haben also Gelegenheit, schon vor dem Hauptkampf gute Spiele zu sehen.

Die Tura meldet ihre Mannschaft!

Es ist ganz klar, dass jede Mannschaft versucht, in starker Belebung anzutreten. Beide Vereine haben aber diesmal Schwierigkeiten, hoffen aber, sie noch bis zum Spiel beheben zu können. Die Tura meldet folgende Elf:

Gron Schindler Brembach
Niedel Drobis Dornstadt
Möller Weidner Mühlmann Schmidt H. Schmidt G.

Das dürfte aber gleichzeitig die beste Elf sein, die Tura zur Verfügung hat, obwohl man bei der Tura nie weiß, ob sie inzwischen nicht schon wieder bessere Kräfte in Reserve hat. Darin ist die Vereinsführung überaus tüchtig.

Der NSB tritt wieder mit Hans an!

Seit vielen Wochen leidet Hans an einer Knorpelverschleißung. Trotzdem probierte er in Planitz, allerdings ohne Erfolg. Heute ist aber Hans von einem Spezialarzt behandelt worden, der ihn für das Spiel freigegeben hat. Hans ist also nicht im geringsten mehr behindert und benötigt bereits am Sonntag die Gelegenheit, seine Mannschaft im Kampf gegen Tura zu unterstützen. Die Riesaer treten somit wie folgt an:

Werner Kirsch Witting
Kluge 2 Klemm Witzsch
Hahnsfeld Hans Weizenbauer Andrich Arlt.

Frei wird dadurch Kluge 1, der sich während der Verletzung von Hans in fairmäßiger Weise zur Verfügung stellte. Kluge 1 wird auch fernerhin der Mannschaft zur Verfügung stehen und zur Mannschaft gehören. Schlägt aber Hans gleich im ersten Spiel wieder richtig ein, dann dürfen wir auch wieder bessere Leistungen im Sturm sehen. Hans versteht es wohl, seine Nebenleute ins Spiel zu bringen, bläst schnell mit seinen Mitpielern zu wechseln und damit die gegnerische Hintermannschaft zu verblüffen. Überhaupt muss das rasche Wechseln der Posten im Sturm noch besser gepflegt werden. Wie es bisher war und auch bleiben wird, wird Weizenbauer unheimlich scharf bewachen. Diese

Bewachung muss er abschütteln, indem er mit seinen Halbstürmern dauernd die Posten wechselt. Die Halbstürmer müssen natürlich fortgesetzt darauf bedacht sein, das unaufällig zu tun. Nur auf diese Art kann die gegnerische Hintermannschaft in Verwirrung gebracht werden! Also am Sonntag einmal diese Spielart durchgeführt. Wir haben sowieso immer feststellen müssen, dass im Riesaer Sturm die Spieler nicht quellschriftig genug sind und viel zu oft stehen! Ein Stürmer hat immer Arbeit, er muss in Stellung laufen, sich vom Gegner trennen und immer darauf bedacht sein, zu schießen!

Wenn die NSB-Sturmreihe am Sonntag diese Matzschläge befolgt, dann wird es zu einem Erfolg kommen, auf den ganz Riesa wartet und den der große Voranhang erleben will.

Eins steht aber von vornherein fest, wir werden morgen wieder einen Kampf erleben, zu dem sich alle rektlos einfinden. Das Spiel beginnt nachm. 2.30 Uhr.

Komme jeder zeitig zum Spiel oder befreie sich im Vorverkauf die Eintrittskarte, damit niemand den Beginn versäumt.

NSB-Jugendabteilung

Die Jungmannschaft muss am Sonntag im Pflichtspiel gegen die gleiche von Spielereiung Großenhain antreten. Die NSB-Jugend hat mit Erfolg Aufstellung: Jung-Bedrichska, Eickert, Töpfer, Frank, Uhlig, Immisch, Gad, Eichner, Rudolph, Köppel, Materna.

Die 1. Jugend empfängt im Pflichtspiel die 1. Jugend des Tu. Strehla. Aufstellung: Hentschel, Bürger, Fink, Rüdiger, Engemann, Schumann, Graupner, Gehre, Schilling, Thäser, Neubert. Anfang: 11 Uhr.

Fußball im BiL „Reichsbahn“ Riesa

Reichsbahn 1. — Lommash 1. Anfang 12.30 Uhr

Infolge des Turspiels ist das Spiel vorverlegt worden. Leider muss die Riesaer Mannschaft auf beide Verteidiger verzichten, sodass sie von vornherein benachteiligt ist. Aber die Mannschaft muss nur endlich zu Punkten kommen, denn der schlechte Tabellenplatz entspricht nicht ihrer Spielweise. Aber auch Lommash will erst geschlagen sein.

Reichsbahn 2. — Röderau 2. Anfang 9 Uhr

Die 2. Mannschaft hat hier einen schweren Gegner vor sich und muss alles können auszutragen, wenn sie tatsächlich den Sieger stellen will.

Reichsbahn 3. — 9. Großenhain 3. Anfang 12.45 Uhr

Die 3. Mannschaft wird ebenfalls versuchen, endlich wieder einen Sieg an ihre Fingern zu klemmen.

Reichsbahn 4. — Kreisitz Aug. Anfang 10.45 Uhr

4:4 war das letzte Spielergebnis beider Mannschaften. Auch diesmal sind die Erfolgsmöglichkeiten beider Mannschaften gleich.

Fünfmal spielten wir gegen Italien

Ein Rückblick über die bisherigen Länderspiele

Die Fußballländer Spiele zwischen Italien und Deutschland sind noch jüngeren Datums. Am unserem 40. Länderspiel war Italien zum ersten Male Deutschlands Gegner. Dieses Spiel stand am 1. Januar 1923 in Mailand statt und wurde von Italiens mit 3:1 Toren gewonnen, nachdem wir noch lange nach der Pause in Führung gelegen hatten. Die deutsche Verteidigung setzte sich damals aus folgenden Spielern zusammen, die mit Ausnahme des Reichenbachers sämtlich von Nürnberg-Fürth gestellt wurden: Stuhlfauth (Nürnberg); Augler (Nürnberg), Müller (Fürth); Hagen, Lang (beide Fürth), H. Schmidt (Nürnberg); Wunderlich (Stuttgart), Franz, Seiderer (beide Fürth); Träg, Sutor (beide Nürnberg). Seiderer schoss das deutsche Tor.

Die zweite Begegnung ging am 23. November 1924 in Duisburg vor sich und endete mit einer neuen, mit 1:0 aber sehr knappen Niederlage. Das Spiel nahm für uns einen wenigs glücklichen Verlauf. Bereits in der ersten Viertelstunde wurde der Angriffsführer Seppi Herberger verletzt. Der heutige Reichstrainer wechselte nach rechts-aufen, um später ganz abzutreten. Der Fürther Franz übernahm dann die Rolle des Mittelfürmers. Um das Mittelfeld voll zu machen, wurde noch der linke Verteidiger Toni Augler angestochen und nahezu außer Gefecht gesetzt. Die deutsche Elf stand wie folgt: Stuhlfauth (Nürnberg); Müller (Fürth), Augler (Nürnberg); Hagen (Fürth), Walz (Nürnberg), H. Schmidt (Nürnberg); Höger, Fleischmann, Herberger (Franz-Fürth), Weizner (alle Mainzheim), Paulsen (Leipzig).

Nach fast fünfjähriger Pause wurde am 28. April 1929 in Turin der dritte Kampf veranstaltet. Über den bisher einzigen deutschen Sieg gegen Italien mit 2:1 berichtet der damalige Spielberichter Odmann: „Das schwere Spiel des Jahres. Vor einem einwandfreien, überbegeisterten Publikum legten die Italiener mit ihrem läblichen Temperament und hohem Spiel in wahren Kulissenattacken über das Feld. Doch unsere Abwehr stand heldhaft ihren Mann, allen voran der ungemein schnelle „Seiner“ Stuhlfauth. Der Gegner war immer rascher am Ball und lag den größeren Teil des Spieles in unserer Hälfte. Wir brachten es nicht fertig, eine Flachkombination durchzuführen. Bei der starken Belastung stand die Verteidigung kaum Zeit zu fiktivgeretem Verteidigen. Die hochvorgetriebenen Bälle wurden stets eine Beute der unjähnlichen Stürmern am Körvergrößerung weit überlegenen Gegner. Mit Ausnahme von Albrecht trat der Sturm kaum in Erscheinung. Einzig allein Leinberger verhinderte es unverdrossen, mit ständigen Bahndämmen zu dienen. Bei ihm nahmen auch einige wenige draufholende, wirklich schulmäßig durchgeföhrte Angriffe ihren Anfang, die uns die beiden Tore einbrachten (Hornauer und Frank). Die Italiener waren uns überlegen, das Glück hat uns geholfen. Und trotz allem darf man ohne Überhebung sagen, die besseren Torchancen wurden von uns herausgeholt.“

Die Namen der tapferen Spieler unserer Mannschaft seien festgehalten: Stuhlfauth (Nürnberg); Beier (Ham-

burg), Weber (Kassel); Geiger (Nürnberg), Reinhardt (Fürth), Knöpke (Frankfurt); Albrecht (Düsseldorf), Hornauer (Nürnberg), Pöttinger (München), Frank (Fürth), Ludwig Hofmann (München).

Der vierte Kampf, am 2. März 1930 in Frankfurt am Main ausgetragen, brachte mit 2:0 Toren den dritten Sieg der Italiener. Dr. Otto Rera, der schon damals unsere Nationalmannschaft betreute, fasste seinen Eindruck wie folgt zusammen: „Nach dem Sieg von Turin bestätigte beim Spiel gegen Italien in Frankfurt a. M. ein ungeheuerliches, bis dahin noch nie gezeigtes Interesse. Unsere Mannschaft war durch das fehlen einiger Standardspieler ein wenig geschwächt. Jedem machte es den Eindruck, als ob der Winter noch nicht überwunden gewesen sei. So war unser Mannschaft langsam und müde. Das Spiel war an sich gut. Wir dominierten zwar im Feld ein ganz klein wenig, aber der letzte Eindruck fehlte. Den brachte Italiens Elf mit sieben verdient. Kurz vor der Pause schied Knöpke verletzt aus und wurde durch Mantel vertreten.“ Die Aufstellung unserer Mannschaft: Stuhlfauth (Nürnberg); Hagen (Fürth), H. Weber (Kassel); Knöpke (Frankfurt) — Mantel (Frankfurt) — Leinberger (Fürth), Heidkamp (München); Albrecht (Düsseldorf), Sevan (Schaffhausen), Pöttinger (München), Frank (Fürth), Ludwig Hofmann (München).

Fast drei Jahre zurück liegt das letzte Treffen, das am 1. Januar 1933 in Bologna durchgeführt wurde. Wohl waren wir hier dem Siege sehr nahe, denn schon nach zwei Minuten Spielzeit schoss Roht (München) das Führungstor, aber am Ende hatten doch wieder die Italiener, diesmal mit 3:1 gewonnen. Roht wurde verletzt und als Ersatzspieler sprang Buchloh (Speldorf) ein. Die deutsche Mannschaft setzte sich wie folgt zusammen: Jakob (Regensburg); Buchloh (Speldorf); — Haringer, Wendt (beide München); Gramlich (Frankfurt), Leinberger (Fürth), Knöpke (Frankfurt); Bergmaier, Krumm, Roht (alle München), Walz (Beuthen), Roberti (Düsseldorf).

Siehen wir den Schlussstrich unter die bisher ausgetragenen fünf deutsch-italienischen Länderspiele. So ist der Endstand mit vier Niederlagen und nur einem Sieg für uns nicht gerade sehr erfreulich. Es bleibt die Tatsache, dass Italien in allen unseren Fußballdenkmalen stets unser schwerster Gegner war. Niemals ist jedoch der Erfolg der „Azzurri“ höher als mit zwei Toren Unterschied ausgetragen und das Gesamtorverhältnis von 10:4 lässt klar erkennen, dass in allen Spielen beide Mannschaften mit dem Einsatz der letzten Kräfte um den Sieg gestritten haben.

Nur drei Spieler haben von der bereits bekanntgegebenen deutschen Mannschaft, die am 15. November im Olympischen Stadion zu Berlin im 6. Länderspiel antreten soll, schon einmal gegen Italien gespielt. Fritz Sevan stand 1929 in Frankfurt a. M. im deutschen Angriff. Jakob und Buchloh teilten sich je eine Halbzeit lang 1933 in Bologna die Aufgabe, das deutsche Tor zu schützen.

Keine Verzerrung des Sportgebäudes!

Der Gauführer des Deutschen Reichsbundes für Leibesübungen und Beauftragter des Reichssportführers für den Gau Sachsen, Ministerialrat Kunz, erklärt folgende Anordnung:

Der Führer hat auch in diesem Jahr das gesamte deutsche Volk zum Winterhilfswerk 1936/37 aufgerufen. Für den Deutschen Reichsbund für Leibesübungen hat in einem Sondererlass der Reichssportführer die diesbezüglichen Ausführungsbestimmungen über Winterhilfsveranstaltungen und Winterhilfswerk erlassen. Ich habe nun als Beauftragter des Reichssportführers und zugleich als Gauführer des Deutschen Reichsbundes für Leibesübungen feststellen müssen, dass in Verfolgung der guten Zweck, den Dienststellen der Partei, des Staates und anderer Körperschaften und in Betrieben sich sportliche Veranstaltungen im Gaugebiet Sachsen mehrten, die in hohem Maße geeignet sind, der Würde und dem Ansehen des deutschen Sports abträglich zu sein.

Die allgemeinen Erfahrungen aus dem Vorjahr haben ergeben lassen, dass derartige Veranstaltungen — zumeist Fußballspiele — in den allermeisten Fällen in ein sehr unwürdiges Komplik ausarten, ganz abgesehen davon, dass bei dieser Art von Spielen die Beteiligten im Fall einer auftretenden Verletzung vollkommen hilflos sind. Der deutsche Sport ist nun einmal keine Spielerei und kein Scherz, sondern ein wesentlicher Erziehungs faktor im nationalsozialistischen Deutschland. Es ist mit dem Ernst dieser sportlichen Erziehungsaufgabe nicht vereinbar, dass die Leibesübungen vor der Offenbarkeit fortsetzt oder verzerrt werden. Der NSB mit seinen 428 Vereinen im Gaugebiet Sachsen ist mir für eine ordnungsgemäße Durchführung der vom Reichssportführer erlassenen Anweisungen über die tägliche Mitarbeit am Winterhilfswerk verantwortlich. Ich bitte deshalb alle in Frage kommenden Dienststellen, von sportlichen Sonderveranstaltungen der vorgenannten Art Abstand zu nehmen.“

Wie wir hören, wird der Reichstatthalter und Gauleiter Mühlmann eine Anweisung an die Dienststellen der Partei und die Behörden geben, von der Durchführung derartiger Winterhilfsveranstaltungen abzusehen, die nur dazu angehen, das Ansehen des deutschen Sports zu schädigen.

Frauen-Handball im NSB.

Nachdem Freitag 04 am 1. November in Riesa nicht antrat und Polksportvereinigung Dresden es sogar fertig brachte, in Treden auf einem Platz nicht anzutreten, kamen die NSB-Frauen lämpisch zu 4 Punkten. NSB müsste nun eigentlich in Dresden am Sonntag kämpfen, jedoch haben sich fairmäßigerweise die Nord-West-Frauen bereit erklärt, nach Riesa zu kommen. Beide Mannschaften stehen sich erstmals gegenüber und nach den her vorragenden Ergebnissen, welche die Nord-West-Frauen erzielt haben, werden diese wohl auch die Punkte mit nach Dresden nehmen. Sie schlugen 96 Dresden 12:0, Niedersachsen 8:1, Tu. Waldsorf 15:1 und Spvg. Chlorodont 2:0, gegen letztere verlor NSB 4:0. Die NSB-Frauen stehen also vor einer kaum lösbaren Aufgabe, sollten aber doch bei guter Spielverstellung den Gästen ein nicht leicht zu besiegender Gegner sein.

Antritt des Zweites 12.30 Uhr im NSB-Park. Die Mannschaft tritt in folgender Belebung an: Himmelreich; Theurer, Höner, Gebre, Ritter, Zimmermann; Grunert, Weizenbauer, Köhler, Nöhle, Reichmann. J. W.

Handball im TV. Riesa

Nach den herrlichen Turnierspielen geht es nun am Sonntag wieder um die Punkte. Um die Führung der Spiele in der Riesaer Jugend-Staffel stehen sich auf der Hindenburgstahlbahn 1 Uhr nachmittags

Tu. Röderau 1. Jgd. — Tu. Riesa 1. Jgd.
gegenüber. Den Sieger im voraus zu sagen, ist hier schwer, doch glauben wir an unsere Riesaer Jugend.

Vor-Allerlei

Max Schmeling nach USA.

Der deutsche Weltmeisterkandidat Max Schmeling teilte seinem amerikanischen Interessenvertreter Joe Jacobs mit, dass er unmittelbar nach dem Weihnachtsfest die Überfahrt nach New York antrete. Jacobs hat für Schmeling eine schwere Schaukampfarei durch vierzehn oder fünfzehn Bundesstaaten der USA aufgearbeitet.

Neues Opfer für Louis

Die Betreuer des amerikanischen Schwergewichtlers Joe Louis sind eifrig bemüht, ihrem Schützling immer wieder neue Gegner aus der zweiten amerikanischen Schwergewichtsklasse vorzulegen, um seinen Rekord mit weiteren 1. o. Siegen zu schwärzen. Louis nächster Gegner wird Johnny Rizzo sein, dem er am 11. Dezember in Cleveland gegenübertritt. Rizzo wurde vor sieben Jahren von Max Schmeling durch Niederschlag besiegt.

Ehemaliger Seidler tritt ab

Der frühere deutsche Leichtgewichtsmeister Wille Seidler Berlin hat sich entschlossen, am kommenden Mittwoch, 11. November, in den Berliner Germania-Sälen gegen Albert Eher einen letzten Kampf zu machen. — Das nunmehr vollständige Programm für diese Veranstaltung ist: Paris-Berlin gegen Troos-Krefeld; Wallner-Berlin gegen Jakob Schontab-Krefeld; Jos. Frankfurt gegen Rath-Gerlin; Seidler-Berlin gegen Eiser-Köln und Al Hopp-Berlin gegen Rudolph Magdeburg.

Reichsfachamtsleiter Rüdiger weilte in Dresden

Der Reichsfachamtsleiter für Boxen, Pg. Rüdiger, weilte am Donnerstag anlässlich einer Fachtagung des Reichsfachamts Boxen in Dresden, um die Wünsche und Sorgen der lokalen Boxabteilungsteile zur Kenntnis zu nehmen. Bei dieser Gelegenheit wurde der Leipziger Kreisfachamtsleiter Wille mit der kommissarischen Fachamtsleitung beauftragt.

Billiger Sonderzug nach Berlin

für Jedermann am 15. Novbr.

Hinf. ab Riesa 6.58, Rück. ab Berlin-Anh. 20.28
Fahrtelpis: 2. Klasse Mt. 7.10, 3. Klasse Mt. 5.—
Eintrittskarten zum Fußball-Länderspiel Deutschland gegen Italien sind noch in beschränkter Anzahl (Siegpl.) jedoch nur in Verbindung mit Fahrtkarten erhältlich. — Es fährt ein 2. Sonderzug ab Riesa 7.15, Rückf. 20.30, Umlaufschein bereits gelöster Fahr. z. 1. Sonderzug mögl., Rückporto! Reisebüro A. Haupmann, Chemnitz, Königstr. 8, Tel. 20058 u. 20059.

Amtliches

Bürgersteuer 1936

Der Betrag der 4. Rate der Bürgersteuer auf das Kalenderjahr 1936 wird am 10. November 1936

fällig und ist zur Vermeidung entstehender Betriebskosten spätestens innerhalb der nächsten 14 Tage an die zuständigen Steuerkassen zu bezahlen.

Der Oberbürgermeister zu Riesa
— Steueramt —
am 5. November 1936.

Schäferkund (Hündin) eingefangen. Falls Abholung nicht binnen drei Tagen erfolgt, wird nach den gesetzlichen Vorschriften verfügt werden.

Der Oberbürgermeister zu Riesa — Hundamt —
am 5. November 1936.

Offizielle Erinnerung zur Steuerzahlung

An die zum 10. November 1936 fälligen Umlaufsteuer-Zurückzahlungen der Monatsabreiter und der Vermögenssteuerzahlerungen nach Maßgabe der Steuerbescheide wird öffentlich erinnert.

Nach dem Steuersummidgesetz vom 6. 4. 1936 ist bei nicht rechtzeitiger Entrichtung der Steuerzahlung mit dem Abholen des Hälfteitages ein Säumnisausfall in Höhe von 2 v. H. des Steuerbetrages verwirkt. Die nicht entrichteten Beträge werden neben Säumnisausfall durch Postnachnahme oder Zwangsvollstreckung eingezogen. Soweit die Schuldner es zu einer weiteren Mahnung kommen lassen, sind sie in die wiederholt angekündigte Liste der läunigen Steuerzahler aufzunehmen.

Die gleiche Erinnerung ergibt sich gemäß an die Arbeitgeber, die die im Monat November 1936 fälligen Wohnsteuerbeträge noch nicht gezahlt haben bzw. nicht rechtzeitig zahlen werden, sowie an diejenigen Pflichtigen, die die nach Maßgabe der angestellten Steuerbescheide bis zum 10. 11. 36 fälligen Abschlußzahlungen 1935 auf Einkommen-, Körperschafts- und Umlaufsteuer nicht rechtzeitig geleistet haben.

Finanzamt Riesa, am 5. November 1936.

Neue Fahrpläne

In Taschenformat
für Eisenbahn
städt. und staatl.
Kraftwagenverkehr
Stück 20 Pf.
zu haben in der
Tageblatt-Geschäftsstelle
Riesa, Goethestr. 59

Schw.-Wb. Kater entlaufen. Ge-
sucht. Belohnung ab-
zugeben. b. Klein, Schäferstr. 88

2 leere od. möbl. Zimmer mit Küche von Lehrer s. 15. 11. oder 1. 12. gefügt. Angeb. unt. L 2115 an das Tagebl. Riesa.

Möbl. Zimmer zu verm.

Zu erfragen im Tagebl. Riesa.

Möbl. Zimmer evtl. mit Koch-
gelegenheit zu
vermieten Gänseleweg 9, 1.

Leeres Zimmer w. Kochbed von Fräulein gefügt. Öffent. unt. A 2124 a. d. Tagebl. Riesa.

Frdl. möbl. heizb. Zimmer zu verm. Zu erfr. im Tabl. Riesa.

Gut möbl. Zimmer
in ruh. gut. Hause zu vermiet.

Evi. mit voller Pension. Bad.

Zu erfragen im Tagebl. Riesa.

Schlafstelle frei.

Zu erfragen im Tagebl. Riesa.

Frdl. möbl. Zimmer zu vermieten auch an berufstät. Fräulein. Zu erfragen im Tagebl. Riesa.

* Möbl. Zimmer frei.

Zu erfragen im Tagebl. Riesa.

1-Zimm.-Wohn- Rendite, in Röderau ab 1. 12. zu vermieten.

Zu erfragen im Tagebl. Riesa.

Wohnung 3 Zimmer, Küche ab sofort. od. spät. gefügt. Angeb. unt. L 2125 a. d. Tagebl. Riesa.

Zeitschriften-Bote mit Fahrrad zum Auftragen von Versicherungszeitungen für Riesa und Umgebung im Umkreis v. 15—20 km sofort gefügt. Öfferten unt. E 2125 a. d. Tageblatt Riesa.

Wirtschaftsgesellen bei Familienanschluß zu Pferden oder einem Knecht, deshalb ein Mädchen nicht unter 17 Jahren zu Feldarbeiten.

G. Dietrich, Bischwitz.



Amtliches

Bürgersteuer 1936

Der Betrag der 4. Rate der Bürgersteuer auf das Kalenderjahr 1936 wird am 10. November 1936

fällig und ist zur Vermeidung entstehender Betriebskosten spätestens innerhalb der nächsten 14 Tage an die zuständigen Steuerkassen zu bezahlen.

Der Oberbürgermeister zu Riesa
— Steueramt —
am 5. November 1936.

Schäferkund (Hündin) eingefangen. Falls Abholung nicht binnen drei Tagen erfolgt, wird nach den gesetzlichen Vorschriften verfügt werden.

Der Oberbürgermeister zu Riesa — Hundamt —
am 5. November 1936.

Offizielle Erinnerung zur Steuerzahlung

An die zum 10. November 1936 fälligen Umlaufsteuer-Zurückzahlungen der Monatsabreiter und der Vermögenssteuerzahlerungen nach Maßgabe der Steuerbescheide wird öffentlich erinnert.

Nach dem Steuersummidgesetz vom 6. 4. 1936 ist bei nicht rechtzeitiger Entrichtung der Steuerzahlung mit dem Abholen des Hälfteitages ein Säumnisausfall in Höhe von 2 v. H. des Steuerbetrages verwirkt. Die nicht entrichteten Beträge werden neben Säumnisausfall durch Postnachnahme oder Zwangsvollstreckung eingezogen. Soweit die Schuldner es zu einer weiteren Mahnung kommen lassen, sind sie in die wiederholt angekündigte Liste der läunigen Steuerzahler aufzunehmen.

Die gleiche Erinnerung ergibt sich gemäß an die Arbeitgeber, die die im Monat November 1936 fälligen Wohnsteuerbeträge noch nicht gezahlt haben bzw. nicht rechtzeitig zahlen werden, sowie an diejenigen Pflichtigen, die die nach Maßgabe der angestellten Steuerbescheide bis zum 10. 11. 36 fälligen Abschlußzahlungen 1935 auf Einkommen-, Körperschafts- und Umlaufsteuer nicht rechtzeitig geleistet haben.

Finanzamt Riesa, am 5. November 1936.

Der Kunde inseriert!

Chrennerklärung. Die Bekleidung gegen Herrn Hofmann und Frau Voigt, Riesa, Dorfarten s. nehm' ich mit dem Ausdruck des Bedauerns zurück. Ich belenne, keinen Grund für meine Neuerung gehabt zu haben und verspreche, für die Zukunft derartige Neuerungen zu unterlassen. Emma Petermann, Riesa, Dorfarten s.

Kräftinen
Müller-Loheling
stellt sofort ein. S. Bieler,
Mühle Döllingen b. Elsterwerda

1 Mädchen
oder Kuhfütterer
welcher melden kann, sucht

Deltik Nr. 19.

Suche sofort ob. 1. 12. 36 einen
Knecht
Rudolf Steuer, Gelsitz.



Wer sich vereint zum Deutschen Bund, tut es gern den Deutzen kund. Doch jedem schreibt ist zu viel, der Zeitung ist ein Kinderspiel.

Denn was Dir allein nur schwer gelingt, die Kleinanzeige schafft es bestimmt!

Kleinanzeigen im Riesaer Tageblatt kosten nicht viel, werden beachtet und bringen Erfolg.

Zur Annahme von Anzeigen aller Art ist die Tageblatt-Geschäftsstelle in Riesa, Goethestr. 59, täglich von früh 8 Uhr an durchgehend geöffnet. Fernsprecher 1287.

1 sehr schweres Wohnzimmer

Ruhbaum, besteh. aus Büfett, großer Auszugstisch, 6 Stühle, Spiegelvitrinen mit dunkler Marmorsplatte u. groß. Kristallspeigel hat im Auftrag preisgünstig zu verkaufen

Paul Förster,
Bau- und Möbelmöbel et.,
R. Gröba, Streicherstr. 10

Zahle Geld zurück, wenn "Petro" nicht Hühneraugen, Waren u. Hornhaut beschädigt. Tel. 60 1. Zu haben bei Friseur Alois Goldk. Schäferstrasse 61.

Schreibmaschine sehr, aber gut gebraucht, suche zu kaufen. Leihen. Ang. m. Preis erw. u. U 2121 a. d. Tabl. Riesa.

ANKRA, pünktlich wie die liebe Sonne, vom Uhren-Fachgeschäft

E. Köhler, Ecke Schloss- u. Goethestr.



Eine kluge Mutter!

Wie gut den Kindern der regelmäßige Genuss von Doppelherz bekommt, zeigt sich am besten an den steigenden Leistungen in der Schule und beim Sport! Ein gesunder Geist in einem gesunden Körper: Dazu gehört Doppelherz!

DOPPELHERZ
für alle, die nicht matt und elend fühlen

Fabrikniederlage: Med.-Drog. A. B. Henricke, Schäferstr. 4.

G. Heinig

Portlandzement

Zementkalk

Weißkalk

allen übrigen Baubedarf

Bhf. Glaubitz

Süde Motorrad, 200 ccm neueres Modell, gegen Raffe. Off. unt. C 2126 a. Tabl. Riesa.

2 querk. Damenrüber transp. Rimmeroden preiswert zu verf. zu erst. im Tabl. Riesa.

Guter Smoking schlanke Fig., billig zu verkaufen. Zu erfragen im Tabl. Riesa.

Flechtenleiden

Hautausschlag. Wie schwer ist es oft, sich von diesen unangenehmen Leiden zu befreien. Ich gebe Ihnen gern kostengünstiges Mittel bekannt, das es vielen beklagten Dankeskinder in kurzer Zeit, offensichtlich in 14 Tagen, auch bei hochgradigem Leid bringt. Hellmilchvertrieb Max Müller, Dresden-Wall. Hinweis 29 (Ermäßigung 10% Abzug.)

Inserieren bringt Erfolg!

Max Weiße

Klempermeister
Schäferstr. 25

am Durchgang empfiehlt sich zur Kaufab-
sicherung aller in sein Fach
einschlagenden Arbeiten bei
fachmäßiger billiger Aus-
führung. Reparaturen
an jeder Tageszeit.

Uhren, Schmuck
Trauringe, Bestecke
empfiehlt F. Heimpold
Fachgesch. B. Heimpold
Fr. List-
Str. 8, II.



Bringen Sie Stoff ein und Sie kennst man sich vor Glück kaum aus, will man's aller Welt erzählen — mag man schon die Bettung wählen.

Denn was Dir allein nur schwer gelingt!
Me Kleinanzeige schafft es bestimmt!

Kleinanzeigen im Riesaer Tageblatt kosten nicht viel, werden beachtet und bringen Erfolg.

Zur Annahme von Anzeigen aller Art ist die Tageblatt-Geschäftsstelle, Riesa, Goethestr. 59, täglich von früh 8 Uhr an durchgehend geöffnet (Fernsprecher 1287).

360. Zuchtvieh-Versteigerung

Freitag, den 20. Nov. 11 Uhr

75 Jungbulen

(Im Alter von 12 bis 20 Monaten)

Katalog Nr. 401 kostenlos durch die Geschäftsstelle

Halle/Sa, Reitstraße 78, Fernruf 24 526

Viehverkaufsvereinigungen der 4 Ostkreise der Provinz Sachsen.

Rindviehzuchtvorstand Sachsen-Anhalt (Abt. 1 Schwarzbunt Tieflandrind)



Falkenberg (Bes. Halle a. S.) Viehverkaufsstelle

Halle/Sa, Reitstraße 78, Fernruf 24 526

Viehverkaufsvereinigungen der 4 Ostkreise der Provinz Sachsen.

Rindviehzuchtvorstand Sachsen-Anhalt (Abt. 1 Schwarzbunt Tieflandrind)

Die Jahresschau der deutschen Kleintierzucht

Kleintiere aus allen deutschen Gauen vom 4. bis 8. Dezember in Essen

Im Hinsicht auf den Vierjahresplan und die gewaltige Erzeugungsschicht kommt der einzigartigen Veranstaltung der gesamten deutschen Kleintierzucht, der „Reichskleintierzuchtschau“, die vom 4. bis 8. Dezember 1936 in Essen stattfindet, eine ganz besondere Bedeutung zu. Diese Schau will nicht allein dem deutschen Kleintierzüchter selbst die Möglichkeit geben, sich davon zu überzeugen, ob er mit seiner Zucht auf dem richtigen Wege ist. Sie will gleichzeitig auch alle deutschen Volksgenossen in Stadt und Land die große volkswirtschaftliche Bedeutung unserer Kleintiere vor Augen führen und damit Hand in Hand die hohe Aufgabe aufzeigen, die ihr in dem Ringen um die Nahrungsproduktion des deutschen Volkes zufällt.

Alles, was zur Kleintierzucht gehört, wird anlässlich dieser Veranstaltung in Essen vertreten sein. So, insbesondere das Leistung- und Ausstellungsgeschäft, die Bienen, Steiger, Kaninchen, der Seidenbau, die Pferdezuchten und die Geflügelzüchter. Die „Reichskleintierzuchtschau“ wird ihre Abteilung in drei großen Gruppen dem Viehzüchter vorführen und zwar Geflügelgeschäft aus Herdbuchrassen, Rennungsgeschäft aus Vermehrungsrassen und Wirtschaftsgeschäft aus unkontrollierten Hühnerhaltungen. Aber auch Einzeltiere sowie Zuchthäfen, Jungtierherden und Zuchtfamilien werden zu sehen sein. Ein besonderer Anziehungspunkt wird auch in diesem Jahr die am 5. Dezember um 9.30 Uhr im Restaurant der Ausstellungshallen 1 stattfindende „Reichsgefechtsmeisterschaft“ sein. Alle Tiere dieser Abteilung — etwa 1000 Stück — sind verkauflich, so dass dem Ausstellungsbesucher hier die beste Gelegenheit gegeben ist, sich hochwertig zu beschaffen. Zum erstenmal wird die „Reichskleintierzuchtschau“ mit ungefähr 100 Jungtieren der deutschen weissen Edelziege auf der Reichskleintierzuchtschau vertreten sein, die alle durchweg von dem hohen Stand der Züchtung und besonders auch — genau wie alle übrigen Kleintierzuchtwiege — von ihrer Leistung erzählen werden. Neben der Jungtierzuchtschau wird eine Butterprüfung den Beweis erbringen, dass Butterbutter, richtig gemachten und verarbeitet, ein einwandfreies, der Käsebutter gleichwertiges Nahrungsmittel ist. In der Abteilung der „Reichskleintierzuchtschau“ werden unter anderem schöne Bienenhäuser und praktische Ausstellungen für mehrere Bienenverbände, sowie mutergültige Bienenwohnungen und die ausgesetzte Honigförderung das eindrucksvolle Bild der deutschen Bienenzucht vervollständigen. Von den großen Vermehrungen, dem Rostkraut „Seide“ den Platz in unserer Volkswirtschaft zu verschaffen, der ihm in Abbruch unserer Deutschen Lage obliegt, zeugt die Schau der „Reichskleintierzuchtschau“ Seidenbauer. Nicht nur der Stand der heutigen Arbeiten ist dort zu sehen, auch alles sonstige Wissenswerte wird dargestellt. Man erlässt dort auch, dass Seidenbau als Nebenbetrieb unter gewissen Umständen eine willkommene Nebeneinnahme darstellt. Und nicht zuletzt wird die „Reichskleintierzuchtschau“ mit 2000 Tieren der verschiedenen Rassen anwlegend sein, um von der vielseitigen und dann wiederum Nutzungsfähigkeit des Kaninchens ein anschauliches Bild zu vermitteln.

Nur jeden, der ernstlich und wirksam an dem großen Aufbauprogramm mitarbeiten will, ist darum diese Veranstaltung gleich interessant und sehenswert. Nähere Einzelheiten hierüber teilt der „Reichsverband Deutscher Kleintierzüchter“, Berlin SW. 11, Hofmannplatz 5, auf Wunsch jederzeit gern mit.

Unser demnächst beginnender Roman:



Abbildung: Geldschmuggler ins Justizhaus

Die Große Strafkammer des Landgerichts Leipzig verurteilte wegen Devisenvergebens und schwerer Urkundenfälschung den siebenundzwanzig Jahre alten Heinrich Müller und den gleichaltrigen Franz Thaler zu je einem Jahr neun Monaten Zuchthaus und 40 000 RM Geldstrafe. Die gleiche Strafe erhielt der achtundzwanzigjährige Markus Kronhoff, während der dreißig Jahre alte Emorius und Haber zu einem Jahr Zuchthaus und 6000 RM Geldstrafe verurteilt wurde; außerdem wurden den Angeklagten, nämlich Juden außer Thaler, die bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer von drei Jahren aberkannt. Die Verurteilten schmuggelten von April vorigen Jahres ab Registermark nach Belgien. Damit das staatschädliche Treiben der Bande nicht aufhielt, benutzte man fünfzehn, zum größten Teil ge-

fälschte Pässe. Als man die Schädlinge im August vorigen Jahres in Leipzig festnehmen konnte, hatten sie rund 52 000 Reichsmark in Deutschland eingelöst und davon etwa 42 000 RM zu ihren Auftraggebern in Belgien geschmuggelt.

200 Mark Geldstrafe für Butterpreisüberschreitung

Im Vogtland wurde vor kurzem ein Butterhändler wegen Überschreitung der Höchstpreise für Markenbutter mit einer Ordnungsstrafe von 200 RM belegt. Auch fünfzig wird mit den strengsten Mitteln gegen Preisüberschreitungen eingegriffen werden.

„Natürlich! Der Mann will ich sein, der fährt, sonst wird nichts Gutes draus!“ Und dann knallte der Pfropfen an die Dede.

Frau Selma war keines Wortes mächtig, als sie die Tür öffnete und vor Frau Beatrice mit ihrer Schar stand.

„Was wünschen Sie?“ fragte sie feindselig. „Guten Tag, gnädige Frau! Wir möchten Frau Magi sprechen!“

„Meine Tochter ist für Sie nicht zu sprechen!“ erklärte Frau Selma heftig, und eine angstvolle Aufregung befiel sie. Was wollten die Frauenzimmer von Magi? Über eine Stunde hatte sie jetzt auf Magi eingereitet, hatte unermüdlich gehetzt, und Frau Magi hatte abermals nachgegeben.

Und jetzt kamen die Frauenzimmer und wollten vielleicht alles wieder zurück machen.

„Ihre Tochter wird für uns zu sprechen sein!“ entgegnete Frau Beatrice ernst. „Es geht um das Leben Glück zweier merkwürdiger Menschen, das Sie zerstören wollen, gnädige Frau. Und wir sind nicht gewillt, es zu dulden!“

Sie hatte sehr laut gesprochen, so dass der Buchhändler Oldendorff es von unten hörte und schnupperte.

Auch die Mutter, die über Holzgrob wohnte, stand neugierig auf der Treppe und lauschte.

Frau Selma wollte wütend die Tür zuschlagen, aber sie kam nicht dazu, denn plötzlich erschien Frau Magi.

„Was geht hier vor, Mutter?“

Frau Selma verlor die Nerven und begann zu weinen. „Die ... die ... wollen zu dir ... aber ich will's nicht ... sie sollen dich nicht beschwören!“

Magi sah Beatrice an. „Sie ... wollen zu mir, gnädige Frau?“ fragte sie unsicher.

„Ja, ich und meine Mädels! Wir haben erfahren, was hier gespielt wird. Wir wissen, dass zwei Menschen, die für einander geschaffen sind, aufeinandergetrieben werden sollen

Berschwerde nicht,
sondern lösche die Nahrungsgüter vor Verderb und Schwund. Du sparst damit Deinen und sichert die Nahrungsreichheit.

Wochenbericht der Landesbauernschaft

Getreidebauwirtschaft. Die Ankäufe in Brotgetreide blieben gering; die Regentage brachten vorübergehend etwas mehr Angebot. Wie verhältnismäßig zu führen wird ab Mitte November gerechnet werden können. Die angeordnete Abdienungspflicht wirkte sich noch nicht aus. Futtererzeugen und Futtergerste unbedingt stark gefragt bei sehr geringem Angebot. Die Ankäufe in Futterhafer blieben gering; der dringendste Bedarf kann jedoch gedeckt werden. Für Industriegerste, insbesondere Braunerde, ist unverändert dringender Bedarf vorhanden. In Roggengemehl Bedarfsgeschäft, in Weizenmehl durch Abzüge zum Monatende bevorzugt bleiben Spikesorten. Kleiegeschäft ebenfalls lebhaft; die Nachfrage in Roggenkleie konnte nicht voll befriedigt werden. Weizenkleie in genügender Menge angedroht inzuläßlicher außerästlicher Zuteilungen. Weizenzuckermehl zeigte laufendes Bedarfsgeschäft. Die Nachfrage nach einschweifeligen Buttermitteln hält trotz der Zuteilungen an. Gute Milchleistungsmilchfutter werden laufend angenommen. Im Kartoffelklopfen fand das Geschäft wegen hoher Preissicherungen zum Stillstand. In zuckerhaltigen Buttermitteln bleibt die Nachfrage für mitteldentente Trockenklei bestehen; auch vollwertige Jägerschänele lebhaft umgesetzt; ältere Lieferungen bevorzugt. Im Fisch- und Fleischmehl fand die Nachfrage nicht von befriedigt werden. Drahtgepresstes Stroh wurde im Preis erhöht wegen kleinem Angebot. Weizen-, Hafer- und Gerstenstroh werden ausreichend zu angemessenen Preisen angeboten. Die Umläufe in Heu sind verhältnismäßig klein bei gehaltenen Preisen.

Büchsenwirtschaft. Rinderaufliebe unverändert; unter Hinzuweisung der Zufuhren aus Südländern und der Zuweisungen von Auslandsfleisch wurde der Bedarf gedeckt. Die Beleidigung der Rindervermehrung nahm unverändert zu. Auf den Schlachtmärkten blieb teilweise größerer Überstand; die Preise mussten in allen Schlachtwertklassen nachgegeben. Im Schweineaufliebe trat eine ganz bedeutende Sättigung ein.

Milchwirtschaft. Der Jahreszeit entsprechend ging die Milchlieferung leicht zurück. Der Rahmabzug ermöglicht sich in Auswirkung der Sojaanbauung weiter. Der Frischmilchabsatz zeigte eine geringe Erhöhung. Die Buttererzeugung der ländlichen Milchereien ging leicht zurück. Die Eingänge bei den Großviehställen lagen über den entsprechenden Mengen der vorigen Woche. Keiner Abzug in Käse.

Kartoffelwirtschaft. Der Umlauf auf dem Speisekartoffelmarkt belastete sich. Das Angebot übersteigt noch die Nachfrage. Die Umläufe auf dem Futterkartoffelmarkt ist ausgeglichen. Bratkartoffeln wurden kaum gehandelt. Im Glanzkartoffeln sind Sorten wie „Zwickauer Kräuter“, „Centifolia“, „Boran“, „Erdgold“, „Uderberg“, „Brissa“, „Goldgelbe“, „Barnosella“, „Beforags“, „Nordost-Säuerliche“ zur Frühjahrslieferung gefragt.

Stierwirtschaft. Nach dem vorübergehenden Sinken besonders der Fleischwarenzuteilung fanden größere Mengen von ausländischen Fleischern auf den Markt. In der kommenden Woche dürfte bei gleichmäßiger zufälliger Versorgung mit Kühlhausware eine Beruhigung eintreten.

Getreide- und Weinbauwirtschaft. Deutsche Getreide wurden weniger, aber noch ausreichend angeboten. Größer waren die Ankäufe von Birnen. Das Geschäft im Obst und Süßfrüchten liegt sehr ruhig. Gediegener Abzug von Wein, Wittring und Rottkohl. Rettichstärke blieben bei Wittring und Weißkohl wegen sehr reichlicher Lieferung. Rautenkohl und Spinat wurde in größeren Mengen angeboten. Die Lieferungen von Zittauer Blumenkohl gingen wegen des ungünstigen Wetters zurück. Wurzel- und Knollengemüse aller Art sind ausreichend vorhanden, wird aber, außer Sellerie, sehr langsam abgesetzt. Gelacht sind gute feste Tomaten. Kopfsalat kann flotten Abzug.

Warta Seife 15 u. 25 Pfg. Gesunde Haut

FRITZ MARDICKE Alle Neuigkeiten

Geburtsmedikament: Korrespondenzarzt Hans Müller, Leipzig G 1
65. Fortsetzung

„Ja! Denken Sie nur, Beatrice, die Frau Selma ist auf dem Schlosse gewesen und scheint eine Unterhaltung zwischen Oba und mir bekannt zu haben. Sie hat uns sogar gesagt! Und aus diesen harmlosen Vorgängen soll nun ein Scheidungsgrund konstruiert werden!“

„Wir sind auch noch da!“ entgegnete Frau Beatrice. „Möbels, jetzt werden wir alle zusammen Frau Magi überfallen. Sie wohnt doch bei Ihren Schwiegereltern, Daniel? Ja, dann ist's gut! Und wir werden der kleinen Frau den Kopf gerechtseilen! Einverstanden?“

Und ob sie einverstanden waren. Gestolziert bummten sie alle zu.

„Sie, lieber Hans, Sie bleiben bei Daniel! Nicht wahr?“

„Er soll wohl aufpassen, dass ich mir nichts antue!“ lachte Danielmunter. „Hein, Frau Beatrice, rüsten Sie mein gebrochenes Glück wieder zusammen!“

„Das ist nicht gebrochen, lieber Daniel! Und rüsten brauchen wir auch nichts! Ich denke, Ihre kleine Frau wird froh sein, wenn sie wieder in Ihren Armen liegt!“

„Das will ich stark hoffen!“ nickte Daniel schmunzelnd. „Wie ich doch ein so guter Mann bin!“

Unter herzlichem Lachen schieden die Reune, und Hans blieb bei dem Bruder zurück.

„Du Hans“, sagte Daniel jetzt, „ich habe noch eine Flasche Sekt da, die du damals mitgebracht hast. Ich glaube, ich muss mir ein bisschen Mut antrinken!“

„Hast du das nötig?“

„Ja, sonst tapse ich, dann merkt meine kleine, süße Frau, dass ich viel unfrecher bin, das ich förmlich Angst gehabt hätte, ich könnte sie verlieren!“

„Sieh mal einer an, also den starken Mann möchtest du in der Ehe immer wieder!“

„Natürlich! Der Mann will ich sein, der fährt, sonst wird nichts Gutes draus!“ Und dann knallte der Pfropfen an die Dede.

• • •

Frau Beatrice und ihre Mädels sahen Frau Magi gegenüber.

„Ich muss Ihnen etwas erzählen, Frau Magi!“ begann Beatrice und erzählte von der Zeit, da sie alle in Paris Dolmetscherinnen lernten.

Sie spricht von ihrem Beruf, der so leicht und sonnig erscheint und doch höchste Aufopferung und Verzicht auf teilweise schwere Dinge des Lebens erfordert, und spricht davon, wie sie müde und frustriert nach Paris kamen.

„Und da lernten wir Daniel Giebel kennen! Wir brauchten ihn, er arbeitete Kostüme für unsere Truppe und galt als einer der besten Damenschneider von Paris. Und wir wurden Freunde! Mit einem Male nahm ein Mensch Anteil an uns, an unserem Leben, half uns, manche Mühsal zu überwinden und wurde uns allen der gute, aufopferungsfähige Freund, der kein Begehrte kannte. Das war für uns wie ein Wunder, kleine Frau. Viele Männer haben uns ihrer Freundschaft und Zuneigung versichert, aber immer stand das Begehrte dahinter. Aber ... Daniel Giebel kannte es nicht! Er öffnete uns die Augen, und nie sahen wir so viel Schönheit um uns, er machte uns die Herzen weit und gab uns wieder Kraft, unser nicht leichten Beruf weiter auszufüllen. Wenn wir Paris verliehen, dann gab es nicht eine von uns, die nicht bitterlich geweint hätte beim Abschied. Und Ihr Gatte erfuhr damals auch von meinem Lebensschicksal. Meine Tochter Oba ... ist die Tochter Georgs Söhleins, des Reisens, nicht des Sohnes, des Herzogs.“

Nenes vom Tage in Bild und Wort



Reichsleiter Dr. Ley vor den Handwerksführern
Der Reichsleiter der DAF, Dr. Ley, hielt vor den führenden Männern des deutschen Handwerks, den Amtschefs der DAF, und den Leitern der Reichsbetriebsgemeinschaften im Schauamt der Deutschen Arbeitsfront in Berlin eine programmatische Rede über Aufgaben und Bedeutung des deutschen Handwerks. (Scherl Bilderdienst — M.)



Hier liegt das Schiff „Elbe I“ mit seiner tapferen Besatzung

Die Bergungsversuche für das Wrack des Neuerchiffes „Elbe I“, das mit 15 Mann Besatzung im Sturm unterging, scheinen jetzt zum Erfolg zu führen: Das Suchgerät des Bergungsschleppers „Hermes“ hat das Wrack gefunden, und es wurde nun durch die Wracktonne kennlich gemacht. Unser Bild zeigt das Auslegen der Wracktonne vom Tonnenleger „Neuwert“ aus; im Hintergrund das neue Deutscheschiff „Elbe I“. (Scherl Bilderdienst — M.)



Die Generaloberin der NS-Schwesternschaft
Die Reichsvertrauensschwester der NS-Schwesternschaft, Oberin Käthe Pöttinger, ist von Hauptamtsleiter Dilgenfeldt im Einvernehmen mit dem Reichsarbeitsführer Dr. Wagner zur Generaloberin der NS-Schwesternschaft ernannt worden. (Scherl Bilderdienst — M.)



Das „Photogewehr“
Ein Wiener Großwildjäger hat sich für seine Jagdexpedition in Kanada dieses „Photogewehr“ konstruiert: es ist ein Photoapparat mit Teleskop, der auf ein Gewehr montiert ist. An Stelle der Kugel wird der Schlüsselverschluss der Kamera ausgelöst. (Scherl Bilderdienst — M.)

Weisterkonzerte in Betrieben
Die Reihe der sechs großen Werkpausenabendungen, die in Zusammenarbeit von Rundfunk und Deutscher Arbeitsfront in diesem Winterhalbjahr unter dem Motto „Muß großer Meister“ durchgeführt werden, wurde jetzt im Freizeitraum der Maschinenfabrik Stork in Berlin-Marienfelde eröffnet. Das Deutschlandorchester unter Leitung von Professor Clemens Kraus spielte in einer Arbeitspause vor der Belegschaft, die im Ehrenkleid der Arbeit mit Genuß der Darbietung folgte. (Scherl Bilderdienst — M.)



Kleist „Der zerbrochene Krug“ auf der Reichsautobahnbühne
Die dritte Spielzeit der Reichsautobahnbühne, die durch die „Sonderaktion für die Reichsautobahnen“ in der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ ins Leben gerufen wurde, hat ihre dritte Spielzeit mit Kleists „Der zerbrochene Krug“ eröffnet. (Weltbild — M.)

Fritz Mardicke Alle Freude

Urheberrechtschutz: Korrespondenzverlag Hans Müller, Leipzig C 1
66. Fortsetzung

„Er versprach mir einst die Ehe und hielt sein Versprechen nicht! Daniel war es, der dafür eintrat, daß Oba das Recht durchgesetzt werden müssten. Er hatte es damals in Paris festbekommen, die Heimat rief ihn, er ging nach Berlin und dann nach Simmelshausen, wo er die Gelegenheit feststellte wollte, da er ... da ich eingreifen konnte. Er brachte es fertig, daß wir Gäste des Herzogs wurden. Er hat unsere Sache vertreten, und ich bin ihm so unsagbar dankbar, denn jetzt werde ich vielleicht noch eine glückliche Frau werden. Und Oba, mein Kind, hat sich mit Hans, dem Bruder Daniels, verlobt. Die Christa, die Hanna, die Toni sind dem Beispiel gefolgt. So, das mußte ich Ihnen sagen, und ich muß hinzufügen, daß niemals Ihr Gatte, daß niemals eine meiner Mädels Ihrem Gatten gegenüber die Grenze überschritten hat, wo die Schulb beginnt! Sie haben den besten Mann, kleine Frau! Und den wollen Sie ausgeben? Um Ihre Mutter willen? Wissen Sie denn nicht, daß Ihre Mutter vom schlimmsten Egoismus getrieben wird? Ihre Mutter will Sie nicht hergeben und will Sie lieber innerlich vernichten als selbst einmal ... in wahrer Mutterliebe zurückzuhören und Ihnen Ihr großes Glück zu gönnen!“

Sie erhebt sich, und Ihre Mädels folgen Ihrem Beispiel. „So, Frau Maggi!“ sagt Beatrice mütterlich und zieht die kleine Frau in Ihre Arme. „Und damit ist unsere Mission erfüllt! Ich habe Ihnen nur noch zu sagen, daß ein liebender Mann darauf wartet, daß seine kleine Frau zu ihm zurückkehrt.“

Frau Magis Gesicht ist mit einem Male wie in Sonne getaucht. Sie will sprechen, aber sie kann es nicht, so bewegt ist sie. Tränen blitzen wie Diamanten in ihren schönen Augen.

Oda ist plötzlich vorgetreten und küßt Frau Maggi.

„Du, du, kost du mich nicht, da muß ich mir

glücklich machen. Er ist der allerbeste Mensch! Und mir war er wie ein liebender Vater!“

„Ja, ja!“ nickt Frau Maggi. „Ja ... ich komme! Ich komme!“

„Kommen Sie mit uns!“ spricht Frau Beatrice.

„Nein!“ erklärt Maggi fest. „Ich habe hier erst noch meine Pflicht zu erfüllen! Ich habe ... noch abzurechnen! Alles soll klar sein, wenn ich zu ... zu Dan zurückkehre!“

Und Frau Maggi rechnet ab.

Herr Anton Balzer ist zum Mittagessen geskommen und hat von Frau Selma gehört, was sich abgespielt hat. Es hat ihn sehr erregt, denn als Maggi plötzlich ins Zimmer tritt, trommelt er nervös auf den Tisch.

„Ich gehe zu meinem Manne zurück!“ sagt Maggi ohne Einleitung. „Ich mache das schlechte Spiel nicht mehr mit. Ich weiß meinen Platz! Und ich reise mit Dan nach Berlin und ...“

Fran Selma heult auf und will die Tochter umarmen, aber sie weicht zurück.

„Läßt mich!“ sagt sie bitter. „Ich werde lange brauchen, ehe ich überwunden habe, daß du mich unglücklich machen wolltest! Du sagtest, daß du mich lieb hast! Das war eine schlechte Liebe, die alles für sich fordert und der Tochter nichts gönnt! Aber genug damit. Ich geh! Ehe ich aber jetzt zu meinem Manne zurückgehe, verlange ich Abrechnung und Übertragung meines Erbteils von Tante Julie.“

Wieder will Herr Balzer loslassen wie ein gereizter Kettenhund, aber Maggi unterdrückt ihn energisch.

„Ich verlange die Aussändigung des Sparassenbuches!“ sagt sie scharf. „Ich weiß, daß das Vermögen damals auf der Sparkasse angelegt wurde. Wenn du dich noch weigerst, werde ich morgen beim Herrn Bürgermeister vorstellen und dort mein Verlangen vorbringen, damit du es mir weißt!“

Herr Balzer sieht mit einem Male alt und verfallen aus.

Schließlich stottert er: „Ja ... deine Hochzeit...!“

„Ich weiß, was sie gekostet hat. Wer das Vermögen befragt weißt du Marzi.“

„Und ... so ... so ... hat deine Erziehung auch allerhand gekostet, ich ... ich meine...“

Frau Maggi steht wie erschlagen. Sie ahnt Entsetzliches, spürt, daß eine schlimme Enthüllung kommen wird.

„Mit anderen Worten ... das Geld ist nicht mehr da?“

Herr Anton wagt nicht, die Tochter anzusehen.

„Sag's doch, das Geld ist nicht mehr da!“

Da nickt Anton Balzer, und Frau Selma bricht in ein trauriges Schluchzen aus.

Frau Maggi ist entsezt. Es ist nicht der Verlust des Geldes, der sie etwa so mitnimmt, nein, sie weiß, daß Daniel nie danach fragen wird, es ist etwas anderes, was sie so schwer trifft. Es ist die namenlose Enttäuschung über den eigenen Vater, den sie für grundehrlich hält, so ehrlich, daß man ihm alles an Geld und Gut anvertrauen könnte, und der jetzt ihr Vermögen zum guten Teile für sich verwendet hat.

Sie hat den Vater nicht geliebt, aber er war in ihren Augen der ehrliche Mann, der unbedingt ehrliche Mann, und darum trifft sie die Enttäuschung bitter schwer.

„So, meine Erziehung hat allerhand gekostet? Und daß du mein Vermögen dazu verwandt? Hast du mich nach Sausanne oder irgendwo in der Schweiz in ein Pensionat geschickt? Habt ich dir mehr Kosten verursacht als sonst ein Kind den Eltern?“

Frau Selma führt plötzlich den Gatten an. „Was hast du mit dem Geld gemacht?“

Er zuckt zusammen, und Furcht kriecht in seine Augen. Eine hilflose Handbewegung, zu mehr lang es nicht.

„Hast du gespielt?“

Keine Antwort. Er hat nie gesagt, wie er es verbraucht hat, denn keiner in Simmelshausen wußte, wie Herr Balzer lebte, wenn er nach Berlin kam in amtlicher Mission.

Da wurde der Kleinbürger zum Lebamann. Hier war er der Muster, in Berlin das absolute Gegenteil.

Maggi rafft sich auf, sie hat überwunden. Am Gelbe liegt ihr nichts, nur die schwere Enttäuschung traf sie so bitter. Aber das liegt nun auch hinter ihr.

»fortsetzung folgt.«

Turnen - Sport - Spiel - Wandern

Der neue Weg der Leibeserziehung im Jungvoll

Der Reichssportführer vor Sportwarten der HJ. und Lehrwarten für Jugendturnen

Am Donnerstag, dem 5. November, sprach der Reichssportführer vor den in Beiträgen auf dem Reichssportfeld zusammengefassten Sportwarten der HJ. und den Lehrwarten für Knaben- und Jugendturnen des DFL über die durch das Abkommen mit der Reichsjugendführung im Vorbergrund stehenden Fragen. Gebietsführer Dr. Schländer, der Amtsleiter des Amtes für körperliche Erziehung der Reichsjugendführung, war ebenfalls unter den Zuhörern. Nach einem Überblick über das oft schwierige Aufbauprogramm der gerinnten deutschen Leibeserziehung in der zurückliegenden Zeit, eine Aufgabe, die der Reichssportführer in der Verpflichtung als Nationalsozialist übernommen und zu einem Abschluss gebracht hat, wandte er sich nach einem Rückblick auf die Olympischen Spiele der zukünftigen Arbeit besonders auf dem Gebiet der Leibeserziehung der Jugend zu. Eindeutig betonte der Reichssportführer seinen Glauben, daß die Reichsjugendführung die Leibeserziehung der Jugend im Jungvoll nach dem jüngst geschlossenen Vertrag im gemeinsamen Verständnis gerecht durchführen werde, genau wie er als Reichssportführer hundertprozentig hinter diesem Erziehungswort und der Durchführung steht. In einigen Hinweisen umschrieb der Reichssportführer die Weite der Aufgabe und die vielen Möglichkeiten, die eine dem Staat verantwortliche Jugenderziehung in diesem Vertrage und seine Durchführungsbestimmungen finden kann.

Den guten Willen und die Kameradschaft der gemeinsamen Zusammenarbeit aller Kräfte an diesem Werk hob der Reichssportführer ganz besonders hervor. Er deutete an, welche gewaltigen Möglichkeiten der Breitenarbeit und der Leistungsteigerung in der resultaten Erziehung und zur Verstärkungstellung der Blöcke, Hallen- und Schwimmmöglichkeiten für die Jugend gegeben sind. Nach leichten Worten ist das Jugendabkommen, das die Leibeserziehung der Jugend im Jungvoll unter das nationalsozialistische Prinzip der notwendigen und einheitlichen Gefamterziehung stellt, glücklich für die Waisen und nur der praktische Einlauf sei notwendig. Das Gut der Volksgefundenheit soll gewahrt werden und die Begeisterung der Jugend für die Leibesübungen soll festgehalten, in einheitliche Bahnen gefestigt und erhalten bleiben zum Wohle der Nation und zum Segen der deutschen Leibesübungen.

Die Sportplätze werden nicht mehr leerstehen!

Die Auswirkung der Zusammenarbeit des DFL und der HJ.

Die Tagung der Abteilungsleiter für körperliche Schulung und der Beiträger der Sportlehrer der Hitler-Jugend auf dem Reichssportfeld wurden am Freitag abgeschlossen. Der Zweck der beiden Veranstaltungen ist erreicht: eine heilige Ausrichtung der Sportlehrer der HJ. und Neuaustrichtung der Abteilungsleiter, beobachtet in bezug auf die Durchführung des Abkommens zwischen HJ. und DFL. Der Reichssportführer erklärte, daß alle Mitglieder des Reichsbundes, die in Betracht kommen, in das deutsche Jungvolk übergeführt werden sind, wie es der Vertrag vorsieht. Auch die nötigen Ausbilder, die das Jungvolk jetzt für die zu bildenden Sportdienstgruppen braucht, stellt der Reichsbund zur Verfügung. Das Miliardenfestival an Sachwerten, über das der DFL in seinen Sportplätzen, Anlagen und Geräten verfügt, gibt nun die breite Basis für die Entwicklung einer wirklich guten Sporttätigkeit des ganzen Volkes ab. Turn- und Sportplätze werden von jetzt an nicht mehr wie Kindern tag- und wochenlang leerstehen. Auch die Stadtverwaltungen dürfen nicht mehr nach einem Schema die städtischen Plätze zur Verfügung stellen, sondern müssen alle noch vorhandenen weiteren Möglichkeiten zu nutzen trachten; denn es gibt noch genug brachliegende Plätze. So kann eines Tages auch endgültig Schluss gemacht werden mit der Erfahrung des arbeitslosen Turnführers. Gibt es doch noch genug Areal, das beansprucht werden muß. Es ist jetzt nötig, die Durchführung des Abkommens richtig anzupassen, was von unserer Seite der Organisation des Reichsjugendführers jede Unterstützung gewährt wird.

Der Leiter des körperlichen Schulungsdamtes der HJ., Gebietsführer Schländer, sprach über den Vertrag und die Ausführungsbestimmungen. Er betonte es als wichtig, die aktive Führungskraft der HJ. vor allem aber das deutsche Jungvolk für diesen Plan auch innerlich zu gewinnen. Darum haben die Gebietsführungsführer den Auftrag, die Jungdannführert zusammenzurufen und sie in allen Einzelheiten des Vertrags und seiner Ausführungsbestimmungen zu schulen. Obergebietsführer Dr. Söhlreiter hob in einer kurzen Ansprache vor den Abteilungsleitern hervor, daß nun die Basis geschaffen werde, auf der ruhig und sicher gearbeitet werden kann.

Sachsens erfolgreiche Rennfahrer werden geehrt

Den siegreichen Rennfahrern der Auto-Union, Europa-Meister Bernd Rosemeyer, Hans Stuck, von Delius und Hesse, wurde in Zwickau ein herzlicher Empfang bereitet. Auf dem festlich geschmückten Hof des Hoch-Werkes war die Belegschaft angereten, die die Fahrer, zu denen sich auch die Fliegerin Elly Beinhorn-Rosemeyer gesellte, mit Jubel begrüßte. Direktor Jäger wünschte ihnen für ihre fernere Rennfahrtreitigkeit viel Glück. Bernd Rosemeyer dankte für die Rennfahrer, die nun in vier Rennwagen eine Rundfahrt durch die Stadt unternommenen. In den fahnengeschmückten Straßen boten sich die Menschen zu vielen Tausenden angesammelt; die Schulkinder bildeten Spalier. Oberbürgermeister Dölt hielt vom Rathausbalcon aus eine Ansprache, in der er des Aufstieges der Auto-Union im neuen Reich gedachte und seiner Freude darüber Ausdruck gab, daß die Rennfahrer durch ihre zahlreichen Siege den Namen der Stadt Zwickau in aller Welt bekanntgemacht hätten. — Die vier Rennfahrer trugen sich in das Goldene Buch der Stadt Zwickau ein und erhielten vom Oberbürgermeister eine Ehrengabe überreicht.

Auf Einladung des Vorstandes der Auto-Union und der Stadt Chemnitz trafen die Rennfahrer in Chemnitz ein. Die Auto-Union konnte in diesem Jahr von sieben in Deutschland ausgetragenen Meisterschaften alle sechs, um die sie sich beworben hatte, gewinnen; hinzu kommt die Europa-Meisterschaft der Rennwagen, die vom Internationalen Automobilverband dem erfolgreichsten Rennfahrer der Auto-Union, Bernd Rosemeyer, zuerkannt wurde. Nicht weniger ehrenvoll war das hervorragende Abschneiden des Auto-Union-Geländesports, dem es in diesem Jahr bei mehreren Veranstaltungen gelungen war, Rennwagen und Motorradmannschaften als einzige ihrer Klasse oder gar des ganzen Wettkampfes strafpunktfrei mit goldenen Mannschaftspreisen ins Ziel zu bringen.

Bei einem Betriebspappel im Hauptverwaltungsgebäude der Auto-Union ehrte der Vorstand der Auto-Union die siegreichen Mannschaften: Rosemeyer, Stuck, von Delius und Hesse, die Motorradmeister Kluge, Müller, Braun und Fahrmann. Direktor Werner brachte zum Ausdruck: Wenn die Belegschaft heute ihren siegreichen Kameraden zujubeln, so zeige das von einem Gemeinschaftsgefühl der Werkangehörigen. Heute sei auch der Kraftfahrtspart in die Deutsche Arbeitsfront eingegliedert und trage durch seine Leistungen zum Aufbau bei. Wie die Rennfahrer, so habe aber auch die ganze 20 000 Mann gehörige Belegschaft ihr Bestes getan, um das Ansehen des Werkes zu heben. Dafür dankte er allen im Namen des Vorstandes.

Den Rennfahrern wurde als besondere Ehrung das Buch der Auto-Union mit einer Widmung des Vorstandes überreicht. Anschließend unternahmen sie eine Rundfahrt durch Chemnitz, wobei ihnen von der Bevölkerung ein begeistertes Empfang zuteil wurde. Nach der Fahrt wurden die Mannschaften im Rathaus von der Stadtverwaltung empfangen.

Vor dem Rathause in Chemnitz hatte eine Ehrenabteilung des NSKK. Aufstellung genommen. Außer den et-

folgreichen Mannschaften der Auto Union nahmen am Empfang im Rathause auch die siegreichen Chemnitzer Radläufer mit dem Olympiaheger Vorrenz an der Spitze sowie die Sieger bei der Internationalen Alpenfahrt Brigadeführer Leijn, Brigadeführer Menrich und Obersturmführer Karl Lindner teil. Der ebenfalls zur Siegerkrönung geladene Rennfahrer Seitz konnte leider nicht erscheinen, da er am Freitag nachmittag verunglückt war. Die Sieger wurden nach dem Rathauskeller gefeiert und dort vomstellvertretenden Oberbürgermeister Schmidt empfangen. Zugegen waren ferner Reichstatthalter Gauleiter Martin Nutschmann, Vertreter der Partei, der Behörden und der Industrie. Nach der vom städtischen Orchester geliebten Ouvertüre aus der Oper "Der Wolfskümmel" berührte Bürgermeister Schmidt die Eröffnungen mit einer Ansprache, in der er betonte, daß das Jahr 1936 für Deutschland in sportlichen Erfolgen reich gewesen sei. An ihnen lebten die Chemnitzer Sportler in hervorragendem Maße beteiligt. Im Namen der Stadt Chemnitz sprach er den Siegern Dank und Anerkennung aus. Der Beifall der großen Firmen des Chemnitzer Industriebezirks sei durch ihn erneuert und gefestigt worden. Nicht vergessen sei dabei jedoch auch aller, die in der Stille als Arbeiter der Stahl und der Raum in unermüdlicher Steinarbeit die Qualitätswagen hergestellt hätten und dadurch die Möglichkeit für die Siege schufen. Der stellvertretende Oberbürgermeister überreichte darauf sämtlichen Siegern eine Ehrenabzeichen der Stadt Chemnitz, bestehend aus einem Schmuckstiller aus Weihner Porzellan und einem Buch mit Widmung. Auch dem an der Feier teilnehmenden Dr. Hoch-Zwickau wurde für seine Bionierarbeit die Ehrenabzeichen der Stadt Chemnitz überreicht.

Reichstatthalter Nutschmann gab seiner Freude Ausdruck, die Sieger beizumessen zu sehen. Der Führer und das ganze Volk sei immer bei ihnen gewesen, wenn sie draußen für Deutschlands Farben stritten. Zu diesen Siegen hätten alle Arbeiter des Werkes durch ihre Verarbeitung wesentlich beigetragen. Möchten die siegreichen Rennfahrer mit frischem Mut auch in die Kämpfe des nächsten Jahres hineingehen. Dabei sollten aber die alten Fahrer ihre Erfahrungen nicht für sich behalten, sondern rechtzeitig an die Erziehung des Nachwuchses heranführen, was früher leider vielfach verklärt worden sei. Der Reichstatthalter schloß mit dem Wunsch, daß auch im kommenden Jahr recht oft die Hohenkreuzfahrt an den Siegesmästen stattfinden möge; dadurch könnten die Rennfahrer am besten ihren Dank an den Führer abstellen.

Generaldirektor Brühn dankte namens der Auto-Union dem Reichstatthalter und dem stellvertretenden Oberbürgermeister für ihre anerkennenden Worte. Betriebsführer und Belegschaft würden alle ihre Kräfte daranziehen, um den Ruf von Chemnitz, Sachsen und ganz Deutschland in der Welt weiterzufestigen.

Die Teilnehmer am Empfang blieben längere Zeit in feierlicher Weise beisammen, während ein großer Teil der Chemnitzer Belegschaft der Auto-Union am Abend der Vorstellung im Opernhaus bewohnte.

Sachsens Jugend lernt den Schneelauf

Der Nationalsozialistische Lehrerbund, Gauwaltung Sachsen, veranstaltet mit Genehmigung des Ministeriums für Volksbildung und in Zusammenarbeit mit der Gebietsführung 16 der HJ. auch in diesem Winter Schneelaufunterricht für Schüler und Schülerinnen aller Schularten im Alter von zwölf bis sechzehn Jahren (6. bis 10. Schuljahr). Die Lehrgänge werden in Lößnitz, Oberwiesenthal, am Wilsberg und an der Lausche abgehalten. Die Meldungen der Schüler und Schülerinnen sind an die Meldestelle der Schule zu richten.

Die einwöchigen Lehrgänge finden, getrennt für Schüler und Schülerinnen, von Januar bis Mitte März statt. Die Teilnehmer werden in Jugendherbergen und Landheimen untergebracht; zugelassen werden auch Teilnehmer früherer Lehrgänge.

Der Schneelaufunterricht wird in erprobter, jugendmäher Art von sachkundigen Lehrkräften erteilt. Neben der Lehrgangsarbeit ist täglich eine Stunde Heimunterricht vorgesehen, in dem Fragen aus dem Gebiet der Leibesübungen, nationalpolitischer Tagesereignisse und das Grenzland behandelt werden.

Spitzenlönnner werden gefördert

Auf Grund der Ergebnisse der letzten Gaumeisterschaften im Geräteturnen hat das Gauhauptamt Turnen im DRK zur Förderung der Spitzenleistungen Leistungsgemeinschaften aufgestellt, die regelmäßig zu Lehrgängen nach räumlichen Gesichtspunkten zusammengezogen werden.

Die erste dieser Lehrgänge findet am 8. November in Leipzig statt. Am 18. November werden die Spitzenturner der Meisterklasse und der Nachwuchsclasse in Chemnitz und am 29. November in Dresden zur Schulungsarbeit zusammengezogen. Im Dezember sind der 6. Dezember in Leipzig und der 13. Dezember in Chemnitz als Übungstage vorgesehen.

Mannschaftskämpfe im Geräteturnen

nachdem das Reichsamt "Turnen" angeordnet hat, daß auch für Frauen Vereinsmannschaftskämpfe im Geräteturnen ausgetragen werden sollen, sind die sächsischen Kreisschämler für Turnen angewiesen worden, mit der Vorbereitung der Vereinsmannschaftskämpfe für Frauen zu beginnen. Es ist den Kreisschämlern die Durchführungsart und die Zusammenlegung der Kämpfe überlassen worden. Aus den Erfahrungen dieser bevorstehenden ersten Wettkampfrunde wird man für das kommende Jahr die Übungen und Austragungsarten für die Vereinsmannschaftskämpfe für Frauen einheitlich für alle Kreise festlegen.

Augsburgisch erprobte man in den Kreisen in besonderen Zeitungen die festgelegten Pflichtübungen. Mehrere Kreisschämler haben die Ausreibung der Kämpfe erlassen: Der Kreis Vogtland sieht einen Mannschafts-Viertelpunkt vor, bei dem je eine Pflichtübung am Reck, Barren und Stiel und drei gymnastische Sprünge gefordert werden. Der Kreis Leipzig hat keine Kämpfe auf je eine Pflichtübung am Reck, Barren und Stiel auf und verlangt von jeder Wettkampfmannschaft zwei Gemeinschaftsübungen als Pflichtübungsgruppe und Kürzungsgruppe mit einer Keule. Der Kreis Oberlausitz schreibt für die geübten Turnerinnen einen Schlampp mit Pflichtübungen am Reck, Barren und Stiel und in der Freilübung und Kürzungen am Barren und mit Handgeräten vor; auch die jugendlichen Turnerinnen müssen die Mannschaftsleistungen in einem Schlampp in der gleichen Zusammensetzung. An Stelle der Handgerätekürzung wird in diesen Kampf eine Schwingübung eingeschaltet. Die Mannschaftskräfte für diese beiden Schlampp beträgt fünf; außer den beiden Kämpfen ist ein Handgerät-Viertelpunkt als Mannschaftswettbewerb ausgeschrieben; dieser Kampf legt sich aus je einer Kürzung mit Ball, Schwingel, Stab oder Keule und einer Kürzung zusammen. An diesem nicht leichtigen Kampf können sich alle Vereine mit Mannschaften gleichzeitig beteiligen.

Kunst und Wissenschaft

Wochenspielplan der Sächsischen Staatstheater

Opernhaus

Sonntag (8.), außer Aue: "Die Tiefland" (7.30 bis gegen 10. Montag, Aue: "Die Bohème" (8 bis nach 10.15). Dienstag, Aue: "Eusanne's Geheimnis". Tanzfolge (8 bis 10.15). Mittwoch, Aue: "Der Evangelimann" (8 bis nach 10.30). Donnerstag, Aue: "Der Baffen-Schmied" (8 bis gegen 10.30). Freitag, außer Aue: "Tosca" (8 bis gegen 10.15). Sonnabend, Konzert des Londoner Philharmonischen Orchesters unter der Leitung von Sir Thomas Beecham (8). Sonntag (15.), außer Aue: "Rigoletto" (8 bis 10.15). Montag, außer Aue: "Die Fledermaus" (7.30 bis 10.30).

Chauspielhaus

Sonntag (8.), außer Aue: "Die vier Gesellen" (7.30 bis gegen 10). Montag, Aue: "Die endlose Straße" (8 bis gegen 10.30). Dienstag, Aue: "Wallenstein's Lager", "Die Piccolomini" (8 bis 11). Mittwoch, Aue: "Die vier Gesellen" (8 bis gegen 10.30). Donnerstag, außer Aue: "Ein Glas Wasser" (8 bis nach 10). Freitag, Aue: "Minna von Barnhelm" (8 bis gegen 10.45). Sonnabend, Aue: "Thomas Paine" (8 bis nach 10.15). Sonntag (15.), außer Aue: "Peter spielt mit dem Feuer" (7.30 bis 10). Montag, Aue: "Das Kind" (8 bis nach 10.15).

Romiddienhaus

Vom 9. November bis mit 16. November. Montag: "Ein großer Mann". Dienstag bis Montag: "Held seiner Träume".

Städtische Theater Leipzig

Neues Theater

8. 11., 19.30 Uhr: "Die lustigen Weiber v. Windsor" 9. 11., 20.00 Uhr: "Fidelio" 10. 11., 20.00 Uhr: "Die Entführung aus d. Serail" 11. 11., 20.00 Uhr: "Die lustigen Weiber v. Windsor" 12. 11., 19.30 Uhr: "Die Zauberflöte" 13. 11., 20.00 Uhr: "Tosca" 14. 11., 20.00 Uhr: "Iphigenie auf Tauris" 15. 11., 18.00 Uhr: "Ziegfried"

Altes Theater

8. 11., 15.30 Uhr: "Das kleine Hofsstück" 8. 11., 20.15 Uhr: "Die vier Gesellen" 9. 11., 20.00 Uhr: "Thomas Paine" 10. 11., 20.00 Uhr: "Die vier Gesellen" 11. 11., 20.00 Uhr: "Die vier Gesellen" 12. 11., 20.00 Uhr: "Das kleine Hofsstück" 13. 11., 20.00 Uhr: "Die Ane" 14. 11., 20.00 Uhr: "Die vier Gesellen" 15. 11., 15.30 Uhr: "Die vier Gesellen" 15. 11., 20.00 Uhr: "Das kleine Hofsstück"

Erfreuliches Ergebnis des Nationalen Spartags

Der Nationale Spartag 1936 zeigte bei den Landwirtschaftlichen Genossenschaften Sachsen ein außerordentlich erfreuliches Ergebnis. Nach vorläufigen Feststellungen sind im Freistaat Sachsen bei den Landwirtschaftlichen Genossenschaften von etwa 22 000 Einzahlern rund 900 000 R.A. eingezahlt worden. Im Jahr 1934 zahlten 4415 Einzahler 348 212 R.A. und im Jahr 1935 11 218 Einzahler 743 437 Reichsmark ein. Die Steigerung der Ergebnisse ist also, wie diese Zahlen zeigen, in der Hauptfläche auf eine stärkere Erfassung der Kleinbauern zurückzuführen. Auch dem Jugendbereich, das die Landwirtschaftlichen Genossenschaften Sachsen in den letzten Jahren besonders gepflegt haben, kommt an dem guten Ergebnis des diesjährigen Spartages ein bedeutender Anteil zu.

Die Jugend voran

N 261

4. Beilage zum Niederauer Tageblatt. Sonnabend, 7. November 1936, abends

89. Jahrg.



5 Jahre Hitler-Jugend Gedenkstunde an den Münchener Ehrentempel

Der fünfte Jahrestag der Berufung Baldur von Schirach zum Reichsjugendführer wurde mit einer eindrucksvollen Feierstunde an den Ehrentempel auf dem Königsplatz in München begangen: Der Reichsjugendführer legt an den Sarkophagen in den Ehrentempel Vorberkränze nieder, deren Aufschrift lautet: „Wir grüßen euch! Die Hitler-Jugend!“

(Weltbild—M.)

Ganz besonders für die akademische Jugend gilt das, wie Pomaret schreibt. „Sie ist in ihrer Hoffnung milde geworden, da sie schon allzu lange jene Dual der Hoffnung ertragen hat“, urteilt er. So steht die französisch Jugend vor dem beruflichen Nichts. Der französische Abgeordnete beschwört die französische Regierung, die französische Öffentlichkeit, sich ernstlich mit dem wirtschaftlichen Schicksal der französischen Jugend zu beschäftigen, „wenn man nicht“, fügt er warnend hinzu. „Gefahr lauert will, sie zu einer ausständischen und hungrenden Jugend zu machen, deren Born unerbittlich sein würde“. Dann führt Pomaret fort: „Schon verbandt es die kommunistische Partei, wenn sie bei den letzten Stammwochen so viel Stimmen erhalten konnte, vor allem jenen stummlosen jungen Leuten, die durch ihre Stimmabgabe ihren Wunsch und Willen betonten, daß es für sie anders werden müsse.“

Die französische Jugend empfindet also nur, daß es so wie bisher nicht weitergehen kann. Sie verlanagt eine Änderung. Aber welche? Darüber hat sie weder Klarheit noch Einigkeit. So ist ein großer Teil der französischen Jugend eine politische Beute des Kommunismus geworden. Viele haben ihm bei der Wahl ihre Stimme gegeben, ohne selbst Kommunisten zu sein, nur aus dem Gefühl heraus, daß es „eben irgendwie anders“ werden müsse.

Pomaret hofft, durch eine „Politik der Unterbringung der französischen Jugend“, die Jugend seines Landes für die französische Demokratie zurückgewinnen zu können. Dazu Mittel schlägt er hierfür vor: eine Altersgrenze zur Freimachung von Stellungen, eine Verlängerung der Schulzeit zum Abschluss der Halbwüchsigen oder Kinder vom — wie er schreibt — Arbeitsmarkt, eine Unterbindung des Doppelverdienstums, einen Schutz der Berufe und ein Vorbrachen gegen Berufspflichter und endlich eine Berufsberatung zur planvollen Leitung des Berufsweges der Jugend. Wie stehen, daß manche Mittel, die Pomaret in Vorschlag bringt, aus dem deutschen Maßnahmen und Erfahrungen entnommen sein dürften. Aber die große Frage wird sein, ob es überhaupt möglich ist, für die französische Jugend in dem Frankreich der Volksfront berufspolitische Wege zu gehen, wie sie die deutsche Jugend im nationalsozialistischen Staat so erfolgreich gegangen ist. Müssten wir die französische Jugend beantworten? Wie wünschen gewiß der französischen Jugend das Beste. Aber wir haben mit dem Marxismus in keinen verdeckten Schätzungen unserer eigenen Erfahrungen. Aus ihnen heraus wissen wir, daß für die Jugend der Weg ins Leben verstellen bleibt, solange der Kommunismus sein Unwesen in einem Lande zu treiben vermag.

Denn jede Jugend steht ja nicht für sich allein, sie ist ja ein Glied des Volksanzen. Ordnung muß aber herrschen, wenn jeder an seinem Platz mit Freudeigkeiten nicht anscheinend soll. Das nützt es, wenn durch die Festlegung einer Altersgrenze einige tausend oder zehntausend Arbeitsplätze frei gemacht, gleichzeitig aber durch Streik Hunderttausende auf die Straße gebracht werden? Auch für die deutsche Jugend war der Weg ververt. Isolante Marxismus und Kommunismus das deutliche wirtschaftliche Leben in standige Gefahr bringen konnten. Alle Einzelmaßnahmen können immer nur dann erst wirksam werden, wenn das Ganze den Weg des Aufstiegs gefunden hat. Nun wünschen wir der französischen Jugend gewiß und gerade aus diesem Grunde heraus müssen wir sagen, daß ein Land seiner Jugend den schlechtesten Dienst durch das Bündnis mit dem bolschewistischen Staat erweist. C. S.

Die junge Musik bricht sich Bahn

Rückblick auf das 3. Reichsmusischulungslager der HJ. — Erfahrungen und Erfolge

Die zukünftige Durchführung der Musikerziehung

NSR. Es gibt kaum eine leidenschaftlichere Gemeinschaft als die Hitlerjugend. Die strengsten Maßstäbe und die ehrlichste Kritik legt sie an sich selbst. Das geht manchmal sogar so weit, daß der Gegenstand dieser Kritik — so die Feierstunden oder Singabende — und kein eigentlicher Gehalt darunter leidet. Seien wir einmal offen: Nicht selten sieht unsere Kritik, wenn sie einer solchen Verantwaltung beinhaltet, mit besonderer Aufmerksamkeit auf den organisatorischen Rahmen, auf den reibungslosen Ablauf, auf die äußere Ausstattung, auf Kleinigkeiten bei den Sprechern oder Musikausübenden. Das alles wird mit kritischem Blick geprüft und dann oft schnell das Urteil über das Gebotene gefällt. Gewiß, es ist gut so, daß wir an jedes eigene Leistung zuerst und mit besonderer Strenge Kritik anlegen, das darf aber nicht so weit gehen, daß wir daneben „nicht mehr fähig sind, mit aufgeschlossenem Herzen an das eigentliche Erlebnis und den inneren Wert einer solchen Veranstaltung heranzugehen.“

Das sei nur gesagt, um das starke kritische Gefühl, das in den Reihen der Hitlerjugend lebendig ist, zu kennzeichnen.

Auch in ihr Reichsmusischulungslager in Braunschweig ging die Hitlerjugend mit diesem Gefühl hinein. Aber schon das lachende, strahlende Gesicht des Lagerleiters lagte: „Meine Lieben, hier ist alles in Ordnung!“

Es war wirklich so: Ob man nun den Wohn- und Arbeitsplatz des Musischulungslagers, die Jugendherberge Braunschweig, mit ihren großen und zahlreichen Räumen und ihrem schönen Gelände vor Augen hat, ob man nun den organisatorischen und arbeitsmäßigen Ablauf, der so unmerklich leise und statt vor sich geht, ob man nun mitten in das Singen und Musizieren hineingeht, das unter der sicheren Führung der jungen Bagatellkomponisten und Musikerzieher vor sich geht, oder ob man das äußere geschlossene Bild der durch Braunschweig marschierenden Soldaten der Bagatelle-Inhaber in sich aufnimmt — es ist alles in Ordnung!

Der Lagerleiter, Bannführer Wolfgang Stumme, kann wirklich zufrieden sein. Der Tagesspielstand nicht aus einer gedrangten Auseinandersetzung von Referaten und Verhandlungen, er war sehr elastisch gehalten und den Teilnehmern viel Zeit vergrößert, sich mit den Dingen wirklich auszutauschen. Das Schönste aber war die herzliche Freude und das Bewußtsein, an einer entscheidenden Aufgabe zu schaffen. Sie erfüllte an einer Arbeit und die Freizeit des Lagers.

Die Teilnehmerzahl betrug 160; gegenüber dem ersten Musischulungslager 1934 bot sie sich etwa verdreifacht. Trotzdem ist heute schon zu föhlen, daß unter diesen jungen Musikerziehern und -erszieherinnen eine starke Auslese erfolgt ist, eine Auslese, die alle Voraussetzungen für eine musikalische Führerarbeit mitbringt. Sie ist weltanschaulich ausgerichtet, von einem starken Gemeinschaftsfühl erfüllt, dazu bringt sie eine Aufgeschlossenheit gegenüber musikalischen Dingen mit, die ihresgleichen in der Geschichte der deutschen Jugendbewegung sucht, und verfügt auch über genügend technisches Können in der praktischen Musikanarbeit. Wolfgang Stumme berichtet uns, daß etwa 70% d. J. der in Braunschweig versammelten Musikerzieher und -erszieherinnen der Hitlerjugend eine abgeschlossene musikalische Hochausbildung hinter sich hatten, und der Rest aus der Laienmusikarbeit den Weg zum Musizieren der Hitlerjugend gefunden habe.

Es lag nur zu nahe, daß das Musischulungslager in diesem Jahr auf die Frage der Musikerziehung und der

technischen Ausbildung im Lied und in der Instrumentalmusik zugewendet war. Durch die gesamte Arbeit zog sich wie ein roter Faden ein Kürs für die Stimmungsbildung und Stimmersicherung. Ostarzig hat den Teilnehmern wertvolles Arbeitsmaterial in sehr lebendiger und anschaulicher Weise auf den Weg ihrer Erziehung in den Gebieten und Überlagen mitgegeben.

Ein weiteres Aufgabengebiet war die Musikkunstschafft unter Bezeichnung „Musik und Musik“. Hierzu äußerten sich die Musikkunstschafften Eichenauer und Meyer. Die Bedeutung der Musikkunstschafft in der Gegenwart und ihre Bedeutung für die Musikerziehung der Hitlerjugend behandelte Prof. Müller-Blattau von der Universität Königsberg. Über rühmliche Erziehung sprach der Münchener Musikkunstlehrer Dr. Twittenhoff. Auch er ging mitten in die praktische Musikausbildung hinein.

Als Vertreter des Landjahrabschlußes sprachen weiterhin Landjahrabschlußleiter Blome aus Stettin, als Vertreter der Studenten Rolf Schroth.

Seinen Höhepunkt erreichte das Musischulungslager mit den grundlegenden Ausführungen von Obergebietsführer Gessl und Präsidialrat Ahlert. Beide Redner haben bekannt, daß ab sofort die Musikerziehung der Hitlerjugend in einer Zusammenarbeit von Reichsmusikkammer und Reichsleitungsführern erfolgen werde. Obergebietsführer Gessl gab die wesentlichen Neuerungen für die Musikerziehung der Hitlerjugend bekannt, die hier noch einmal zusammengefaßt seien:

Die Singakademien werden zu Instituten einer Gemeinschaftsarbeit von Reichsmusikkammer und Hitlerjugend gemacht.

Das Kulturrat der Reichsjugendführung wird in Kürze eine Reichsmusischule ins Leben rufen, um die Vorausbildung zu einer intensiven Musikerziehung in den Formationen zu schaffen. Diese Schule ist kein Erstab für schon bestehende Institute, sondern soll einer den Bedürfnissen der Hitlerjugend angepaßten Ausbildung dienen.

Der Instrumentunterricht wird in die fachliche Arbeit der Hitlerjugend sowie in den Gesamtunterricht aufgenommen. Für die zeitliche Regelung werden besondere Abmachungen mit der Reichsmusikkammer erfolgen.

Präsidialrat Ahlert, der seine Anerkennung für die in der Hitlerjugend geleistete Lied- und Musizierarbeit zum Ausdruck brachte, betonte, es sei nunmehr notwendig, daß sich die Hitlerjugend auch der Stellung und Förderung des Reichskaufmännischen auf dem Gebiete der Fach- und Berufsmusik annehme und begrüßte als Vertreter der Reichsmusikkammer die kommende Zusammenarbeit mit der Hitlerjugend. Die Reichsmusikkammer werde bestrebt sein, die Musikerziehung der deutschen Jugend tatkräftig zu fördern.

Das reiche musikalische Schaffen der Hitlerjugend hat in einer umfangreichen Musikkultur keinen Niederschlag gefunden. Um auch hier eine Klarung und Aufarbeitung herbeizuführen, war zum Schluss des Musischulungslagers eine Besprechung der Musikverleger eingetragen. Weiterhin kam eine Preisverleihung statt, die den aus dem ganzen Reich zusammengekommenen zahlreichen Preisvertretern Bericht über die Ergebnisse dieses Lagers sowie eine Einführung in die Musiktage erstatteten sollte.

Sie zeigte, daß der Normarsch der Jugend aus dem Gebiet der Musik volles Verständnis und volle Beachtung in der deutschen Presse findet, die sich zum Sprachrohr des kulturellen Willens der Hitlerjugend gemacht hat.

Bolzfrontjugend... hoffnunglos

Es sollte also in der Welt zum Nachdenken anregen: ein Vergleich der Lage der Jugend im nationalsozialistischen Deutschland und in den Ländern der „Bolzfront“. In Spanien erlebt die Jugend die Schrecken eines furchtbaren Bürgerkrieges, eines Wültens und Werdens der Kommunisten unter dem Kampfgeist der Bolzfront. Und in Frankreich? Wie ist es dort? Lassen wir einen Franzosen selbst urteilen.

Charles Pomaret, ehemaliger Unterstaatssekretär und Abgeordneter des Départements Lozère, schreibt im neusten Heft des „Europäischen Neuen“ über „Die Rolle der französischen Jugend“: „Die französische Ju-

gend ist voll leidenschaftlicher Tatkrat, sie ist gesund, sportlich und innerlich lebendig. Was auch immer oft überflächliche Beobachter von ihr sagen mögen, sie ist erfüllt von einem tiefen Nationalgefühl; aber sie ist nicht glücklich, denn der Weg ins Leben ist ihr verstellen.“

Das ist also die Lage der französischen Jugend: Der Weg ins Leben ist ihr verstellen. Hoffnunglos steht die Zukunft vor ihr. Wo sie auch hinblickt, überall findet sie die Türen verschlossen. Niemand bietet sich ihr Möglichkeiten, die Tatkrat spielen zu lassen, das erworbene berufliche Können anzuwenden, sich selbst zum Einsatz zu bringen.

So ist hier in der Stille ein großes soziales Werk herangewachsen, das der Ausdruck edler sozialistischen Geistes ist und das auch weiterhin für die deutsche Jugend große soziale Aufgaben zu erfüllen hat.

Wie spenden nicht nur — wir essen auch unseren Eintopf!

Für unsere Jugend



(Zeichnungen S. Seeger.)

Nur freundl. Wörter



Der fremde Mann ging mit langsamem Schritten durch die kleine Stadt. Dann und wann blieb er stehen, um die Auslagen in den Schaufenstern zu betrachten oder spielenden Kindern zuzusehen. Niemand kannte ihn. Er war wie ein Mann gefleidet, der die leichten schönen Herbsttage zu einer Wandertour benutzt. Sein dicker Anzug mit den Kniehocherholen war unordentlich. Auf dem Rücken trug er einen prallgefüllten Rucksack, der wohl die für eine mehrtägige Wandertour notwendigsten Dinge enthielt. Niemand schenkte ihm sonderlich Beachtung, und selten nur streifte ihn ein neugieriger Blick.

Im Gasthof „Zur goldenen Kugel“ ließ er sich ein beschiedenes Mittagessen vorlegen, und der Wirt, ein beleibter, immer gern zu einem Schwätzchen ausgelegter Mann, würzte ihm die Mahlzeit mit fröhlichem Geplauder. Der Fremde selbst sprach wenig. Hin und wieder lächelte er, aber das reichte wohl nur aus Höflichkeit. In Wahrheit schien er mit seinen Gedanken weit fort zu sein. Aber dann, ganz unvermutet, unterbrach er den Wirt mit einer Frage, die diesen verdutzt ausschauen ließ.

Der Fremde nickte. „Ja, Hans Wernicke sagte ich ... lebt er nicht mehr? Sein Vater hatte ... waren Sie einmal ... das sind etwa zwanzig Jahre her ... ja, genau zwanzig Jahre ... damals hatte sein Vater hier das größte Bougengeschäft ...“

„Sie haben früher hier gelebt?“ Die Neugier des Wirtes war jäh erwacht, und aufmerksamer denn je prüfte er die Füße des Unbekannten. Aber er erkannte ihn nicht.

„Ja“, antwortete der Fremde kurz. „Aber nun sagen Sie mir: Wie geht es Hans Wernicke?“ „Wie soll’s ihm gehen? Ausgesondert natürlich!“ Der Wirt des Gasthauses „Zur goldenen Kugel“ sah eine gewichtige Mine auf. „Ein tüchtiger Mann, der Herr Wernicke! Seine Rechtsanwaltskanzlei ist immer überlaufen.“



„Uh ... Rechtsanwalt ist er geworden!“ Der Fremde nipppte hastig an seinem Glase. „Und noch eins, Herr Wirt ... wissen Sie, was aus dem kleinen Böck Bender geworden ist? Er hinkte als Kind und ...“ „Jetzt geht mir ein Seifenfieder auf!“, strahlte der Wirt. „Sie sind früher hier bei uns zur Schule gegangen!“

„Erraten.“ „Und nun möchten Sie wissen, was aus Ihren Kameraden von damals geworden ist!“ Der Wirt rieb sich vergnügt die Hände. „Das finde ich famos! Wissen Sie was, Herr? Kommen Sie heute abend an den Stammtisch. Da

finden Sie viele, die mit Hans Wernicke zur Schule gegangen sind ...“

„Ein Schatten huschte über das Gesicht des Fremden. „Vielleicht komme ich“ erwiderte er zögernd. „Aber deswegen können Sie mir doch erzählen, was die einzelnen heute treiben. Der kleine Böck zum Beispiel ...“

„Hohoho, der kleine Böck!“ lachte der Wirt. „Ein Riesenkerl ist das geworden, hat seines Vaters Dampfmühlen übernommen und ist heute einer der geachteten Bürger unserer Stadt.“

„Und Jochen Raimund? Ernst Wiedemann? Harry Möller?“

„Raimund? Ach, du lieber Gott, der arme Raimund! Der ist tot. Bei einem Autounfall ums Leben gekommen. Über die anderen leben alle noch. Der Herr Wiedemann



ist Amtsgerichtsrat und was der Herr Möller ist ... der hat Glück gehabt, das muss man wohl sagen! Hat ein Examen nach dem anderen bestanden und ist heute Stadtrat.“

Und so plauderte der Dicke weiter. Von allen möglichen Leuten wußte er zu erzählen, und das Gesicht des Fremden wurde immer verschlossener. Aus den Kindern von damals waren Männer geworden, die ausnahmslos gute Stellungen bekleideten, die es zu etwas dank ihrer Tüchtigkeit gebracht hatten, und die sich allgemeiner Achtung erfreuten. „Hm“, machte er, „und da fällt mir noch ein Name ein ... warten Sie einmal ... Wilhelm Stübben ... ja, Stübben ... wissen Sie, was aus dem geworden ist?“

Der Wirt verzog das Gesicht. „Das weiß keiner“, sagte er. „Am Stammtisch sprechen sie oft von ihm. Ich weiß nur, was sie hier alle wissen. Als junger Mensch stahl er ein paar hundert Mark und brannte damit durch. Irgendwo haben sie ihn aufgegriffen. Später hat dann in der Zeitung gestanden, daß ein gewisser Wilhelm Stübben wegen einer Schwindsucht zu einer Gefängnisstrafe verurteilt wurde. Jemand hat ihn wohl viele Jahre später einmal in Berlin getroffen, da soll Stübben längst wieder ein ehrlicher Mensch geworden sein, der seine leidenschaftlichen Taten tief bereut. Aber was Rechtes ist wohl nie aus ihm geworden. So denten jedenfalls seine Kameraden. Er ist das schwarze Schaf unter allen seinen alten Schulkameraden.“

Als der fremde Mann ein wenig später, den Rucksack über der Achsel, den Gasthof „Zur goldenen Kugel“ verließ, zeigte sein Gesicht eine auffallende Blässe. „Das schwarze Schaf unter allen seinen Schulkameraden!“ flüsterte er. „Bei Gott, das bin ich ... das bin ich.“ Mit zusammengepreßten Zähnen eilte er durch die Stadt, den Blick zu Boden gelenkt, um von niemandem erkannt zu werden, und wenn Wilhelm Stübben seine törichten Taten auch schon immer verdammt hatte, so empfand er doch in dieser Stunde erst so recht, was er verloren hatte. „Warum bin ich nicht ehrlich gewesen, wie all die anderen?“, quälte ihn die innere Stimme. „Ja, warum? Leichtfertigkeit und Unvernunft hatten ihn der schiefen Ebene zugetrieben. Gern, heute würde er nimmermehr seine Hand zu einer unrechten Tat leihen, aber was half das? Was geschehen war, ließ sich nie wieder gutmachen ...“

Der fremde Mann verließ unerkannt die Stadt, ein Ausgestoßener, der zu spät die Wahrheit entdeckt hatte, die in dem schlichten Liede zum Ausdruck kommt: „Lob immer Treu und Redlichkeit bis an dein kühles Grab, und welche keinen Finger breit von Gottes Wegen ab!“ B. G. D.

Vorsicht -- Pfaffenjunk!

Ein bisschen „Kusschnitt“ ist ja noch zu ertragen, aber manche treiben es doch zu bunt. Diese Kusschnellern und Brabehänen kann man nur sagen: Herrschaften, macht den Mund zu, denn was ihr daheredet, ist lächerlich!

Aber was ein richtiger Brabehans ist, den wird solch eine Mahnung nur veranlassen, den Mund noch weiter aufzureißen. Und mit was da alles geprahlt wird! Ob denn ein Brabehans gar nicht merkt, wie albern er ist? Ob er wirklich nicht weiß, daß Brabien nichts anderes ist als grenzenlose Dummheit?

Arme Brabehäne, ihr könnt einem in der Seele leid tun! Freunde habt ihr nicht, denn wer euch sieht und gar noch reden hört, den packt das Grauen — oder das Lachen. Man geht euch aus dem Wege, wo man kann, und wer euch von ferne erblickt, schlägt einen Salut. „Vorsicht! Brabehans in Sicht!“

Wer prahlst, ganz gleichgültig welcher Art die Braberei auch sein möge, ist ein Narr. Und darum soll sich auch kein Brabehans wundern, wenn alles um ihn her zu gieren anfängt. Narren verdienen keinen anderenohn!

Wind auf dem Kopf

Das ist das Wort: schnell wie der Wind rast drüber hin der Zug geschwind. Doch dreht du ihm den Kopf vom Haupt, wird schneller, als es jeder glaubt, ein Starres, Totes aus dem Orte — vorausgefeigt, daß an dem Orte ein neuer Kopf wird hingeseift. Wie heißt das neue Wort denn jetzt?

„Apag, apag, :B u n g i n g“

Nur nächste Woche --?

dah sich auf den beiden großen deutschen Schnellbahnen „Europa“ und „Bremen“ große Autobahnen befinden, die 40 Meter lang und 12 Meter breit sind? Bis zu 50 Kraftwagen können je auf einem der Schiffe untergebracht werden

dah die Vertreter der Junt der japanischen Schwertschmiede in Gifu bei Nagoya dem Führer des deutschen Volkes ein japanisches Schwert als Ehregabe überreichen ließen?

dah es im Haus des Deutschen Handwerks zu Berlin eine neuartige Orgel, die sogenannte „Hängende Orgel“ gibt, die mechanisch, pneumatisch und elektrisch gesteuert werden kann? Die Orgel befindet sich, wie ein Kronleuchter anzusehen, an der Decke und ist mit Lampen versehen. Das Erschauende dabei ist, daß die Orgel von jedem beliebigen Platz aus gespielt werden kann

dah der Nil der Strom ist, der die größte Anzahl von verschiedenen Fischen hat? Englische Wissenschaftler haben bisher über 8000 Arten sammeln können.

Die Pferdedrohner



Zum Nachzeichnen in einem Auge.

Die Feuerwehr'



Wirklich, das ist allerhand!
Was wird angelegt? Ein Brand!

Und weshalb? Weil diese tollen
Feuerwehr heut' spielen wollen!

Da! Ein Flammenmeer! O Gras!
Langsam kneifen alle aus.

Das ist Spiel? Nein, dreimal nein!
Ein Verbrechen kann's nur sein!



in den Sommermonaten; sie im von Zeit und Witterung murem aus. Japte später von Herzog bis zu einem gelb und carminfarbenen leidenden Gedächtnis. Im gleichen Jahre noch, am 8. September, begann die neue Baufärberei in Pleifertorn zu fördern zu Pferde im Kloster ein und wurden vom Abt, der damals hier einwohnte, ins Kloster eingebaut. Die Bauten der Stadt eingeschlossen. Die Bauten der Stadt eingeschlossen. Die Bauten der Stadt eingeschlossen. Die Bauten der Stadt eingeschlossen.

1686 haben wir, das ganze Landvordert der Zugang, in unserm neuen Kloster des heiligen Herrn Sonet Franziskaner, Dorfescher Lärben, vor uns, infen uns genommen und haben uns auch aufgezählt etliche tiglichen, alt und jung, bestätigt, alle Jahr, und uff alle Bevölkerungen auf jüngsten ein Begründnis dorinnen zu halten", was beobacht werden musste. Und in der Chemnitzer Schuhmacherwerkstatt findet sich ein Diplom auf Bergmann, laut welchem den Schuhmachers einen Gouverneur gezeigt wurde. Dies auf unbere Verlängerung durch Schuhmachers die Brüderlichkeit dieses Ordens zu erneutten. Hingegen war die Geschäftigkeit nicht, denn der Stadtkirche Hans (Johann) Reife zahlte 500 fl. hierfür.

Als nun Ende des 15. Jahrh. das Franziskanerkloster in Chemnitz im Besitz ihres Baubauwurden, wurde auch das Kloster, in auch schon über ihm das Dammstädterkloster der Heimat, die Franziskaner und folgende herzoglichen Verordnungen:

1. lich der leitenden Bürgelmeisen zu enthalten;
2. keine Beichte mehr zu hören;
3. das Sakrament nicht unter einerlei Gestalt zu halten;
4. keine Mönche mehr aufzunehmen und einem befallen. Auf dessen Grund und Boden entstand eine festesgebäude Mauer erfüllt mit Frauen, die zu den Aufzähmungsarbeiten benötigt waren.
5. Ihren Brüdern den Ehrenplatz nicht zu verhinderen;
6. nicht zur Predigt zu läuten noch einige öffentliche Ceremonien zu halten (in verhinderter Kirche wolle über nicht);
7. nicht das Evangelium nicht zu meutern noch Spottisch zu reden;
8. die Konfrontranz mit dem eingesperrten Brod abzuholzen.

Diese Verordnungen waren den Franziskanern in Chemnitz denn doch zu weitgehend. Sie hörten sich der liebhaber Rüttung. Doch die Mönche konnten sich der heimlichen Freude, den herzoglichen Würdungen ein Schnupftor zu schlagen, nicht lange hingeben. Den am 12. April 1540 jähn nahme die Gemeinde in Form einer Sitzung, und so stellte sich dann ber Brüder Linghorst gegen die herzoglichen Maßnahmen Flor für heraus.

Chemnitzer Kloster zu verlassen. Und so machten sich die Brüder dann schon am 21. April, also nach wenigen Tagen nur, auf den Weg über den Rücken. Damit hatte anger und Mittagsmahl nach Böhmen. Damit hatte noch nur 16 Jahren die römische Herrschaft der Franziskaner ihr königliches Ende gefunden.

Das Kloster stand nun leer — erst nach 3 Jahren wurden eine Stube, Räume, ein großer Garten und eine Wohnung für zwei Brüder auf Fürstlich. Beide an den Haup Peter Pleifertorn, einem früheren Dauphin, als Wohnung eingerichtet. Diesem

Witterturm wurde aus treu geleistete Dienste im Kloster Japet ein Gedächtnis ausgefeilt. Pleifertorn starb 1554, seine Witwe betraute wieder. Der Historiograph Wm. Don. Richter Sophie in seiner Geschichte Chronik 1760, daß Pleifertorn's Leibesleben wieder aufzuhören, und ein Johannistkirchhof aufgerichtet worden sei. 1573 wurde dem Rat zu Chemnitz ein weiterer Teil des Klosters vom Kurfürsten Moritz gegen Erblass überlassen, welche Vererbung auch von Kurfürst Christian I. am 8. April 1587 bestätigt worden ist. 1588 ließ der Rat eine neue Wandel ins Kloster machen.

1589 begann das Kloster noch einmal eine Rolle: 1682 spielte das Kloster noch einmal eine Rolle: 1682 nochen sich die Klosterrächen bei der Belagerung von Chemnitz durch die Schweden gegen die. Siele der Klosterrächen im Kloster blieben tot am Platz und Sanierer überlebten im Kloster verblieben. Nach 1683 wurden im Kloster Verhandlungen vorgenommen, da wegen einer neuenartigen Belagerung die Tore der Stadt verschlossen gehalten werden mussten und der Friedhof außerhalb der Stadtmauer lag. Das gleiche war auch im folgenden Jahr der Fall, so dass am 3. April die Gemeindeversammlung Seelmann und die Mutter des Schuhmachers Jernisch im Klosterrächen ihre letzte Subsistenz finden mussten. Auch 1684, als Chemnitz wiederum belagert wurde, wurde im Kloster noch eine Frau beobachtet und ander wegen des Feindes vor den Toren ohne Kloster gefangen. Bis im Jahre 1685, am 30. April, in Chemnitz eine große Feuersbrunst ausbrechen soll, wurde auch das Kloster, in dessen unmittelbarer Nähe befand, im Knaufe des Klosterrächen Soren Skager, eine Goldschmiede beim Wohlgen mit dem Namen unvorstellig umgegangen nor, vom Feuer ergriffen und brannen nieder; eine festesgebäude Mauer erfüllt mit Frauen, die zu den Aufzähmungsarbeiten benötigt waren.

1700 Jahr später, am 2. August 1700, kam ein Klosterrächen zum ersten Mal in der Geschichte Chemnitz in den Besitz eines Kurfürsten. Der Kurfürst hat mich ein Geschenk aus der Höhe des Franziskanerklosters über 100 Jahre später, die neue Johannisstraße, über deren Platzabrech folgende Urkunde ausgestellt wurde:

"Dennoch der Werdurchsichtige, Großfürstliche, Königliche, Herrscherliche, Herrschaftliche August, König von Polen, Königlich zu Sachsen usw. und Kurfürst zu Magdeburg usw. auf des Reichs zu Chemnitz besessenen unterthänigkeits Künften, demselben des Kursächsischen Patronathus über die, vor dorfse Gemeinde zu St. Johannis, auf dem Platz des Klosterrächen eingezogenen etlichen Bürger und Herrn Friedrich August, König von Polen, Königlich zu Sachsen usw. und Kurfürst zu Magdeburg usw. auf des Reichs zu Chemnitz besessenen unterthänigkeits Künften, demselben des Kursächsischen Patronathus über die, vor dorfse Gemeinde zu St. Johannis, auf dem Platz des Klosterrächen eingezogenen etlichen Bürger und Herrn Friedrich August, König von Polen, Königlich zu Sachsen usw. und Kurfürst zu Magdeburg usw. auf des Reichs zu Chemnitz besessenen unterthänigkeits Künften, demselben des Kursächsischen Patronathus über die, vor dorfse Gemeinde zu St. Johannis, auf dem Platz des Klosterrächen eingezogenen etlichen Bürger und Herrn Friedrich August, König von Polen, Königlich zu Sachsen usw. und Kurfürst zu Magdeburg usw. auf des Reichs zu Chemnitz besessenen unterthänigkeits Künften, demselben des Kursächsischen Patronathus über die, vor dorfse Gemeinde zu St. Johannis, auf dem Platz des Klosterrächen eingezogenen etlichen Bürger und Herrn Friedrich August, König von Polen, Königlich zu Sachsen usw. und Kurfürst zu Magdeburg usw. auf des Reichs zu Chemnitz besessenen unterthänigkeits Künften, demselben des Kursächsischen Patronathus über die, vor dorfse Gemeinde zu St. Johannis, auf dem Platz des Klosterrächen eingezogenen etlichen Bürger und Herrn Friedrich August, König von Polen, Königlich zu Sachsen usw. und Kurfürst zu Magdeburg usw. auf des Reichs zu Chemnitz besessenen unterthänigkeits Künften, demselben des Kursächsischen Patronathus über die, vor dorfse Gemeinde zu St. Johannis, auf dem Platz des Klosterrächen eingezogenen etlichen Bürger und Herrn Friedrich August, König von Polen, Königlich zu Sachsen usw. und Kurfürst zu Magdeburg usw. auf des Reichs zu Chemnitz besessenen unterthänigkeits Künften, demselben des Kursächsischen Patronathus über die, vor dorfse Gemeinde zu St. Johannis, auf dem Platz des Klosterrächen eingezogenen etlichen Bürger und Herrn Friedrich August, König von Polen, Königlich zu Sachsen usw. und Kurfürst zu Magdeburg usw. auf des Reichs zu Chemnitz besessenen unterthänigkeits Künften, demselben des Kursächsischen Patronathus über die, vor dorfse Gemeinde zu St. Johannis, auf dem Platz des Klosterrächen eingezogenen etlichen Bürger und Herrn Friedrich August, König von Polen, Königlich zu Sachsen usw. und Kurfürst zu Magdeburg usw. auf des Reichs zu Chemnitz besessenen unterthänigkeits Künften, demselben des Kursächsischen Patronathus über die, vor dorfse Gemeinde zu St. Johannis, auf dem Platz des Klosterrächen eingezogenen etlichen Bürger und Herrn Friedrich August, König von Polen, Königlich zu Sachsen usw. und Kurfürst zu Magdeburg usw. auf des Reichs zu Chemnitz besessenen unterthänigkeits Künften, demselben des Kursächsischen Patronathus über die, vor dorfse Gemeinde zu St. Johannis, auf dem Platz des Klosterrächen eingezogenen etlichen Bürger und Herrn Friedrich August, König von Polen, Königlich zu Sachsen usw. und Kurfürst zu Magdeburg usw. auf des Reichs zu Chemnitz besessenen unterthänigkeits Künften, demselben des Kursächsischen Patronathus über die, vor dorfse Gemeinde zu St. Johannis, auf dem Platz des Klosterrächen eingezogenen etlichen Bürger und Herrn Friedrich August, König von Polen, Königlich zu Sachsen usw. und Kurfürst zu Magdeburg usw. auf des Reichs zu Chemnitz besessenen unterthänigkeits Künften, demselben des Kursächsischen Patronathus über die, vor dorfse Gemeinde zu St. Johannis, auf dem Platz des Klosterrächen eingezogenen etlichen Bürger und Herrn Friedrich August, König von Polen, Königlich zu Sachsen usw. und Kurfürst zu Magdeburg usw. auf des Reichs zu Chemnitz besessenen unterthänigkeits Künften, demselben des Kursächsischen Patronathus über die, vor dorfse Gemeinde zu St. Johannis, auf dem Platz des Klosterrächen eingezogenen etlichen Bürger und Herrn Friedrich August, König von Polen, Königlich zu Sachsen usw. und Kurfürst zu Magdeburg usw. auf des Reichs zu Chemnitz besessenen unterthänigkeits Künften, demselben des Kursächsischen Patronathus über die, vor dorfse Gemeinde zu St. Johannis, auf dem Platz des Klosterrächen eingezogenen etlichen Bürger und Herrn Friedrich August, König von Polen, Königlich zu Sachsen usw. und Kurfürst zu Magdeburg usw. auf des Reichs zu Chemnitz besessenen unterthänigkeits Künften, demselben des Kursächsischen Patronathus über die, vor dorfse Gemeinde zu St. Johannis, auf dem Platz des Klosterrächen eingezogenen etlichen Bürger und Herrn Friedrich August, König von Polen, Königlich zu Sachsen usw. und Kurfürst zu Magdeburg usw. auf des Reichs zu Chemnitz besessenen unterthänigkeits Künften, demselben des Kursächsischen Patronathus über die, vor dorfse Gemeinde zu St. Johannis, auf dem Platz des Klosterrächen eingezogenen etlichen Bürger und Herrn Friedrich August, König von Polen, Königlich zu Sachsen usw. und Kurfürst zu Magdeburg usw. auf des Reichs zu Chemnitz besessenen unterthänigkeits Künften, demselben des Kursächsischen Patronathus über die, vor dorfse Gemeinde zu St. Johannis, auf dem Platz des Klosterrächen eingezogenen etlichen Bürger und Herrn Friedrich August, König von Polen, Königlich zu Sachsen usw. und Kurfürst zu Magdeburg usw. auf des Reichs zu Chemnitz besessenen unterthänigkeits Künften, demselben des Kursächsischen Patronathus über die, vor dorfse Gemeinde zu St. Johannis, auf dem Platz des Klosterrächen eingezogenen etlichen Bürger und Herrn Friedrich August, König von Polen, Königlich zu Sachsen usw. und Kurfürst zu Magdeburg usw. auf des Reichs zu Chemnitz besessenen unterthänigkeits Künften, demselben des Kursächsischen Patronathus über die, vor dorfse Gemeinde zu St. Johannis, auf dem Platz des Klosterrächen eingezogenen etlichen Bürger und Herrn Friedrich August, König von Polen, Königlich zu Sachsen usw. und Kurfürst zu Magdeburg usw. auf des Reichs zu Chemnitz besessenen unterthänigkeits Künften, demselben des Kursächsischen Patronathus über die, vor dorfse Gemeinde zu St. Johannis, auf dem Platz des Klosterrächen eingezogenen etlichen Bürger und Herrn Friedrich August, König von Polen, Königlich zu Sachsen usw. und Kurfürst zu Magdeburg usw. auf des Reichs zu Chemnitz besessenen unterthänigkeits Künften, demselben des Kursächsischen Patronathus über die, vor dorfse Gemeinde zu St. Johannis, auf dem Platz des Klosterrächen eingezogenen etlichen Bürger und Herrn Friedrich August, König von Polen, Königlich zu Sachsen usw. und Kurfürst zu Magdeburg usw. auf des Reichs zu Chemnitz besessenen unterthänigkeits Künften, demselben des Kursächsischen Patronathus über die, vor dorfse Gemeinde zu St. Johannis, auf dem Platz des Klosterrächen eingezogenen etlichen Bürger und Herrn Friedrich August, König von Polen, Königlich zu Sachsen usw. und Kurfürst zu Magdeburg usw. auf des Reichs zu Chemnitz besessenen unterthänigkeits Künften, demselben des Kursächsischen Patronathus über die, vor dorfse Gemeinde zu St. Johannis, auf dem Platz des Klosterrächen eingezogenen etlichen Bürger und Herrn Friedrich August, König von Polen, Königlich zu Sachsen usw. und Kurfürst zu Magdeburg usw. auf des Reichs zu Chemnitz besessenen unterthänigkeits Künften, demselben des Kursächsischen Patronathus über die, vor dorfse Gemeinde zu St. Johannis, auf dem Platz des Klosterrächen eingezogenen etlichen Bürger und Herrn Friedrich August, König von Polen, Königlich zu Sachsen usw. und Kurfürst zu Magdeburg usw. auf des Reichs zu Chemnitz besessenen unterthänigkeits Künften, demselben des Kursächsischen Patronathus über die, vor dorfse Gemeinde zu St. Johannis, auf dem Platz des Klosterrächen eingezogenen etlichen Bürger und Herrn Friedrich August, König von Polen, Königlich zu Sachsen usw. und Kurfürst zu Magdeburg usw. auf des Reichs zu Chemnitz besessenen unterthänigkeits Künften, demselben des Kursächsischen Patronathus über die, vor dorfse Gemeinde zu St. Johannis, auf dem Platz des Klosterrächen eingezogenen etlichen Bürger und Herrn Friedrich August, König von Polen, Königlich zu Sachsen usw. und Kurfürst zu Magdeburg usw. auf des Reichs zu Chemnitz besessenen unterthänigkeits Künften, demselben des Kursächsischen Patronathus über die, vor dorfse Gemeinde zu St. Johannis, auf dem Platz des Klosterrächen eingezogenen etlichen Bürger und Herrn Friedrich August, König von Polen, Königlich zu Sachsen usw. und Kurfürst zu Magdeburg usw. auf des Reichs zu Chemnitz besessenen unterthänigkeits Künften, demselben des Kursächsischen Patronathus über die, vor dorfse Gemeinde zu St. Johannis, auf dem Platz des Klosterrächen eingezogenen etlichen Bürger und Herrn Friedrich August, König von Polen, Königlich zu Sachsen usw. und Kurfürst zu Magdeburg usw. auf des Reichs zu Chemnitz besessenen unterthänigkeits Künften, demselben des Kursächsischen Patronathus über die, vor dorfse Gemeinde zu St. Johannis, auf dem Platz des Klosterrächen eingezogenen etlichen Bürger und Herrn Friedrich August, König von Polen, Königlich zu Sachsen usw. und Kurfürst zu Magdeburg usw. auf des Reichs zu Chemnitz besessenen unterthänigkeits Künften, demselben des Kursächsischen Patronathus über die, vor dorfse Gemeinde zu St. Johannis, auf dem Platz des Klosterrächen eingezogenen etlichen Bürger und Herrn Friedrich August, König von Polen, Königlich zu Sachsen usw. und Kurfürst zu Magdeburg usw. auf des Reichs zu Chemnitz besessenen unterthänigkeits Künften, demselben des Kursächsischen Patronathus über die, vor dorfse Gemeinde zu St. Johannis, auf dem Platz des Klosterrächen eingezogenen etlichen Bürger und Herrn Friedrich August, König von Polen, Königlich zu Sachsen usw. und Kurfürst zu Magdeburg usw. auf des Reichs zu Chemnitz besessenen unterthänigkeits Künften, demselben des Kursächsischen Patronathus über die, vor dorfse Gemeinde zu St. Johannis, auf dem Platz des Klosterrächen eingezogenen etlichen Bürger und Herrn Friedrich August, König von Polen, Königlich zu Sachsen usw. und Kurfürst zu Magdeburg usw. auf des Reichs zu Chemnitz besessenen unterthänigkeits Künften, demselben des Kursächsischen Patronathus über die, vor dorfse Gemeinde zu St. Johannis, auf dem Platz des Klosterrächen eingezogenen etlichen Bürger und Herrn Friedrich August, König von Polen, Königlich zu Sachsen usw. und Kurfürst zu Magdeburg usw. auf des Reichs zu Chemnitz besessenen unterthänigkeits Künften, demselben des Kursächsischen Patronathus über die, vor dorfse Gemeinde zu St. Johannis, auf dem Platz des Klosterrächen eingezogenen etlichen Bürger und Herrn Friedrich August, König von Polen, Königlich zu Sachsen usw. und Kurfürst zu Magdeburg usw. auf des Reichs zu Chemnitz besessenen unterthänigkeits Künften, demselben des Kursächsischen Patronathus über die, vor dorfse Gemeinde zu St. Johannis, auf dem Platz des Klosterrächen eingezogenen etlichen Bürger und Herrn Friedrich August, König von Polen, Königlich zu Sachsen usw. und Kurfürst zu Magdeburg usw. auf des Reichs zu Chemnitz besessenen unterthänigkeits Künften, demselben des Kursächsischen Patronathus über die, vor dorfse Gemeinde zu St. Johannis, auf dem Platz des Klosterrächen eingezogenen etlichen Bürger und Herrn Friedrich August, König von Polen, Königlich zu Sachsen usw. und Kurfürst zu Magdeburg usw. auf des Reichs zu Chemnitz besessenen unterthänigkeits Künften, demselben des Kursächsischen Patronathus über die, vor dorfse Gemeinde zu St. Johannis, auf dem Platz des Klosterrächen eingezogenen etlichen Bürger und Herrn Friedrich August, König von Polen, Königlich zu Sachsen usw. und Kurfürst zu Magdeburg usw. auf des Reichs zu Chemnitz besessenen unterthänigkeits Künften, demselben des Kursächsischen Patronathus über die, vor dorfse Gemeinde zu St. Johannis, auf dem Platz des Klosterrächen eingezogenen etlichen Bürger und Herrn Friedrich August, König von Polen, Königlich zu Sachsen usw. und Kurfürst zu Magdeburg usw. auf des Reichs zu Chemnitz besessenen unterthänigkeits Künften, demselben des Kursächsischen Patronathus über die, vor dorfse Gemeinde zu St. Johannis, auf dem Platz des Klosterrächen eingezogenen etlichen Bürger und Herrn Friedrich August, König von Polen, Königlich zu Sachsen usw. und Kurfürst zu Magdeburg usw. auf des Reichs zu Chemnitz besessenen unterthänigkeits Künften, demselben des Kursächsischen Patronathus über die, vor dorfse Gemeinde zu St. Johannis, auf dem Platz des Klosterrächen eingezogenen etlichen Bürger und Herrn Friedrich August, König von Polen, Königlich zu Sachsen usw. und Kurfürst zu Magdeburg usw. auf des Reichs zu Chemnitz besessenen unterthänigkeits Künften, demselben des Kursächsischen Patronathus über die, vor dorfse Gemeinde zu St. Johannis, auf dem Platz des Klosterrächen eingezogenen etlichen Bürger und Herrn Friedrich August, König von Polen, Königlich zu Sachsen usw. und Kurfürst zu Magdeburg usw. auf des Reichs zu Chemnitz besessenen unterthänigkeits Künften, demselben des Kursächsischen Patronathus über die, vor dorfse Gemeinde zu St. Johannis, auf dem Platz des Klosterrächen eingezogenen etlichen Bürger und Herrn Friedrich August, König von Polen, Königlich zu Sachsen usw. und Kurfürst zu Magdeburg usw. auf des Reichs zu Chemnitz besessenen unterthänigkeits Künften, demselben des Kursächsischen Patronathus über die, vor dorfse Gemeinde zu St. Johannis, auf dem Platz des Klosterrächen eingezogenen etlichen Bürger und Herrn Friedrich August, König von Polen, Königlich zu Sachsen usw. und Kurfürst zu Magdeburg usw. auf des Reichs zu Chemnitz besessenen unterthänigkeits Künften, demselben des Kursächsischen Patronathus über die, vor dorfse Gemeinde zu St. Johannis, auf dem Platz des Klosterrächen eingezogenen etlichen Bürger und Herrn Friedrich August, König von Polen, Königlich zu Sachsen usw. und Kurfürst zu Magdeburg usw. auf des Reichs zu Chemnitz besessenen unterthänigkeits Künften, demselben des Kursächsischen Patronathus über die, vor dorfse Gemeinde zu St. Johannis, auf dem Platz des Klosterrächen eingezogenen etlichen Bürger und Herrn Friedrich August, König von Polen, Königlich zu Sachsen usw. und Kurfürst zu Magdeburg usw. auf des Reichs zu Chemnitz besessenen unterthänigkeits Künften, demselben des Kursächsischen Patronathus über die, vor dorfse Gemeinde zu St. Johannis, auf dem Platz des Klosterrächen eingezogenen etlichen Bürger und Herrn Friedrich August, König von Polen, Königlich zu Sachsen usw. und Kurfürst zu Magdeburg usw. auf des Reichs zu Chemnitz besessenen unterthänigkeits Künften, demselben des Kursächsischen Patronathus über die, vor dorfse Gemeinde zu St. Johannis, auf dem Platz des Klosterrächen eingezogenen etlichen Bürger und Herrn Friedrich August, König von Polen, Königlich zu Sachsen usw. und Kurfürst zu Magdeburg usw. auf des Reichs zu Chemnitz besessenen unterthänigkeits Künften, demselben des Kursächsischen Patronathus über die, vor dorfse Gemeinde zu St. Johannis, auf dem Platz des Klosterrächen eingezogenen etlichen Bürger und Herrn Friedrich August, König von Polen, Königlich zu Sachsen usw. und Kurfürst zu Magdeburg usw. auf des Reichs zu Chemnitz besessenen unterthänigkeits Künften, demselben des Kursächsischen Patronathus über die, vor dorfse Gemeinde zu St. Johannis, auf dem Platz des Klosterrächen eingezogenen etlichen Bürger und Herrn Friedrich August, König von Polen, Königlich zu Sachsen usw. und Kurfürst zu Magdeburg usw. auf des Reichs zu Chemnitz besessenen unterthänigkeits Künften, demselben des Kursächsischen Patronathus über die, vor dorfse Gemeinde zu St. Johannis, auf dem Platz des Klosterrächen eingezogenen etlichen Bürger und Herrn Friedrich August, König von Polen, Königlich zu Sachsen usw. und Kurfürst zu Magdeburg usw. auf des Reichs zu Chemnitz besessenen unterthänigkeits Künften, demselben des Kursächsischen Patronathus über die, vor dorfse Gemeinde zu St. Johannis, auf dem Platz des Klosterrächen eingezogenen etlichen Bürger und Herrn Friedrich August, König von Polen, Königlich zu Sachsen usw. und Kurfürst zu Magdeburg usw. auf des Reichs zu Chemnitz besessenen unterthänigkeits Künften, demselben des Kursächsischen Patronathus über die, vor dorfse Gemeinde zu St. Johannis, auf dem Platz des Klosterrächen eingezogenen etlichen Bürger und Herrn Friedrich August, König von Polen, Königlich zu Sachsen usw. und Kurfürst zu Magdeburg usw. auf des Reichs zu Chemnitz besessenen unterthänigkeits Künften, demselben des Kursächsischen Patronathus über die, vor dorfse Gemeinde zu St. Johannis, auf dem Platz des Klosterrächen eingezogenen etlichen Bürger und Herrn Friedrich August, König von Polen, Königlich zu Sachsen usw. und Kurfürst zu Magdeburg usw. auf des Reichs zu Chemnitz besessenen unterthänigkeits Künften, demselben des Kursächsischen Patronathus über die, vor dorfse Gemeinde zu St. Johannis, auf dem Platz des Klosterrächen eingezogenen etlichen Bürger und Herrn Friedrich August, König von Polen, Königlich zu Sachsen usw. und Kurfürst zu Magdeburg usw. auf des Reichs zu Chemnitz besessenen unterthänigkeits Künften, demselben des Kursächsischen Patronathus über die, vor dorfse Gemeinde zu St. Johannis, auf dem Platz des Klosterrächen eingezogenen etlichen Bürger und Herrn Friedrich August, König von Polen, Königlich zu Sachsen usw. und Kurfürst zu Magdeburg usw. auf des Reichs zu Chemnitz besessenen unterthänigkeits Künften, demselben des Kursächsischen Patronathus über die, vor dorfse Gemeinde zu St. Johannis, auf dem Platz des Klosterrächen eingezogenen etlichen Bürger und Herrn Friedrich August, König von Polen, Königlich zu Sachsen usw. und Kurfürst zu Magdeburg usw. auf des Reichs zu Chemnitz besessenen unterthänigkeits Künften, demselben des Kursächsischen Patronathus über die, vor dorfse Gemeinde zu St. Johannis, auf dem Platz des Klosterrächen eingezogenen etlichen Bürger und Herrn Friedrich August, König von Polen, Königlich zu Sachsen usw. und Kurfürst zu Magdeburg usw. auf des Reichs zu Chemnitz besessenen unterthänigkeits Künften, demselben des Kursächsischen Patronathus über die, vor dorfse Gemeinde zu St. Johannis, auf dem Platz des Klosterrächen eingezogenen etlichen Bürger und Herrn Friedrich August, König von Polen, Königlich zu Sachsen usw. und Kurfürst zu Magdeburg usw. auf des Reichs zu Chemnitz besessenen unterthänigkeits Künften, demselben des Kursächsischen Patronathus über die, vor dorfse Gemeinde zu St. Johannis, auf dem Platz des Klosterrächen eingezogenen etlichen Bürger und Herrn Friedrich August, König von Polen, Königlich zu Sachsen usw. und Kurfürst zu Magdeburg usw. auf des Reichs zu Chemnitz besessenen unterthänigkeits Künften, demselben des Kursächsischen Patronathus über die, vor dorfse Gemeinde zu St. Johannis, auf dem Platz des Klosterrächen eingezogenen etlichen Bürger und Herrn Friedrich August, König von Polen, Königlich zu Sachsen usw. und Kurfürst zu Magdeburg usw. auf des Reichs zu Chemnitz besessenen unterthänigkeits Künften, demselben des Kursächsischen Patronathus über die, vor dorfse Gemeinde zu St. Johannis, auf dem Platz des Klosterrächen eingezogenen etlichen Bürger und Herrn Friedrich August, König von Polen, Königlich zu Sachsen usw. und Kurfürst zu Magdeburg usw. auf des Reichs zu Chemnitz besessenen unterthänigkeits Künften, demselben des Kursächsischen Patronathus über die, vor dorfse Gemeinde zu St. Johannis,

poltere, und das übrige ginge sie nichts an. Der Gut-
scher erwiderte, die zöger auf der Straße wären
schlimmer als alle Gräben, und sie führen doch, daß
wir stören, aber es war so wenig mit ihnen auszu-
langen wie mit der Armhäule am Wege, die eben auch
jene unütze Proleten in die Luft streckte, und neber
Bitten noch Geld konnten sie hergeben, ihren Beruf
verständiger aufzusuchen. Da, in der höchsten Not,
nohre mit fröhlichem Gesang ein kleines auf dem
Kriegs befindliches Detachement von etwa 20 Sol-
daten. Als sie kahen, daß hier los aber vielmehr be-
reiten gehoben war, legten sie unaufgefordert und
augenblicklich Hand an. Zum Augenblick waren wir
aus dem Gefühl heraus und unsere Hinter jagen be-
spennt und singend weiter.“

Selt mit dem Postwagen sein Gerüchten war, zu reisen, das zeigt uns die Schilderung einer Reise von Königsberg nach Berlin mit der „fahrenden Post“ am Ende des 18. Jahrhunderts.

Der ehemalige Staatsminister und Oberbürgermeister von Marienburg, Theodor von Schön, mußte befürif Abiegung der juristischen Staatsprüfung eine Reise von Königsberg nach Berlin unternehmen. In seinen später herausgegebenen Aufzeichnungen beschreibt er auch diese Reise und gibt besonders eine interessante Beschreibung eines Postfahrtshauses, daß er auf der Reise benutzen mußte. Bornehme und reiche Leute, die unabhängig ihre Zwecke verfolgen wollten, reisten im eigenen Wagen mit Extrapoß. Das war aber teuer, und nicht jeder konnte sich das leisten. Die sogenannte „scherende Post“, welche auf Reisen beförderte, war unvorteilhaft eine Marktrankalt ersten Ranges, und es ist eigentlich schade, daß der heutigen Welt die Erinnerung von dieser Art, zu reisen, ganz verloren gegangen ist.

Ein unförmiger hölzerner Kasten, der seit auf hölzernen Rädern ruhte, war oben mit Weben bekleidet. Im Innern gab es zwei Sitze, welche, in Gedenken hängend, die an den Weiterhämern befestigt waren, den Anglästlichen aufzunehmen sollten, der auf demselben die Stärke seiner Wieber und Werken zu erproben bestimmt war. Durch eine lähmende Tür stellte man hinten, und, wenn die sechs Personen, welche die beiden Säbe aufzunehmen, bestimmt waren, sich gehörig durchgedrückt hatten, wurde die Tür fest verschlossen. In dem oberen Teil der Tür war ein kleines Fenster angebracht, welches verriegelt werden konnte. Zur Sicherung gegen Räuber und Diebesgriffe war aber vor dem Fenster noch ein eiserner Ringel angebracht, wodurch der Bogens mehr das Aussehen eines Kerters erhält. Von einer anderen Eigentümlichkeit dieses Gefährts, welches lange Jahrzehnte hindurch zur Beförderung und Reinigung der Helfenden dient hat, bis es durch die eleganten Schnellpostwagen zunächst in den Hintergrund gebrannt und dann ganz verbrannt wurde, muß Erwähnung geschehen, wenn man sich eine vollständige Vorstellung von den Schöpferleistungen und der Schönheit des Helfens in jener Zeit machen will. Die beiden Säbe im Innern des Bogens waren von dem offenen Vorbergs, auf welchen der begleitende Conduktor Platz nahm, nur durch ein Gehrpolster getrennt, welches im Sommer den freien Luftzug verbünderte, sonst aber den scharfen Winzen kein wesentliches Hindernis bot. Über diese ganze Einrichtungheit füllte nur die vordere Hälfte des sehr langen Bogens aus, dessen geringe Konstruktion sich allmählich aus dem Gefüll eines gewöhnlichen Reiterswagens, bei mit einer Plane bedekt war, entwickelt hatte. Der

Untere Raum war so gut bestimmt, die Briefleiter und Postpäpste aufzunehmen. Dieser Raum war aber von den Zügen nicht etwa durch eine feste Wand gesiebt, vielmehr nach dem Innern des Wagens hin ganz offen, so daß die Postbeamten nur von den Postkassen her rüttigten aus zu den Posten gelangen konnten. Die Reisenden, welche den Bordell einnahmen, hatten also nur eine schwache Lehne zum Schutze ihres Rückens und mußten außer der Unbequemlichkeit des Sitzes überhaupt sich noch vorziehen, daß bei dem Rütteln des Wagens ihnen nicht loser gewordene Päpste auf den Kopf fielen. Samt man auf der Station an, so mußten die Reisenden vor allen Dingen aussteigen; denn der ganze Inhalt des Postwagens mußte geprüft, die Päpste untersucht und gezählt und der Wagen vollständig umgeladen werden.

armeliges Aussehen hatte, eine der reifsten Dorftüren im ländlichen Lande war. Der Reifkunst faszinierte, daß um die Mitte des 17. Jahrhunderts zweckmäßige Fräuleins aus Frankf. ihren beträchtlichen Wohlstand in Höhe von 50 000 Taleru der Kirche zu Frankfurt vermauert hatten. Auf welches Alter das beaufällige Frankfurter Kirchengebäude zurückzuführen war, läßt sich nicht sagen, da hierüber zuverlässige Nachrichten nicht vorhanden sind. Man nimmt an, daß das ehemalige Gotteshaus im 15. Jahrhundert entstanden ist. In den folgenden Jahrhunderten wurde es teils erweitert, teils erneuert. Beim Abreißen der Kirche stand man leider Urkunde, die über Gründung des Gotteshauses einen verlässlichen Aufschluß hätte geben können.

Zwischen ein Stütz über die neuverbaute Kirche angefertigt worden war, begann man im Juli 1775 mit dem Wiederaufbau der alten Kirche. Nach Beendigung dieser Arbeiten legte man als den Tag der Grundsteinlegung den 31. August 1775 fest. An diesem Tage fanden sich nun früh um 8 Uhr die zu bickerlicher Feierlichkeit gekleideten Personen in Broum ein. Wä-

fich Ephule und Gemeinde verjammelt hatten, forcierete sich ein Gestaud, der sich nach einem Rundgang durch den Ort zur Weiche der Grundsteinlegung begab. Moran singen 28 Schulmäzen mit ihrem Lehrer, es folgten der Superintendent von Schöp, Johann Garret Friedrich von Stauffe, als Ephorus, der von seinem seitherzeitigen Pfarrer Magister Johann Quirinius Gottreich Doyer und dem Domvater Magister Beilis geführt wurde. Zum Namen des Kirchenpatrons

Die Franziskaner in Chemnitz

Mitgeteilt von Hans Strebelow, Rüttelmeister
in den städtischen Eisen- und Schalenwerken Berlin.

Sobald erlieben werde, weil das Weihen im Kloster nichts koste, so daß die Prediger Geld einbringen würden. Und auch nach Erbauung des Klosters stellte Rianus fest, daß der Kirchenbesitz bei St. Johannis an den Zeiträgen nachgelassen habe. „Wenn noch beim Mittelhafen, um 11 Uhr, da sie sonst vorher noch Zehnanniis waren in die Kirche gegangen, ließ nun mehr alles ellends nach dem Kloster zu, damit sie, wenn sie zu rechter Zeit kamen, einen rechten Zeit zu führen ober zu stehen befämen.“

Das Franziskaner- (auch Barfüßer- oder Ministranten-) Kloster wurde aus Steinen vom Steinbruch beim Ritteralberg gebaut und auch der Fußboden von jenen. Strukturen vom Ritteralberg hergestellt. Der Bau war in vier Jahren, 1485, beendet — also außerordentlich beschleunigt worden, so daß Rianus sagt: *quam ingenium laborum in breui temporis curriculo fecerunt und fecerit Unio[n]em VIII.* bereits am 14. April 1485 den Bau konfirmieren konnte — die hierauf bezügliche päpstliche Bulle befindet sich no[n]

Wiesbaden mit der Postlinie dauerte 38 Stunden und kostete feinerseit 13 Zaler 1 Silbergroßchen und 6 Pfennige. Das sind rund 40 Mark und nach dem heutigen Kaufpreis des Gelbes etwa 150 Mark. Jetzt fährt man die gleiche Strecke im Schnellzug erster Klasse für etwa 48 Mark und im Personenzug dritter Klasse für 18 Mark in 5 bzw. 7 Stunden.

Was würden unsere Vorfahre möglicherweise wohl sagen, wenn sie plötzlich unter uns erschienen und das Bild der heutigen Welt sahen?

Die Grundsteinlegung der Brünicker Kirche im Jahre 1775

Bon Hirsch Öfleming. Benig.

folgte der gräflich Gallenbergijche Getreiß Gottlieb Reumann. Weiter nahm an der Grundsteinlegung Getreißverwalter Adolf Johann Georg Reimelß aus Weisen teil. Da der Graf von Galenberg auf Lehn- und Getreißherr von Jahnshausen war, hatte ein Abgeordneter zu erscheinen, und dies war der sogenannte Reumeister. Schließlich folgten noch der Baudirektor Samuel Gott sowie der Kirchenbau-Kaufzeller, die Pfarrer, der Richter, die Schöppen, Einwohner von Strausfeld sendeten den Zug. Nachdem man am Grundstein der neuen zu errichtenden Kirche angekommen war, ergriff noch einmal Beifang einiger Lieber der Superintendent von Ulrich das Wort, der seiner Stelle Bers 20 aus Ep. Jubii Auguste legte. Nach Beendigung der Feier wurde durch die Baugewerken beim Superintendenten der Hammer überreicht, mit welchem er im Namen Gottes des Vaters, des Sohnes und des Heiligen Geistes breimal auf den Grundstein schlug. Die feierlichen Zeremonien verrichteten Getreiß Reumann für die Patronatsherrschaft, Abt von Neumeister als Oberstiftsälter von Jahnshausen, ferner die Pfarrer, der Bauaufseher und schließlich die Gewerken neben ihren Betrieben. Den Abschluß der Feierlichkeit bildete das Kerzenleuchten der dem Grundstein beigelegten Urunde. In der Urunde selbst wurde zunächst auf den Steinbou des Gotteshaußes im allgemeinen eingegangen, dann beschrieb man die Feierlichkeiten der Grundsteinlegung, wie sie bereits geschildert worden sind. Die Urunde ist dann in den tief ausgehauenen Grünstein gelegt worden. Nachdem Pfarrer Magister Roger den Segen gesprochen hatte, stimmte man zum Schluß der Feier noch den Choral „Kun danket alle Gott“ an. Der Zug bewegte sich dann nach dem Ausgangsorte zurück, und der Tag der Grundsteinlegung wurde schließlich mit einem Mahle und Beiführung der bereits angeführten Baumaterialien beklungen.

Strebelow, Nürnberg.

Um Schulden und Zinsen

Die Kreditsituation der deutschen Landwirtschaft

NSA. Seit mehreren Jahren wird in gemeinsamer Bearbeitung vom Reichsnährstand und der Deutschen Rentenbank-Kreditanstalt die Entwicklung der Verschuldungslage und des Finanzbedarfes der deutschen Landwirtschaft untersucht. Es ist selbstverständlich, daß diese Arbeit von besonderem volkswirtschaftlichen Interesse ist, denn durch diese Untersuchungen gewonnene Vergleichsmöglichkeiten zwischen den einzelnen Betriebsgrößenklassen und den einzelnen Wirtschaftsbereichen lassen wichtige kreditpolitische Rückschlüsse zu.

Die neuere Veröffentlichung weist gegenüber den früheren nunmehr insbesondere eine Veränderung auf, als in den Mittelpunkt insbesondere die Darstellung der Kreditsituation der Erbhöfe getreten ist. In Anbetracht der bisherigen Erfolge bei den anderen landwirtschaftlichen Betrieben im Hinblick auf die Schuldenregelung und die Senfung der Zinslasten sowie der durch die nationalsozialistische Agrarpolitik herbeigeführten Steigerung der Verkaufserlöse bleibt eben als wichtigste Übung der Zukunft die Entwicklung der Erbhöfe, die durch die Verordnung vom 20. Juni 1935 in Angriff genommen worden ist. Höhe, Struktur und Entwicklung der Erbhofverschuldung während des Wirtschaftsjahrs 1934/35 werden in allen Einzelheiten dargestellt. Darüber hinaus sind in den ost- und mitteldeutschen Betrieben die Betriebe über Erbhofgröße, in den westlichen und südlichen Gebieten des Reiches die Betriebe unter Erbhofgröße zum Vergleich herangezogen. Besonderser Wert gewinnt die jetzt vorliegende Arbeit durch die Tatsache, daß die Erhebung für das Wirtschaftsjahr 1934/35 auf rund 18 500 Betriebe ausgedehnt wurde, während in den Vorjahren nur 5000 bis 6000 Betriebe in die Untersuchung einbezogen wurden.

Zum erstenmal wurden auch die Gebiete nach Landesbauernschaften und Landesbauernschaftsgruppen geordnet, um so einer für die heutigen Verhältnisse praktischeren Übersicht zu kommen. Daneben blieb die Einteilung in die Wirtschaftsgebietssgruppen Ostsachsenland, Mitteldeutschland, Nordwestdeutschland und Westsachsenland bestehen. Nicht einbezogen werden konnten die Ergebnisse der Landesbauernschaft Saarland, da hier das landwirtschaftliche Buchstellenwesen noch im Aufbau begriffen ist und das notwendige Material daher noch nicht vorliegt. Die besonders herausgehobene Untersuchung der Erbhofuntersuchung macht folgende Größenklasseneinteilung der Betriebe notwendig: 1. Kleinbetriebe, das sind die Betriebe unter Erbhofgröße; 2. Erbhöfe, und zwar in der Größenklasse 7,5 bis 20 Hektar, 20 bis 50 Hektar und 50 bis 125 Hektar; 3. Großbetriebe, also Betriebe über Erbhofgröße. Die Betriebe unter bzw. über Erbhofgröße werden dabei als landwirtschaftliche Betriebe bezeichnet.

Die Ergebnisse der vom Reichsnährstand und der Deutschen Rentenbank-Kreditanstalt gemachten Untersuchung zeigen nun, daß die Gesamtverschuldung der Landwirtschaft auch im Wirtschaftsjahr 1934/35 (vom 1. Juli 1934 bis zum 30. Juni 1935) weiter zurückgegangen ist. Und zwar macht der Rückgang für diese Zeit etwa 20 v. H. aus. Die Verallgemeinerung der nach den vorliegenden Untersuchungen Höhe der Verschuldung von 11,6 Milliarden R.M. Tagesgen ist die Verschuldung nach dem Stand vom 1. Juli 1935 auf etwa 11,3 Milliarden R.M. festgestellt. Nicht berücksichtigt ist dabei die Belastung der Landwirtschaft mit Renten- und Altersleistungen, die nach dem Stand vom 1. Juli 1935 etwa eine Milliarde R.M. betragen hat. Aus der Verschuldungsbewegung ist zu erkennen, daß die Bauern und Landwirte in gewissem Umfang in der Lage waren, Kreditrückzahlungen vorzunehmen. Weiter erklärt sich der Verschuldungsrückgang aus den Auswirkungen der Umsatzbildungsmassnahmen der NSDAP und des Schuldenregelungsgesetzes. Vor allen Dingen kommt in dem Verschuldungsrückgang auch schon zum Ausdruck, daß in einem großen Teil der deutschen Landwirtschaft, namentlich bei den Erbhöfen, die sonst faktisch zu beobachtende Neuverschuldung aus Kauf und Verkauf nicht mehr eintritt.

Während die Verschuldung der Erbhöfe — in R.R. je Flächeneinheit berechnet — in Mitteldeutschland und in Nordwestdeutschland geringer war als bei den Großbetrieben, war die bäuerliche Verschuldung in Ostdeutschland wesentlich stärker als die der Großbetriebe. Nach dem Stand vom 1. Juli 1935 machte die Verschuldung der Erbhöfe hier 7,7 R.R. die der Betriebe über Erbhofgröße dagegen 6,25 R.R. je Hektar landwirtschaftlicher Nutzfläche aus. Für Mitteldeutschland lauten die entsprechenden Zahlen für die Erbhöfe 7,02 R.R., für die Großbetriebe 7,92 R.R. und für Nordwestdeutschland 5,52 R.R. für die Erbhöfe und 5,72 R.R. für die Großbetriebe. Für Westsachsenland liegen in Anbetracht der Struktur der dortigen Landwirtschaft Untersuchungen über die Großbetriebe nicht vor, wie auch für Ostdeutschland, für Mitteldeutschland und für Nordwestdeutschland hier keine Zahlen über die Betriebe unter Erbhofgröße aufgezeichnet sind. Für Westsachsenland ist die Verschuldung der Erbhöfe und der landwirtschaftlichen Betriebe unter Erbhofgröße auseinanderzuheben: sie beträgt für Erbhöfe 4,68 R.R. und für die Betriebe unter Erbhofgröße 5,13 R.R. je Hektar landwirtschaftlicher Nutzfläche. Die kleinen landwirtschaftlichen Betriebe in Westsachsenland zeigen gegenüber den bäuerlichen Betrieben vor allen

Rundfunk-Programm

Deutschlandsender

Sonntag, 8. November

6.00: Aus Hamburg: Hasenkonzert. An Bord des Motor-schiffes "Monte Vasco" der Hamburg-Südamerikanischen Dampfschiffahrtsgesellschaft. — 8.00: Der Bauer spricht — der Bauer hört. — 9.00: Sonntagmorgen ohne Sorgen. Die fröhlichen Musikanten. — 10.00: Man muß arbeiten, um etwas zu erreichen! Eine Morgenseite. — 10.45: Fantasien auf der Wallfahrt Orgel. — 11.00: Herbstfreude — Herbstschwermut. Gedichte von Anton Schad. — 11.15: Deutsches Seewetterbericht. — 11.30: Aus der Philharmonie, Berlin: 3. Philharmonisches Konzert (Vorauftakt). Es spielen die Berliner Philharmoniker unter Willem Mengelberg. Solist Claudio Arrau. — 12.45: Glückwünsche und 12.55: Zeichen der Deutschen Seewarte. — 14.00: Kinderkunstspiel. Rumpelstilzchen. — 14.30: Alte und neue italienische Volkslieder. — 15.00: Zehn Minuten Schach. — 15.10: Sind dir denn die Hosenträger länger als die Strümpfe? „Aus einer Kirche in der Schwalm.“ — 16.00: Heiter und düst zur Nachmittagskonzert-Schallplatten. — 17.20: Für die Auslandsdeutschen: Alte und neue italienische Märchen. Musizierung des Hörspielers WM 2. Bocholt. — 18.00: Schöne Melodien. Das Unterhaltungsorchester des Deutschlandsenders. — 19.40: Deutschland-Sportecho. Sonderberichte und Sportnachrichten. — 20.00: Aus Leipzig: Im Banne der Melodie. Der Chor des Reichssenders Leipzig und Solisten. Das Leipziger Sinfonie-Orchester. — 22.00: Weiter, Tages- und Sportnachrichten. — 22.20: Reichssendung. Aus München: Die Hauptstadt der Bewegung am Vorabend des 9. November. Hörbericht. — 22.45: Deutsches Seewetterbericht. — 23.00—23.10: Spatikonzert mit Werken von Franz Liszt. Solisten: Walter Gieseking, Bernhard Fassbier. Chor und Große Orchester des Reichssenders Hamburg.

Montag, 9. November

6.30: Reichssendung: Westfalen — Morgenprach. Morgenkonzert. — 8.00: Funkstille. — 9.30: Reichssendung. Marschmusik. Es spielt der Reichsmusikzug des Reichsarbeitsdienstes Potsdam. — 9.30: Funkstille. — 10.00: Reichssendung. Aus Leipzig: Feierkunde der Hitler-Jugend: Es wachen die toten Soldaten. Kantate von Herbert Menzel. Musik von Karl Schäfer. — 10.40: Funkstille. — 12.00: Reichssendung. Aus München: Der Schidalsmarsch von 1923. Ein Bericht der Reichssendungsleitung vom Marsch des Führers und seiner Getreuen zur Heldenhalle sowie ein Rückblick auf die Übersetzung der Gefallenen in die Ehrentempel der Bewegung am Brauhaus. — 14.00: Reichssendung. Aus München: Nachrichtendienst. Funkstille. — 17.00: Reichssendung: Die Fahne besiegt den Tod! Kantate von Tod und Leben von H. Hansen. Musik von Ernst Erich Budde. — 18.00: Reichssendung. Aus Breslau: Das Antlitz der kämpfenden Mannschaft. Alte und neue Märkte und Lieder. Es spielen: Das Musikkorps des Infanterie-Regiments 51, Liegnitz; der Musikzug der 16. SS-Standarte Breslau. — 20.00: Reichssendung. Aus Leipzig: Symphonie Nr. 3 (Groß) von Ludwig van Beethoven. Das Leipziger Sinfonie-Orchester. — 21.00: Reichssendung. Aus Frankfurt: Festliche Muß. Das Rundfunkorchester. — 22.00: Reichssendung. Neue Nachrichten. — 22.15—24.00: Reichssendung. Aus München: Heiterlicher Ausklang. Georg Dann (Bariton), Franz Dorfmüller (Klavier), das Rundfunkorchester. Schlussansage zum 9. November.

Reichssender Leipzig

Sonntag, 8. November

6.00: Aus Hamburg: Hasenkonzert an Bord des Motor-schiffes "Monte Vasco" der Hamburg-Südamerikanischen Dampfschiffahrtsgesellschaft. — 8.00: Morgenandacht. — 8.30: Orgelmusik, gespielt von Georg Treiter. — 9.00: Aus Dresden: Das ewige Reich der Deutschen. — 9.45: Sendepause. — 10.15: Wer kann es am besten? Singwettstreit der Jahnlein des Jungmannes 2/107, Leipzig. — 10.45: Wo ein Wille ist, ist auch ein Weg. Funbericht von der Wehr des SA-Heims in Obern (Sachsen). — 11.15: Musikalisches Frühstück. — 11.30: Fantasien von Johann Sebastian Bach: „Ich leb“ mit einem Fuß im Grabe.“ — 12.00: Aus Berlin: Musik am Mittag. Das Bionier-Bataillon 23, Berlin-Spandau, und Barnabas von Gezon spielen. — 14.00: Zeit und Wetter. — Wenn der Hahn kräht auf dem Platz... — 14.25: Kinderstunde: Wir erzählen Märchen. — 14.45: Aus Dresden: Kleine Kammermusik. Gespielt vom Dresdner Trio. — 15.30: Mühlhausen. — 16.00: Aus Witten: Vom Hundersten ins Taufendste. Der bunte Sonntagnachmittag. — 18.00: Polon in Lied und Tanz. Schallplattenlauderie 11. Wilhelm Heßemer. — 18.45: Martinssabend. Ein Bilderdogen mit alten und neuen Werken und vielen Liedern. — 19.45: Sonderpunkt. — 20.00: Im Banne der Melodie. Großer Unterhaltungssabend. Hannel Richtenberg vom Opernhaus Chemnitz (Sopran), Kammerländer August Seiber vom Opernhaus Leipzig (Tenor), Jeni Stern vom Opernhaus Frankfurt (Bariton), Chor des Reichssenders Leipzig, Leipziger Sinfonie-Orchester; Leitung: Kurt Kreisler. — 22.00: Nachrichten und Sportnachrichten. — 22.20: Aus München: Reichssendung: Die Hauptstadt der Bewegung am Vorabend des 9. November. — 22.45 bis 24.00: Aus München: Muß zur Nacht. Eine Konzertstunde.

Montag, 9. November

Der neunte November

6.30: Vom Deutschlandsender: Westfalen. Morgenprach. Morgenkonzert. Das Orchester des Deutschlandsenders. — 8.00: Funkstille. — 8.30: Aus Berlin: Marschmusik. Reichsmusikzug des Reichsarbeitsdienstes Potsdam. — 9.30: Funkstille. — 10.00: Aus Leipzig: Feierkunde der Hitler-Jugend: „Es wachen die toten Soldaten.“ Kantate von Herbert Menzel. Musik von Karl Schäfer. — 10.40: Funkstille. — 12.00: Aus München: Der Schidalsmarsch von 1923. Ein Bericht der Reichssendungsleitung vom Marsch des Führers und seiner Getreuen zur Heldenhalle sowie ein Rückblick auf die Übersetzung der Gefallenen in die Ehrentempel der Bewegung am Brauhaus. — 14.00: Aus München: Nachrichtendienst. Funkstille. — 17.00: Vom Deutschlandsender: Die Fahne besiegt den Tod! Kantate von Tod und Leben von H. Hansen. Musik von Ernst Erich Budde. — 18.00: Aus Breslau: Das Antlitz der kämpfenden Mannschaft. Alte und neue Märkte und Lieder. Es spielen: das Musikkorps des Infanterie-Regiments 51, Liegnitz, der Musikzug der 16. SS-Standarte. — 20.00: Aus Leipzig: Symphonie Nr. 3 (Groß) von Ludwig van Beethoven. Das Leipziger Sinfonie-Orchester. — 21.00: Aus Frankfurt: Festliche Muß. Das Rundfunkorchester. — 22.00: Vom Deutschlandsender: Nachrichtendienst. — 22.15 bis 24.00: Aus München: Heiterlicher Ausklang.

Die Zeitung bringt dir die Welt ins Haus!

Dingen eine höhere Belastung bei den Realshulden, während die Aufwertungsschulden in den kleinen Betrieben niedriger sind. Die Verschuldungsabnahme der Landwirtschaft im Wirtschaftsjahr 1934/35 um rund 2 v. H. bedeutet einen durchschnittlichen Rückgang der Schulden um 12 R.R. je Flächeneinheit.

Eine Untersuchung der Gesamtschulden unter Aufteilung in Aufwertungs-, Real- und Personenschulden läßt erkennen, daß es zwischen den bäuerlichen und den landwirtschaftlichen Betrieben in den einzelnen Wirtschaftsgebietssgruppen erhebliche Unterschiede nicht gibt. In Ostdeutschland, für Mitteldeutschland und für Nordwestdeutschland hier keine Zahlen über die Betriebe unter Erbhofgröße aufgezeichnet sind. Für Westsachsenland ist die Verschuldung der Erbhöfe und der landwirtschaftlichen Betriebe unter Erbhofgröße auseinanderzuheben: sie beträgt für Erbhöfe 4,68 R.R. und für die Betriebe unter Erbhofgröße 5,13 R.R. je Hektar landwirtschaftlicher Nutzfläche. Die kleinen landwirtschaftlichen Betriebe in Westsachsenland zeigen gegenüber den bäuerlichen Betrieben vor allen

brauchbarwerden der damals ungeschulten, weichen Straßen — eine Strafendrohung kannte man noch nicht — zu verhindern. Hielt sich die Fuhrmänner nicht an diese Vorschrift, so wurden sie mit vier Groschen Strafe belegt. Dienstigen, die durch den Graben fuhren oder ritten, hatten eine noch höhere Strafe zu gewartigen. Sie mußten 16 bzw. 12 Groschen bezahlen. Verboden war auch, Vieh in den Strafenarabab zu treiben und weiden zu lassen. Für jedes Stück Vieh mußte eine Geldstrafe entrichtet werden.

Besonders kostspielig war das Überbreiten d.s Verboten, eine Barriere eigenmächtig zu öffnen. Der Sünder wurde in diesem Falle um drei Taler erleichtert. Ein gewaltiges Defizit des Barrières wurde gar mit fünf Taltern Strafe belegt.

Andere Vorschriften waren dazu bestimmt, den für weitere heutigen Bedürfnissen an sich schon schlechten Zustand der damaligen Straßen wenigstens einigermaßen zu verbessern. So war es verboten, näher als einen Fuß an den Strafenarabab zu astern, den Strafenarabab zu beschädigen oder anzufüllen. Verstöße gegen dieses Verbot wurden mit 12 Groschen Strafe geahndet. Der Erhaltung der Straße sollte auch die Vorschrift dienen, das Dienstigen mit 1 Taler und 8 Groschen Strafe zu belegen seien, die Bauböschungen mit einem Ende auf den Chaussee schleppen ließen oder den Lauf des Rades mit einer Kette hemmen wollten. Damals also war die Chaussee, heute ein unentbehrliches Mittel im winterlichen Straßenverkehr, stark verdorben. Aber auch, wer Unrat oder Scherben auf die Fahrbahn warf, erhielt eine Strafe von 1 Taler und 8 Groschen ausgebrummt.

Berlehrsfürder vor 130 Jahren

Nicht nur in unserem modernen Straßenverkehr bedeckt man immer wieder Berlehrsfürder, denen die Berlehrregeln anscheinend nicht anders als durch Berlehrfeinde und Straßen bestraft werden können, auch zu Seiten, als es weder Kraftwagen noch Fahrräder gab, mußte einer boswilligen oder nachlässigen Sorte von Wegebenhäusern zu Leide gerückt werden, um einen geregelten Straßenverkehr zu gewährleisten.

So setzt eine Berlehrordnung aus dem Jahre 1804, die der kurfürstlich sächsische Chaussee-Kommissar Johann Friedrich Carl Dürlich in Chemnitz erließ, bereits 13 Vorschriften, deren Übertretung mit zum Teil erheblichen Geldstrafen geahndet wurde. Auch damals schon wurde das Fahrer und Reiter auf den Aufstiegen unter Strafe gestellt, und zwar kam dasgegen dem Berlehrfürder dem Berlehrsfürder von damals recht teuer zu stehen; mußte er doch einen Taler bzw. 12 Groschen Strafe zahlen. Eine andere Vorschrift legte jedem Fuhrwerk die Pflicht auf, anderen Fahrzeugen auszuweichen und Platz zu machen. Ohne Unterschied der Ladung und Bespannung mußten die Fuhrwerke auf ein gegebenes Zeichen hin den entgegenkommenden oder nachfolgenden Wagen die Hälfte der Straße freimachen. Wer dieser Vorschrift nicht nachkam, mußte dies mit 12 Groschen Strafe büßen.

Werhüdig berichtet uns heute eine andere Strafvorschrift, das nämlich die Straßennutzer mit ihren Fahrzeugen keine schon eingefahrenen Gleise benutzen durften. Diese Maßnahme war aber notwendig, um das völlige Un-

schaftlichen Betrieben jeweils fast die gleichen Anteile an der Gesamtverschuldung, ein Verhältnis, das ebenso für die Personalshulden gilt. Tagesgen läßt sich feststellen, daß mit steigender Betriebsgröße sowohl je Flächeneinheit als auch anteilmäßig die Renten- und Altersleistungen abnehmen.

Darüber hinaus lassen die Untersuchungen erkennen, daß auch im Wirtschaftsjahr 1934/35 der Anteilshilfe in der Landwirtschaft zurückgegangen ist, und zwar ist hier die Entlastung stärker als der Rückgang der Verschuldung. Während die Verschuldung — wie oben dargestellt — um 2 v. H. abgenommen hat, ist bei den Zinsen eine Entlastung um mehr als 10 v. H. festzustellen. Gegenüber dem Höchststand der Bindelastung im Wirtschaftsjahr 1931/32 hat die Bindelast der deutschen Landwirtschaft eine Abnahme um mehr als ein Drittel erfahren. Während die Bindelast im Wirtschaftsjahr 1931/32 1,91 Milliarden R.R. ausmachte, ist für das Wirtschaftsjahr 1934/35 ein Betrag von 0,65 Milliarden R.R. errechnet worden. Die gäulichen Auswirkungen der nationalsozialistischen Agrarpolitik werden am deutlichsten bei einem Vergleich zwischen Bindelast und Verschuldenslohn. Im Wirtschaftsjahr 1931/32 verlangte die Bindelast allein 13,6 v. H. der Verkaufserlöse, im Wirtschaftsjahr 1934/35 ging dieser Anteil auf 7,8 v. H. zurück.

Ein Vergleich dieser Zahlen beweist, daß dadurch die Voraussetzungen für die zahlreichen Betriebsverletzungen in der Landwirtschaft geschaffen wurden, durch die wiederum er die Erfolge in der Erzeugungsschlacht möglich waren. Die Entwicklungstendenzen in der Kreditsituation der deutschen Landwirtschaft lassen erkennen, daß sich der gäulige Fortschritt auch in Zukunft feststellen lassen wird. Redenfalls ist durch die hier erkennbare Entwicklung eindeutig zu beweisen, daß die Maßnahmen der nationalsozialistischen Agrarpolitik den Gesundungsprozeß der Landwirtschaft mit großem Erfolg eingeleitet und weitergeführt haben.

Karlheinz Packhaus.

Die Verhödigung von Warnungstafeln, Pressesteinen, Weizenzeigern und Barrières hatte gleichfalls Bestrafung zur Folge. Die Strafvorschriften erstreckten sich aber auch noch auf ein anderes Gebiet: die Einhebung der Chausseegelder. Es bot damals anscheinend allerhand Drückeberger gegeben, die durch Umfahren der Einnehmerhäuschen die Entrichtung des Chausseegeldes zu vermeiden suchten. Wurden sie erwischen, so mußten sie anteile des einfachen Sohnes den zuständigen Betrag zahlen.

Da es vorkam, daß sich Weisende oder Fuhrwerksleute weigerten, die Geldbuße für Überbreitungen der Berlehrvorschriften zu erlegen, wurde eine rigorose Maßnahme in die Strafvorschriften mit aufgenommen. Die Widerdenken wurden vom Chausseehaus gebracht und mußten dort, wenn sie den „Umgang“ ihrer Strafe nicht erweichen konnten, den doppelten Betrag entrichten. Andererseits waren die Chaussee-Einnehmer und Wärter gebeten, mit „Glimm und Scheideheit“ zu verfahren und dafür zu sorgen, daß die Weisenden keinen unnötigen Aufenthalt erlitten.

Aus off. 1845 läßt sich ein Bild über die Berlehrerhöhung vor über 130 Jahren gewinnen. Schlechte Straßen, viele Schlagbäume und Chausseehäuschen machten eine Reise zu einer langwierigen und beschwerlichen Angelegenheit. Heute — und vor allem auf den breitlichen Straßen Adolf Hitlers — dauert eine Reise, die damals 10 Tage in Anspruch nahm, noch nicht einmal die gleiche Anzahl von Stunden!

Mode vom Tage

Nachdruck sämtlicher Artikel und Illustrationen verboten.

Samt, der Schrei des Tages!



Unsere Modelle: 3625. Kleid aus violettem Samt mit Metallblume. Krempe und Borte teil reich gerüscht.

3626. Samtkleid für den Abend mit Aufschlitzung. Blumenförmiger Ausschnitt und 2 mal gepuffte Ärmel.

3627. Elegantes Samtkleid mit Schleifen mit silbergrauer oder Lämbe Abseite.

3628. Elegantes Kleid mit silberbesticktem Gürtelteil. Gürtel aus hellem Georgette. Weich gerüscht um den Hals.

3629. Kleines Abendkleid mit oben offenen Rückendekolleté. Das geknöpfte Rockteil sehr glänzend.

3630. Großer Rock aus Velours Chiffon mit Kragen aus silberfarbigem Satinbrokat.

Nicht während der vergangenen Winter Zeit an erster Stelle der Modestoffe stand, handelte es sich hierbei stets um die Verwendung für Nachmittags- und Abendskleider. Diesmal kommt dem Samt die gleiche führende Rolle zu, und siehe man kann diesem schmeichelnden und wirkungsvollen Material zu jeder Tageszeit begegnen. An den schlichten Alltagskleidern aus Wolle tauchen stache Samtschleifen, Samtinselungen der Taschen oder gesteppte Bubikragen aus Samt auf. Das Strickkleid macht sich die gleiche Modezug zugute, und

das so moderne Versehenfeld ist eigentlich von der guten Wirkung, die dieser gleichmäßig-weiche Stoff durch die Verbindung mit Samt erhält. Samtapplikationen auf seidenen Nachmittagskleidern gelten als leichter Schmuck. Ein Matrosenfragen aus Samt passt sowohl zum wollenen als auch zum feinen Kleidchen und verleiht beiden hohen Reiz. Ein reizendes marineblaues Modell-Chinareppkleid zeigte Verzierungungen mit schmalem, rotem Samtband. Auf die Samtmantel und Samtkostüme dieses Winters kann an dieser

Stelle gar nicht näher eingegangen werden, da ganze Seiten gefüllt werden mühten. Wer aber könnte sich nicht für die jetzt austauschende reizvolle Zusammenstellung für den Nachmittag begeistern, die einen einfarbigen Wollstoffrock mit dem neuen glänzenden Schnitt zu einem glanzvollen Samtkostüm vorstellt? Wenn die fruchtige Linie zu gewagt erscheint, hält sich lieber an den samtenen Kasack mit Applikationen oder leichter Stikkerei. Auch die Einheitskleide aus gerippstem weichbarem Material sowie das samteine Bolero nehmen im diesjährigen winterlichen Modenbild eine wichtige Stellung ein.

Den gleichen Reiz wie Tafft, das bisherige Lieblingstück der Mode, vom vorherigen Jahre allmählich zurücktritt, erobert sich ein anderes noch schöneres Material die erste Stelle unter den Modestoffen: der Samt. Die glänzende Säbownette soll sich als neuzeitliche Welt erobern, und gerade Samt kommt dieser Modernisierung in besserer Weise entgegen. Sein glänzender Zoll, seine anheimelnde Weichheit sind geradezu dazu geschaffen, dieser Mode in ihrem Reiz zu verhelfen. Da in den meisten Modestoffen Schwarz immer noch als wichtigste Farbe gehandhabt wird, nimmt das schwarze Samtkleid diesmal eine ganz besondere Stellung ein. Und dies mit Recht! Denn es findet jede Frau, sieht weiß und gleichzeitig am Körper herunter und wirkt ungemein modern und neuartig.

Jede Frau kann sich logisch zu einem neuen Samtkleid oder Samtmantel entschließen, aber leicht und gerne läßt sich ein älteres Garderobenstück durch Hinzunahme von Samt modernisieren. An den Wänden ist das ohneweiteres durchführbar. Wer sieht Modedame, die riesige gesteppte Samtfragten und ebensole Schulpen aufwenden, andere bei denen die Krempe und das ganze Überteil aus gleichfarbigem Samt bestehen? Wer erinnert sich dabei nicht an die so eleganten „Halbpelze“, die halb aus Fellen, halb aus Stoff bestehen? Diesmal scheint dem weitauß dünnen Samt die Rolle des Werturteils zuzufallen. Auch Plastrons und Westen aus

Samt, die jeden Wintermonat voll gehalten, werden gerne eingeführt. Weiß reichen sie bis unter den Gürtel hinab. Ob es sich um glänzen laufenden Samt oder um gepunkteten, nämlich bläulich, handelt, bleibt sich gleich, denn beide Samttarten sind gleichmäßig modern. Ein plauderblauer, weinroter, auch farbenförmiger Tönung kommt dieses Zuschlagsmaterial, fast zum gleichfarbigen Stoff verwendet, gut zur Geltung. Uebertreibt gibt es Modetyp, bei denen andersfarbiger Samt verwendet wird. Man kann einen weinroten Tuchmantel mit schwarzer Samtkreisse, einen brauen mit dunkelbraunen Samtkreissen mit einem Jäger aus elendenfarbenem Gürtelstoff, so vereint sich höchste modische Einführung mit vornehmster Kostümierung. Uebrigens dürfte das spanische Bolero aus Samt für den Abend spätchen fort hervorbreiten. Ein besonders tollberen Abendkleider steht man bereits Samtapplikationen auf seitigem Grund. Die Verbindung von Rose mit Schwarz (herrlich wirken schwarze Samtkreissen auf löschen Hintergrund!) wird viele Anhängerinnen finden. Ein leuchtendes Samtkreisett über ein toquesartig gesummbenes schmales Samtkreisett, der als Kopftuch dient, um die sorgfältig behüllte Köpferkrone während des Tanzes zu schonen, gilt als neue Modendarbietung. Schon laufen, um der großen Samtmode dieses Jahres gerecht zu werden, öffentlichen samtenen Phantasiekostüme auf, unter denen schillernd-durchsichtiger Seidenfam sowie kostürtig geprägter, ganz dünner, delikate transparenter Stoff eine große Zukunft haben werden.

Die Plauderecke

Interessante Kleideranschaffung des 16. Jahrhunderts

In der Augsburger Reichsbibliothek in Berlin befindet sich eine aus den Jahren 1591–93 stammende Ausstellung über Antikus von Stoffen und Bekleidungsgegenständen, die der Verwalter Rentenherren seinem Herrn, dem Erzherzog Johann Ernst von Sachsen vorlegte. Wir entnehmen nur einige besonders interessante Wollen der Ausstellung, die etwa das Maßstabe des hier aufgezählten beinhaltet.

Drei Paar Seidenstrümpfe als Leibharze blau und weiß, acht Gulden.

Ein Dopp goldenes Wirkgarn zum Besticken, zwölf Bogen.

Ein Dopp goldenes Wirkgarn zum Besticken, zwölf Bogen.

Ein Stück schwarzen Augsburger Vorhängen, 42 Bogen.

Ein Stück seines schwäbischen Leinwand, 51,2 Gulden.

Eine Decke schwarzen Nähwolle für die Frau Herzogin, 1 Gulden.

Ein Dopp schwarze und graue feingekräuste Strümpfe,

14 Gulden.

Zwei Dutzend Strümpfe für die reizigen Knöchle, Staffungen wijn, 8 Gulden.

Ein Dopp Baumwolle aus Kürnbach, 24 Kreuzer.

Eine Eile leiblaubenden Tafft, 30 Bogen.

Eine Eile schillernden Tafft, in Wien eigens angefertigt, mit 13 Ellen für Kleid des Herrn Herzogs sowie Prunkwombat; 14 Gulden 25 Kreuzer.

Sechs Stoff mehren und grünen Wirkamt für Frauenkünzel, Eile zu 20 Bogen.

Ein großer Spiegel aus Wien, ein Gulden und elf Kreuzer.

51 Ellen dunkelblauer Tafft, 25 Bogen (besonders preiswert erfunden).

Ein Paar kurze blaue Seidenstrümpfe für die Herzogin 6½ Gulden.

Eine Eile grünen Canefas, zur Stikkerei, 17 Bogen.

12 Dutzend grüne Seidenstrümpfe zu gleichem Zweck, ein Gulden.

Ein Dutzend gelbe und grüne feingekräuste Strümpfe, für die Herzogin und ihre Frauen bestellt, 81 Gulden.

Ein Filzhut für den Herrn Herzog zur Jagd, einhalb Gulden.

Ein Paar Schuhe, in Wien gefertigt und angefertigt, 54 Kreuzer.

Eine Truhe, aus Köln bezogen, 66 Groschen . . .

Diese Rechnung läßt sich, wie bereits gesagt, beliebig fortsetzen. Sie zeigt deutlich die verschiedenen Währungen, die damals in Deutschland üblich waren. Eine Stadt hatte ihr eigenes Geld, und weiter „Valut“ war nötig, wenn, wie hier der Fall, ein ländlicher Hof seinen Modebedarf in andern deutschen Gebieten deckte. Das bei derartigen „Deckenverrechnungen“ auch die Währungsrechte und Zwischenhändler nicht leer ausgingen, liegt auf der Hand. Trotzdem bestellten die hohen Kreise Modewaren gerne von außerhalb, weil das ihr Ansehen stärkte und überdies gute gegenläufige Handelsbeziehungen zur Folge hatte.

Interessant ist ferner, wie in jener Zeit, wo von unserer modernen Webwarenproduktion noch keine Rede war, jedes Knäuel Garn oder Stoffwolle seinen Wert hatte. Dies geht aus der sorgfältigen Buchung solcher kleiner Details deutlich hervor. Aus einer andern Stelle dieser aufdrücklichen Ausstellung ersehen wir, daß all die Waren logisch nach Einfrieren dem Herzog zur strengen und genauen Begutachtung vorgelegt werden mußten. Ob es damals schon Rückenprüfungen bzw. Umtauschmöglichkeiten für das tauende Publikum gab, entzieht sich allerdings unserer Betrachtung.

Flüchtigen, und das sojen muge er nun vermeiden haben, was er selbst zu tun gedachte.

Wenn er selber wäre, doch von Seiten des Mannes der schönen Blonden keine Gefahr lauerte, wenn er sicher wäre, daß er dem Grafen gegenüber schreßt wäre alles gut. Über er könnte nicht damit rechnen.

Wie phantastische Visionen durchzogenen selten Kopf. Was tun, um alles geschickt zu machen?

Das Palais Rethel war erreicht. Er schlüte und eilte ins Haus. In seinem Zimmer ließ er dann unbeholfen neue Kleid schmiedend und sich darüber freudig: Es war ja alles Unfass, die Frau würde schon sofort loren, daß die Ecke, die eigentlich nur sie anging, keine weiteren Kreise zog. Daß ihr sehr baron loß, hatte sie ja bewiesen.

Für alle Fälle begann er den kleinen Sandpfeffer, in besten Geheimnach das Dioben ruhte, zu packen, ebenso einen zweiten nicht allzu großen Pfeffer mit den wichtigsten Kleidungsstücken. Er stellte alles zurecht und dachte, daß in einer Stunde noch Zeit sei, das Haus zu verlassen, wenn er sich dazu entschließen möchte.

Rügiger wäre es allerdings, ruhig die Rückkehr des Großen abzuwarten, es darauf ankommen zu lassen, ob er etwas rauschte.

Grevenstein brüllte die Handlädchen fest gegen die Schläfen, in denen es ungeheure hämmerte. Er bohrte an Mabel Tonfon und überlegte, wie er sie wenigstens halten könnte.

Er lachte plötzlich. Ein Dummkopf war er! Wer konnte ihm denn überhaupt befehlen, daß er das Dioben besäße? Niemand! Rein Mensch hatte es bei ihm gesehen. Er hatte sich ins Hochhorn legen lassen. Warum sollte er nicht Steine sein eigen nennen, die den Eltern des Diobens abnahmen? Er konnte sie ja früher auf seinen Konzerttreinen gekauft haben.

Es ließ jetzt breit sein und abwartet, ob man von der feindlichen Zelle einen Stoß gegen ihn führen würde. Für ihn stand viel auf dem Spiel: Ein Großteil und eine millionenschwere Brust.

Er zündete sich eine Zigarette an, nahm auf einem Stoff Platz und spann sich in seine Gedanken ein, die sich immer günstiger gestalteten. Er kam zu dem Schluß, daß er von dem Ehepaar Rethel nichts zu befürchten hatte; sie wollten kein Alterschen und keinen Skandal. Die blonde Frau, die sich, wenn auch vor ihrer Ehe, von ihm, dem völlig Fremden, hätte küszen lassen, suchte bestimmt zu verhindern, daß man ihm Unbequemlichkeiten bereitete. Der Graf würde nichts von dem heutigen Vormittag erfahren.

Er pliss' laut einen der neuesten Schläger und schrak zusammen, als es jetzt an seine Tür kloppte. Wahrscheinlich war es der Diener, dochte er, und rief herein.

Etwas erstaunt sah er sich gleich darauf den Großen gegenüber und fragte unsicher: „Du kommst ja heute ungewöhnlich früh aus dem Büro, Kapo?“

Er hatte sich erhohen und schielte nach seinen Roisen hinüber, die drüben im offenen Schloßkammer standen.

Der Graf nahm Spaltung an.

„Ich glaube, es ist für das, was wir uns beide zu sagen haben, vortheilhoffer, wenn wir vorher die verfrüchte Kneipe streichen. Ich möchte für Sie nur noch Graf de Rethel sein, und ich werde Sie Herr Grevenstein nennen, wie früher.“

Münchner Grevenstein fröhlichte. Da lag seine Hoffnung also schon am Boden, der Graf würde Bescheid! Aber was mußte er?

Günther Grevenstein wiederholte sich, daß niemand behaupten konnte, er besäße das Dioben. Nie hand hörte Beweise dafür.

Er richtete seine Gestalt hoch auf.

„Ich verstehe nicht, wie ich diesen seltsamen Scherz ausdringen habe.“

Der Graf jagt mißbilligend die Brauen hoch.

„Lassen Sie doch das Auswärtige! Sie müssen ganz genau, auf welche Weise Sie das Tropfengesöfft von Lacqua Mortier gerade noch unverhofft herausholen.“

konnten. Sie wußten auch, daß Ihnen nur die Lüge einer Dame dazu verhalf. Die Dame verhinderte alle Konferenzen einer Verhaftung, obwohl Sie es um die Dame wirklich nicht verdient haben. Sie betraten das arglosen Geschäft und reisten dann mit einem kostbaren Diadem ab, das die blonde Schönheit auf dem Maskenball verworren hatte. Mit den Juwelen des Diadems bezahlten Sie noch von früher her, als sich das Diadem in anderer Stelle zu erkauften. Der Juwelier kam durch seine Verbindung mit einem hiesigen Kollegen und einem Londoner Juwelier auf Ihre Schliche. Er konnte die Steine noch von früher her, als sich das Diadem in Retzehem befunden. Sie lagen es ja auf den Bildern der Gräfinnen Retzel. Mortier konnte den eigentümlichen alten und seltenen Schliff dieser Brillanten und Saphire genau und möchte mich auf dem Kunden aufmerksam, der ihm gerade die Steine brachte. Ich, verstehe Sie, Herr Greenstein, ich selbst befand mich auch im Büro des Juweliers, als Sie vorhin die geklauten Steine abholten. Rücker mir war noch Frau Rabig und ihr Mann dort, der durchaus nicht gesonnen schien. Sie laufen zu lassen. Und damit Sie noch besser Verständnis wünschen: Mein Sohn war mit einem Freund, einem Kürschen, einer Deutschen, verheiratet, und sie, die lebte Gräfin Retzel, erhielt von meinem Sohn sonst Diadem; so kam es in den Besitz ihrer Tochter.

Günther Greenstein, der bisher nie bedacht worden war, daß gestohlen hätte, sagte jetzt voll Stolz: "Zonderbar, daß die Tochter der letzten Gräfin Retzel nun Karsten heißt!"

"Das beruht auf einem verbündnissozialen Vertrag, der aber, wenn auch spät, berichtigt werden wird. Meinten Sie, Retzehem in London, starb dann ganz plötzlich, und ich, der ich das Heiratsdokument in seinem Schreibtisch fand, diele Ehe aber nicht wollte, nor schlecht genug, nicht nach der armen jungen Frau zu suchen, die in England in ihre Heimat zurückgekehrt war. Wie ich jetzt erf von ihrer Tochter erwahr, bemerkte sie leider über alles Schweigen, und als sie bei der Geburt ihres Kindes starb, mußte man nichts von der Retzehem und hielt das Diadem für unecht. So, jetzt sind Sie im Bilde, Herr Greenstein, nun brauche ich Ihnen nur noch zu erläutern, daß ich schon meinen Anwalt angerufen habe und ihn beauftragte, die ganze Adoptionsschuldenbelasttheit rückgängig zu machen, da ich noch rechtzeitig erkundigt hätte, daß Günther Greenstein nicht der Mensch sei, der sich als Träger meines alten Namens eigne."

Ein sorniger Laut lag dem Zuhöreren auf den Lippen, aber er bekehrte sich. Er überlegte, was nun zu tun sei, und kam zu dem Entschluß, daß nur Dreifigkettenschmied ihm könne.

Er erwiderte scharf: "Das bringt alles höchst romantisches; wenn Sie jedoch die Adoption noch im letzten Augenblick rückgängig machen wollen, werde ich mich damit abzufinden müssen. Über ich bestreite, auf dem Marktmarkt ein Diadem gefunden zu haben. Die Steine, die ich kaufen ließ, und die ich verkauft habe, ich schaute vor Jahren erworben. Sie sind mein rechtmäßiges Eigentum, und es war eine Unverhülltheit von Ihnen mich bei dem Juwelier so in jenen Bloßhäusern."

Der Graf sah ihn verächtlich an.

"Sie sind ein Schwindler, führen eine Hochstapler-erfertigung und wollen nun Notgebrungen wohl das Fehl räumen, aber nur mit den Juwelen." Er schüttelte ben Kopf. "Geben Sie sich keine Mühe! Sie dürfen dieses Haus nicht verlassen, ehe Sie herausgegeben haben, was Sie irgendwo gut verdeckt halten. Gräßlich will keinen Skandal, sie ließe Sie mit den Steinen laufen, aber ich werde es verhindern, und, wenn es sein muß, mit Gewalt."

Plan, antwortete: „Ich glaube, Ihnen lüge doran, mich so schnell wie möglich loszunehmen? Wenn Sie mir aber keine abnehmen wollen, die mein Eigentum sind, wehe ich mich dagegen und bleibe so lange, bis Sie das einsehen.“ Er wurde noch schärfer: „Das wäre ja eine trügerische Bauernfängerstük. Rein, Herr Graf, auf diese Weise lasse ich mich nicht prellen und bestechen!“

Graf Reitel war bei den beobachtenden Männern bis zur Füre aufmerksam geworden. Er murmelte: „Das ist stark, das ist unverfassbar!“

Günther Grevenstein lächelte überlegen.

„Was ist stark, was ist unverfassbar? Dass ich Ihnen die Macht ins Gesicht sage? Schon bitte, verehrter Herr Graf, spielen Sie sich unnütz auf, wir sind ganz unter uns, und jede Komödie ist überflüssig. Sie möchten mich los sein, möchten aber meine Macht beibehalten, um davon weiter das Leben zu führen, das ich Ihnen bereits vor der Gegenleistung, der Adoption, verhoffte, um die Sie sich jetzt geschildert gerundet haben.“ Sein Blick wurde breit. „Sagen Sie mir, wem Sie mein Fortgehen von hier aus nur die geringsten Schwierigkeiten entgegen, werden Ich so öffentlich wie nur möglich erklären, auf welche Art Sie der so normalem auftretende Graf Reitel seinen Namen in ausländischen Ländern anspricht und Schäden beimit treibt, denn wahrscheinlich beschäftigen Sie mit meinem Vergehen einen Platz, einen anderen Adoptivsohn zu begründen. Wenn Sie mir irgendwie an den Mund fahren, soll dann París wissen, was für eine Spredung man machen möge? Wer gibt mir das wieder, wenn Sie lebhaft so überaus ‚stonbesgemäß‘ gelebt haben? Mons París soll verächtlich die Augen jucken über den Herrn Grafen, den sein blaues Blut und sein alter ehrwürdiger Name nicht hinderten, sich mit anrüchigen Geschäften zu befassen. París hat dann neuen Unterhaltungssstoff.“

Dem Grafen wurde plötzlich Schwülstigkeit. Das, was Günther Grevenstein ihm androhte, würde er auch ausführen, besten war er sicher. Und möchte er es eben und melden, wie er wollte, vor seinen Freunden und Bekannten wäre er dann bis auf die Knochen kniet. Er müsste, sie alle morden überzeugt, dass er von Günther Grevenstein Vorteile hatte, und dass er für die inquisitorial genommene Adoption eine Gegenleistung empfing; aber man müsste nichts Bestimmtes. Dein über allem lag der Schleier der Diskretion, den jeder respektierte.

Er erhobte: „Sie entpuppen sich immer mehr als Gentleman, Herr Grevenstein. Schade, dass ich erst so spät, als sollemachen in letzter Minute, dahinterkam.“ „Ich musste sofort, wo hinter der Sonne in der Wiener Zeitung stiegle,“ gab der andre zurück, „also brachte ich von uns beiden die größere Menschenkenntnis.“ Der Graf wollte aussuchen, doch nahm er sich zusammen. Mit diesem Menschen wurde er nicht so leicht fertig.

Günther Grevenstein nippte ein wenig auf den Zehenspitzen.

„Ich möchte jetzt fort, da ich ja nun hier nichts mehr zu suchen habe, und stelle Ihnen das Ultimatum: Meinen Sohn kein Hindernis entgegenzusetzen, oder sich von mir gründlich blamieren zu lassen.“

Der Graf kämpfte einen schweren Kampf. Er hatte ber bionten Frau freimüdig verprocen, Günther Grevenstein abzuholen, was er an Juwelen noch behalte; nun konnte er sein Versprechen nicht erfüllen, denn nichts fürchtete er mehr, als dass ihn seine Freunde und Bekannten nicht mehr für voll nehmen könnten. Es blieb ihm also keine Wahl, er musste Günther Grevenstein ungehindert gehen lassen.

Er antwortete frohig: „Aber ich forbere von Ihnen, dass Sie sofort París verlassen und mit nie mehr in den USA kommen. Weiter fordere ich von Ihnen —“

Günther Grevenstein hatte sich um ihn gesorgt: „Ich sehe
Karls mehr oder weniger schon heute, jedoch spätestens in den
allerndächtigen Tagen, verloren, das verspreche ich Ihnen.
Obenjo verspreche ich, obdachlos Schorn Sieg nie mehr
zu kreuzen. Aber zu weiteren Forbderungen sind Sie
nicht berechtigt.“

Der Graf trumpfte auf: „Ich verbiete Ihnen, mit
Mabel Sonnen noch einmal in Verbindung zu
treten.“

Der andre erwiderte schroff: „In meine rein perso-
nellen Angelegenheiten dürfen Sie sich nicht ein-
mischen, ich würde keinem Menschen solche Unmöglichung
erlauben.“

Der Graf drohte, was ihr schließlich Mabel Sonnen
einging, ihre Augen wollte er diesen rabiaten Herren
teurer nicht weiter aufzuhalten. Er suchte deshalb die
Schönheit und bemerkte: „Gebald Mabel Sonnen vom
Schön erfährt, daß sie nur noch Frau Grevenstein wer-
den kann, wird sie wahrscheinlich für die Ehre danken.“

Günther Grevenstein lächelte unverwandt.

„Um ersten Augenblick tut es ihr vielleicht leid,
einem kleinen Eitelkeitstrom zu entgegen, aber ich kenn
die Weiber. Mabel liebt mich, sie lädt nicht mehr von
mir, wenn es darauf ankommt.“ Seine Augen blitzen
drohend. „Aber Sie hätten sich nicht einmischen, es
geht Sie nichts, gar nichts an, wie ich mich mit Mabel
Sonnen einigt.“

Der Graf, betroffen von der Drohung der dunklen
Augen, erwiderte fügsam: „Wählen Sie, was Sie mö-
gen, und gehen Sie, wohin Sie wollen. Sie würden mich
jedoch sehr verpflichten, wenn Sie in spätestens einer
Stunde mein Haus verlassen hätten.“

„Mein Haus!“ hämpfte Günther Grevenstein.
„Mann der Mietvertrag abgelösen und noch kein neuer
Aboptiobohn in Sicht ist, können Sie wieder hinüber-
stehen in die drei Etagen von früher. Die Teppiche und
alles andere, was ich noch für das Palais Rehbein kauft
schone Ich Ihnen, ich mag mich deshalb nicht aufzu-
halten; mein Auto aber behalte ich, die arrogante Krone
wird leicht zu befehligen sein.“

Der Graf erwiderte schnell: „Die Teppiche und alles,
was Sie sonst noch in dies Haus brauchen, werde ich
jugenden der Armen verkaufen.“

Er ging zur Tür und verließ eiligst das Zimmer.
Thun war dank stehend summe vor Anger und Lustregung.
Die Museinanderziehung mit Günther Grevenstein hatte
sich allerdings anders gestaltet, als er sie sich vorgestellt.
Dann saß er in seinem Zimmer und sann und
grübelte. Er rügte den Kopf fest in die Hand, und
schlechtlich wurden ihm die Augen trüb, als er dachte,
wie glücklich sein Leben jetzt, mo er alt wurde, sein
könnte, wenn er sich vor langen Jahren nicht so trogig
und herrlich dogegen aufgelehnt, daß der einzige Sohn
seiner Herzen gefolgt war.

Lieber hätte er dann gesäßt und jetzt Liebe batir
geernet von einer schönen blonden Frau, die seine
Enkelin war, und die ihm doch frember gegenüberstand,
als der fremde Mensch auf Erden.